Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichtr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor den Kaufertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent der Hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung Reisen u. Wandern / Heimatfeste / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebericht Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatlich 1.90 Rm. ausschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Rm. ausschl. Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch und 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Pfg. Für Familienanzeigen und Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts-u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24630. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 13 — Montag, den 16. Januar 1933 — 45. Jahrgang

Das Ergebnis der Wahlen in Lippe

Zunahme der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten — Verluste der Deutschnationalen und Kommunisten

Ehrentag des Kyffhäuserbundes

Eine Rede des Reichskanzlers

wtb Berlin, 16. Januar.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete gestern zur 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages in Anwesenheit seines Ehrenvorsitzenden, des Reichspräsidenten von Hindenburg, im Berliner Sportpalast unter starker Beteiligung eine „Deutsche Weihestunde". An dieser Feier nahmen u. a. der Reichskanzler und der Reichswehrminister General von Schleicher, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Bracht, Reichsarbeitsminister Dr. Syrup sowie zahlreiche weitere Vertreter der obersten zivilen und militärischen Stellen teil, ferner Feldmarschall von Mackensen, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, Reichskanzler a. D. von Papen, viele Generale der alten Armee und die Bundesführer des Stahlhelms.

Nach dem Einzug der 600 Fahnen unter den Klängen alter Märsche ergriff der erste Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General der Artillerie a. D. von Horn, das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir alten Soldaten feiern den Tag in dankbarem Gedenken an alle die Helden, die in der Geschichte Preußens und Deutschlands ihr Blut dahingaben, damit der Tag von Versailles, der Tag der Kaiserkrönung über ein geeintes Deutschland, gewonnen würde. Wir feiern den Tag in Dankbarkeit und Kameradschaft für die Millionen unserer Heldenarmee des Weltkrieges, die in unvergleichlichem vierjährigen Ringen Ehre und Bestand dieses Reiches verteidigt haben. Sie sollen fühlen, daß der Kampfpreis, den sie gewonnen haben, uns nicht verloren ging und uns auch in aller Zukunft nicht verloren gehen darf. Wir feiern den Tag aber vor allem aus tiefstem Dank für unsere gefallenen Kameraden, die für ein einiges deutsches Volk auszogen und die dem einigen deutschen Vaterland das Siegel ihres Blutes gaben. Nach einem Rückblick auf die Rolle der deutschen Wehrmacht in der vaterländischen Geschichte und einem Hinweis auf die vom Kyffhäuser-Bund unternommene Arbeit der Sammlung und des Aufbaues der nationalen Kräfte schloß General von Horn: Unser verehrter Ehrenpräsident hat uns alten Soldaten das leuchtendste Beispiel der Pflicht gegeben, als er über alle persönlichen Auffassungen hinweg als königlicher Feldmarschall die Geschicke unseres Volkes in die Hand nahm mit dem Bekenntnis: „Ueber alles das Vaterland."

Der Reichskanzler führte sodann aus:

Ich freue mich, daß ich als Reichswehrminister heute dem Kyffhäuser-Bund, der wie kein zweiter Bund in Deutschland die echte Kameradschaft auf seine Fahnen geschrieben und zur Richtlinie seines Handelns gemacht hat, die Grüße der jungen deutschen Wehrmacht selbst bringen kann. Das Deutsche Reich, das vor 62 Jahren gegründet wurde, verdankt seine Entstehung nicht zuletzt den Ruhmestaten einer in der Organisation zwar noch nicht zusammengeschlossenen, aber in Geist und Tapferkeit einheitlichen deutschen Armee. Unter dem Schutz dieser Armee hat Deutschland eine lange Reihe glücklicher Friedensjahre erlebt. In vier furchtbaren Kriegsjahren hat diese Armee den Feind von Deutschlands Grenzen ferngehalten. Gerade deshalb hat diese Armee, die schließlich doch das deutsche Volk in Waffen darstellte, nichts als so kränkend, unverdient, entehrend und von seiten des Feindes unritterlich empfunden, wie das Verbot, Waffen zu tragen. Gilt doch dem Deutschen seit Urväter Zeiten das Recht, eine Waffe zu tragen, als das Zeichen des freien Mannes. Unsere Feinde wußten sehr wohl, daß sie Deutschland ins Mark trafen, als sie es wehrlos und damit zu einem Volk zweiter Klasse machten.

Gegen diese Deklassierung und für die Wiedergewinnung seiner Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet hat daher das deutsche Volk und nicht am wenigsten die alten Soldaten, die sich heute hier zu einer Gedenkfeier zusammengefunden haben, zäh und mit heißem Herzen gekämpft, bis ihm vor kurzer Zeit dieses entscheidende Merkmal seiner Souveränität wieder zuerkannt ist, und

ich kann heute nur die Worte des Herrn Reichsaußenministers wiederholen, daß die Reichsregierung keine Abrüstungs-Konvention unterschreiben wird, die diesem Grundsatz nicht Rechnung trägt.

Im übrigen wollen wir nur die gleiche Sicherheit, wie jedes andere Land, und ich möchte hier erneut betonen, daß ich die allgemeine Wehrpflicht für ein ganz besonders erstrebenswertes Ziel halte. Veränderte Zeitverhältnisse werden veränderte Formen bringen. Ich denke dabei in erster Linie an die Miliz. Seien Sie aber überzeugt, daß die Wehrmacht, wie auch ihre äußere Form sein mag, stets von dem Geist beseelt sein wird, der der Ihre war und ist. Tradition, wie wir sie auffassen, ist nicht an Zahlen und äußere Formen gebunden. Tradition ist die Verpflichtung zu den alten Soldatentugenden des Gehorsams und der Kameradschaft. Daß die Kameradschaft innerhalb der Reichswehr im gleichen Maße gepflegt wird wie in der alten Armee, ist für uns selbstverständlich. Auch zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht bestehen engste kameradschaftliche Beziehungen. Die heutige Weihestunde gibt ihnen wieder einen besonderen Ausdruck, und ich hoffe, daß sich bald Mittel und Wege finden, dieses Band zwischen den im Kyffhäuser-Bund vereinten alten Soldaten und den ausgeschiedenen Reichswehrangehörigen fester zu knüpfen.

Heute aber tut noch eine andere Kameradschaft not, eine Kameradschaft, die sich auch nach außen hin zeigt in dem Gefühl enger Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen. Ich habe in letzter Zeit ganz besonders erfreuliche Zeichen solchen Empfindens in der Reichswehr gefunden, wo Truppenteile und Schiffsbesatzungen in Hilfsmaßnahmen für die notleidende Bevölkerung weiteiferten, und wo von allen militärischen Kommandobehörden jede Maßnahme mit Verständnis und freudiger Zustimmung unterstützt wurde, die dazu geeignet war, Erwerbslosen Brot und Arbeit zu bringen. Ich wünschte, daß solche Beispiele freiwilliger Opferbereitschaft in allen Kreisen des Volkes Nachahmung fänden.

Tradition ist aber auch die Verpflichtung zu gleicher sachlicher Arbeit, zu gleichen Leistungen im Dienst des Vaterlandes, wie sie in der alten Armee selbstverständlich waren. Leuchtendes Vorbild dafür bleibt uns allen, alt und jung, unser hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident. Ich kann das Wesen dieser Tradition nicht besser umschreiben als mit den Worten, die der Herr Feldmarschall der jungen Wehrmacht zurief, als er im Jahre 1925 den Oberbefehl über die Reichswehr übernahm:

„Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen ihre Wurzeln, ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft, dem Dienst an Volk und Staat."

In diesem Sinne gilt ebenso wie für die Wehrmacht, für das gesamte deutsche Volk an diesem Gedenktage für die Reichsgründung das Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen."

Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft und bei seiner Abfahrt vom Sportpalast von einer großen Menge, die sich trotz der bitteren Kälte dort eingefunden hatte, lebhafte Huldigungen dargebracht, ebenso auch dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Generalfeldmarschall von Mackensen.

Lippe und das Reich

Halle, 16. Dezember.

Im Freistaat Lippe, dem Ländchen, das sich idyllisch gebügelt zwischen der Weser und dem Teutoburger Walde hinzieht, ist am Sonntag der Landtag neugewählt worden. Es ist eines der kleinsten unter den deutschen Ländern, ein wahrer Liliputstaat, seine Größe beträgt rund 1200 Quadratkilometer, das ist nur ein Fünftel mehr, als das Gebiet des größten der Kreise im preußischen Regierungsbezirk Merseburg umfaßt, und die Zahl seiner Bewohner bleibt mit 165 000 weit hinter der Bevölkerung von Halle zurück. Wenn wir den Verkündungen Glauben schenken wollen, die vor der Wahl in der Presse der Nationalsozialistischen Partei gemacht worden sind, so hätten die Wähler dieses Ländchens gestern nicht nur über ihre eigene Regierung, sondern über das Schicksal des ganzen deutschen Reiches zu bestimmen gehabt. Mehr als einmal hatte Adolf Hitler erklärt, daß er die Entscheidung über die künftige Politik seiner Partei, vor allem gegenüber dem Kabinett Schleicher, von dem Ausfall der Wahlen in Lippe abhängig machen würde. Es handelt sich bekanntlich um die in der Tat für ganz Deutschland außerordentlich wichtige Frage, ob die Nationalsozialistische Partei sich an der Regierung beteiligen will, ob sie bereit ist, in irgendeiner Form an den Aufgaben des Staates aktiv mitarbeiten, oder ob sie in der reinen Negation verharren und ihre in der letzten Zeit stiller gewordene Opposition zu einer neuen offenen Kampfansage steigern wird. In diesem Falle wäre unbedingt mit der baldigen Auflösung des Reichstags und mit Neuwahlen zu rechnen. Der Reichskanzler von Schleicher ist offenbar entschlossen, die Entscheidung unverzüglich, das heißt schon in dieser Woche herbeizuführen. Es erhebt sich also die Frage: Kann die Wahl von Lippe überhaupt diese Bedeutung haben, und, wenn ja, gibt der Wahlausfall dem Führer der Nationalsozialistischen Partei einen begründeten Anlaß, den durch die Erfahrungen der letzten Zeit stark erschütterten Anspruch auf die alleinige Macht im Staate von neuem anzunehmen oder sollte ein von wahrhaft staatsmännischem Geist erfüllter Führer dadurch nicht im Gegenteil zum Einlenken veranlaßt werden, weil das Wahlergebnis ihm diese Wendung zur positiven Politik erleichtert, sie ihm ohne Verlust an äußerem Ansehen möglich macht?

Wie ist das Ergebnis der Wahl? Es bedeutet ohne Zweifel einen Erfolg für Adolf Hitler. Der ungeheure Druck der Agitation, mit dem die Bevölkerung des kleinen Landes in den letzten zwei Wochen bestürmt worden ist — sind doch nicht weniger als 800 Versammlungen im Zeichen des Hakenkreuzes abgehalten worden, der Führer selbst war von einem Städtchen zum anderen, von Dorf zu Dorf geeilt, um für seine Ziele zu werben —, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Partei Hitlers hat nicht nur die bei allen früheren Wahlen in den Ländern und Gemeinden beobachtete Vervielfältigung der Stimmenzahl gegenüber den letzten Lokalwahlen erzielt, sie hat darüber hinaus auch zum ersten Male wieder einen Stimmenzuwachs gegenüber der letzten allgemeinen Wahl zu verzeichnen. Aber dieser unter so ungewöhnlichen Anstrengungen erzielte Erfolg gewinnt sofort wieder ein anderes Aussehen, wenn man ihn unter dem Gesichtspunkt der tatsächlichen Machtverschiebung der Parteien betrachtet. In Lippe selbst hat die bisherige Regierungskoalition, die sich aus 9 Sozialdemokraten, einem Volksrechtsparteiler und einem Vertreter der Staatspartei zusammensetzte, nicht wieder die Mehrheit erhalten, die bisherige Opposition im Landtag, Nationalsozialisten und Deutschnationale, hat aber ebenfalls nicht die Mehrheit erreicht. Um eine Mehrheit im Landtag zu erzielen, müßte zu diesen Parteien sich die Deutsche Volkspartei oder der Evangelische Volksdienst hinzugesellen. Es handelt sich um das notwendige 11. Mandat, das im Lippischen Landtag immer eine große Rolle gespielt hat. Der Gewinn von fast 6000 Stimmen gegenüber der letzten Reichstagswahl, den die Partei Hitlers erzielt hat, hat also nicht ausgereicht, um ihr die Macht im Lippischen Ländchen zu verschaffen. Denn auch die Sozialdemokratie hat ein Plus von 4000 Stimmen zu verzeichnen, das der neuen Opposition zugute kommt, während die Deutschnationalen, die als Bundesgenossen für Hitler im Lippischen Landtag in Frage kämen, einen überraschend starken Verlust erlitten haben, der zum größten Teil wohl der Nationalsozialistischen Partei, zum Teil aber auch der Deutschen Volkspartei zugute gekommen ist. Die Partei Dietrichs konnte gegenüber der letzten Reichstagswahl ihre Stimmen nicht nur halten, sondern an einigen Stellen erheblich erhöhen. Bemerkenswert ist, daß auch der Evange-

Wie die Lipper wählten

	Stimmen		Reichstagswahl 6. Nov. 1932		Reichstagswahl 31. Juli 1932		Landtagswahl 1929		Mandate	
		%	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%	jetzt	bisher
Stimmberechtigt. . .	115 709		115 709	—	113 983	—	107 802	—		
Abgeg. Stimmen überh.	98 451	83,9	96 413	83,3	104 976	92,0	82 287	76,3		
Sozialdemokraten . .	29 735	30,2	25 783	27,1	30 508	29,6	31 450	39,0	7	9
Deutsche Volkspartei .	4 352	4,4	3 565	3,8	2 260	2,2	10 054	12,4	1	3
Deutschnationale . .	5 923	6,1	9 705[1]	10,3	8 679	8,4	9 576	11,8	1	3
Landvolk (Chr.-nat. Bauernp.)	700	0,7	509	0,5	169	0,2	6 412	7,9	—	1
Kommunisten	11 026	11,2	14 592	15,4	10 021	9,7	4 987	6,2	2	1
Staatspartei	830	0,8	558	0,6	886	0,9	4 495	5,5	—	1
Nationalsozialisten . .	38 844	39,4	33 033	34,7	42 283	41,1	2 713	3,4	9	1
Kath. Volksvertr. (Zentr.)	2 531	2,6	2 474	2,6	3 402	3,3	2 313	2,9	—	—
Evang. Volksdienst .	4 510	4,6	4 033	4,3	3 650	3,5	—	—	1	—
Uebrige Parteien . .	—	—	678[2]	0,7	1 135[3]	1,1	8 815[4]	10,9	—	2[5]
Gült. Stimmen insges.	98 451	100,0	95 072	100,0	102 393	100,0	80 905	100,0	21	21

1. Einschl. Radikaler Mittelstand.
2. Darunter: Wirtschaftspartei mit 74 und Volksrechtpartei mit 247 Stimmen.
3. Darunter Wirtschaftspartei mit 247 und Volksrechtpartei mit 369 Stimmen
4. Zusammengezählt: Wirtschaftspartei mit 5590 und Volksrechtpartei mit 3225 Stimmen.
5. Wirtschaftspartei und Volksrechtpartei je 1 Mandat.

83,9 Prozent Wahlbeteiligung

Die Zahl der Wahlberechtigten in Lippe stellte sich nach einer amtlichen Mitteilung auf ungefähr 115 000. Legt man diese Zahl zugrunde, so beträgt die Wahlbeteiligung 83,9 Prozent. Die Wahl ist, mit Ausnahme des an anderer Stelle erwähnten blutigen Zusammenstoßes in Leopoldshöhe, sowie einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten, Reichsbannerleuten und Kommunisten in Bad Salzuflen ruhig verlaufen.

Schwere Ausschreitungen

In später Abendstunde kam es in Leopoldshöhe bei Detmold, wo vor einigen Tagen der Verwalter der Filiale des Groß-Lippischen Konsumvereins von SA.-Leuten angefallen worden war, zu schweren Ausschreitungen zwischen etwa 60 bis 70 Reichsbannern und SA.-Leuten, in deren Verlauf ungefähr 15 Schüsse gewechselt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Personen verletzt worden. Ein SA.-Mann erhielt einen Kopfdurchschuß, während drei Reichsbannerleute Schüsse in den Ober- und Unterarm erhielten. Die Filiale des Konsumvereins wurde völlig zerschlagen und Aussagen auf die Straße geworfen. Auch die Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen wurden zertrümmert. Die Polizei beschlagnahmte bei den Teilnehmern der Ausschreitungen noch 85 Schuß Munition, Schlagringe, Gummiknüppel und Dolche.

Die NSDAP. zur Wahl in Lippe

Zum Ergebnis der Wahlen in Lippe veröffentlicht die Reichspressestelle der NSDAP. eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Der Wahlsieg der NSDAP. widerlegt nicht nur in überraschender Weise die gegnerischen Behauptungen von dem Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ist auch der Beweis dafür, daß die Stagnation der NSDAP. völlig überwunden ist, und daß eine neue Aufwärtsentwicklung der Bewegung nun begonnen hat. Die nationalsozialistische Welle steigt wieder. Die NSDAP. ist aus der Verteidigung wieder zum siegreichen Angriff übergegangen. Das ist die politische Schlußfolgerung aus dieser Wahl. Die nationalsozialistischen Kämpfer in Lippe haben der ganzen Bewegung ein leuchtendes Beispiel gegeben, was nationalsozialistischer Wille zu leisten vermag. Die nächsten Wochen und Monate werden ganz Deutschland im Zeichen dieses neuen Erwachens und verstärkten Angriffsgeistes sehen, der die Bewegung gegenüber dem Zusammenbruch der anderen wie eine Sturmflut weitertragen wird. Die Partei wird alle faulen Kompromisse, die der Stärke der Bewegung nicht entsprechen, ablehnen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0001

lische Volksdienst, der ebenfalls rund 500 Stimmen gewonnen hat, ein Mandat erzielte und damit zum ersten Male im Lippischen Landtag vertreten ist. Sonst ist als erfreuliche Seite dieses Wahlergebnisses noch zu verbuchen, daß die Kommunisten zwar gegenüber den früheren Landtagswahlen einen Stimmenzuwachs erzielen, der es ihnen ermöglicht, den neuen Landtag mit zwei Abgeordneten einzuziehen, sie haben jedoch gegenüber der Novemberwahl rund 3600 Stimmen verloren.

Im Ganzen spiegelt die Wahl deutlich die besonderen Verhältnisse des Ländchens wieder, in dem das Kleinbürgertum und der kleinbäuerliche Besitz überwiegt. Schon aus diesem Grunde wäre es verfehlt, aus der Wahl allzu weit gehende Schlüsse auf eine etwaige baldige Neuwahl des Reichstages ziehen zu wollen. Die Verhältnisse, unter denen die Lippischen Wahlen sich vollzogen, waren so besonderer Art, daß sie mit der Gesamtlage in Deutschland nur sehr bedingt verglichen werden können. Tatsächlich hat auch diese Wahl wieder den Beweis geliefert, daß der Anspruch Hitlers auf die absolute Macht im Staate nicht berechtigt ist und daß er auf dem Wege der Wahlen niemals durchzusetzen ist. Die Wahl beweist aber auf der anderen Seite auch, daß die nationalsozialistische Bewegung noch immer einen starken Boden im Volke hat. Diesem Umstand im Rahmen der tatsächlichen, auch durch die Lippische Wahl nur wieder von neuem bestätigten Machtverhältnisse der Parteien Rechnung zu tragen, ist der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten, wie er wiederholt bekundet hat, durchaus bereit. Wir meinen deshalb, gerade das Wahlergebnis in Lippe sollte dem Führer der Nationalsozialistischen Partei Veranlassung geben, endlich den entscheidenden Schritt von der Negation zur positiven Politik zu tun. Der Staatsmann Hitler sollte endlich über den Parteiführer den Sieg davontragen. Es ist die günstigste, es ist vielleicht die letzte Gelegenheit dazu. Das Vaterland würde dabei nur gewinnen.

P.

Nun doch Neuwahlen?

WTB. Berlin, 16. Januar.

Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett heute vormittag um 11 Uhr versammelt. Die Beratungen gelten wenigstens der allgemeinen politischen Lage, als der Weiterarbeit an der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft. Natürlich bespricht man in politischen Kreisen heute vormittag sehr stark den Ausfall der Lippischen Wahlen. Man zieht aus ihrem Ergebnis den Schluß, daß es nun wahrscheinlich doch zur Auflösung und Neuwahlen im Reiche kommen werde. Dabei wird auf die Veröffentlichungen der Pressestelle der NSDAP. hingewiesen, die bereits erkennen lassen, daß die parlamentarische Situation von der nationalsozialistischen Seite her zweifellos verfeicht worden ist.

DVP. und Reichsregierung

Auf der Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei kam nach einem Referat Dr. Dingeldeys in der Aussprache zum Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei dem letzten Reichskabinett nach wie vor in tätiger Mitarbeit zur Seite stehen werde, ohne die selbständige Haltung gegenüber einzelnen Beschlüssen der Regierung aufzugeben. Die Deutsche Volkspartei werde eine Politik befolgen, die zur Neubelebung aller wirtschaftlichen Kräfte, insbesondere zur Erhaltung des Mittelstandes die Wege zeigt.

Der frühere Reichskanzler Wilhelm Marx ist am gestrigen Sonntag 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß sandte ihm der Reichspräsident ein herzliches Glückwunschschreiben.

*

Das thüringische Volksbildungsministerium hat die Bekanntmachung über Feiertage der thüringer Schulen nunmehr veröffentlicht. Außer dem 18. Januar, als Tag der Reichsgründung, soll noch der 10. November als Geburtstag Luthers und Schillers wechselnd nach den Bestimmungen des Volksbildungsministeriums einem Großen unseres Volkes gewidmet werden.

*

Sir John Simon reiste Sonntag abend nach Genf ab, wo er an den Beratungen des Neunzehneranschusses über die mandschurische Frage teilnehmen wird.

Eine ernste Warnung

Die Reichsregierung kündigt scharfe Maßnahmen gegen Ausschreitungen der Presse an

vdz. Berlin, 16. Januar.

Als kurz vor Weihnachten die Notverordnungen aufgehoben wurden, die die bürgerlichen Freiheiten, namentlich die Pressefreiheit einschränkten, lagen bereits fertige Entwürfe für neue Verordnungen vor, die noch schärfere Einschränkungen und noch härtere Strafen vorsehen und sofort erlassen werden können, wenn eine Häufung von Ausschreitungen in der Oeffentlichkeit das notwendig macht. Wie wir hören, ist der Erlaß einer solchen scharfen Verordnung jetzt in bedenkliche Nähe gerückt, da die Reichsregierung der Auffassung ist, daß die Ueberschreitung der im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gebotenen Grenzen bei der politischen Betätigung nicht länger geduldet werden könne.

Von maßgebender Stelle des Reiches wird jedoch, ehe diese Verordnung ergeht, nochmals eine dringende Warnung an die Oeffentlichkeit gerichtet. Man weist in der Wilhelmstraße darauf hin, daß der Reichskanzler im Dezember in seiner Rundfunkrede angekündigt hat, er werde dem Reichspräsidenten die Aufhebung einer Reihe von Verordnungen vorschlagen, die die öffentlichen Freiheiten und besonders die Pressefreiheit stark einengten, daß aber schon damals diese Ankündigung von dem Ausdruck der Erwartung begleitet war, die Oeffentlichkeit werde diese Freiheiten nicht mißbrauchen. Für den Fall, daß dies trotzdem geschehe, hat der Reichskanzler damals angekündigt, er würde sich dann genötigt sehen, dem Reichspräsidenten Maßnahmen vorzuschlagen, die sehr durchgreifend wirken und jeden Mißbrauch dieser Freiheiten vollkommen unmöglich machen würden. Der Reichskanzler würde natürlich sehr ungern solche Maßnahmen vorschlagen. Er erläßt deshalb auch noch einmal eine ernste Warnung vor allem an die Presse. Er läßt dabei darauf hinweisen, daß in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Einzelfällen vorgekommen seien, in denen es sich nicht nur um unverantwortliche Hetze und Verächtlichmachung von Persönlichkeiten der Regierung handele, sondern, die darüber hinaus auch geeignet seien, die öffentliche Ruhe und Ordnung auf das schwerste zu gefährden. So seien in Zeitungen offen Aufforderungen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt ausgesprochen worden. Als Beispiele werden genannt die Erklärung des Vorstandes des Pommerschen Landbundes, die mit der Aufforderung an jeden einzelnen Pommer schließt, er solle seine Sache und seine Arbeitsstelle gegen jeden Zugriff mit den letzten Mitteln schützen, und jenes Bild im „Völkischen Beobachter": Wenn der Bauer aufsteht im Lande! Es wird jedoch erklärt, auch von anderer Seite seien in letzter Zeit Ausschreitungen ähnlicher Art vorgekommen. Die Staatsgewalt könne dem nicht länger zusehen und der Reichskanzler richtet deshalb die dringende Mahnung an die Presse, ihre Freiheiten nicht zu mißbrauchen und nicht die Grenzen zu überschreiten, die sich aus dem Wesen der Pressefreiheit selbst ergeben. Wenn das doch geschehe und solche Stimmen wie die als Beispiel aufgeführten weiter laut würden, dann wäre der Reichskanzler gezwungen, Maßnahmen vorzuschlagen, die sich nicht mit Halbheiten begnügen würden, sondern die Zeitungen, die die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, für längere Zeit empfindlich treffen, und man werde dabei auch nicht vor der Freiheit der Personen zurückschrecken, die zur Störung der Ordnung Anlaß gegeben hätten. Dabei wird von zuständiger Stelle ausdrücklich betont, daß schon jetzt in solchen Fällen wie der Erklärung des Pommerschen Landbundes geprüft wird, welche juristischen Mittel gegen die Veranlasser eines solchen Aufrufs angewandt werden müssen.

Wie wir weiter hören, würde sich eine solche Verordnung nicht auf scharfe Beschränkungen der Pressefreiheit allein beziehen, sondern sie würde voraussichtlich auch andere Einschränkungen der bürgerlichen Freiheiten, wie Uniform- und Versammlungsverbote bringen. Die Entscheidung darüber wird aber erst getroffen werden, wenn weitere Ausschreitungen zum Erlaß der Verordnung nötigen; erst in diesem Augenblick wird man sich darüber klar werden, wie weit diese Beschränkungen gehen sollen.

Lloyd George erklärt

Ein Interview zum 70. Geburtstag

fr. London, 16. Januar.

Lloyd George hat am Vorabend seines 70. Geburtstages einem Vertreter des liberalen „News Chronicle" ein Interview gegeben, in dem er seine Auffassung von der gegenwärtigen politischen Lage beschreibt.

Ueber die wirtschaftliche Krise erklärt Lloyd George, er glaube, daß es sich nicht um eine normale Krise, sondern um eine „fundamentale Veränderung von gigantischen Ausmaßen" handele. Alle Bemühungen, mit der Krise fertig zu werden, seien oberflächlich und kläglich gewesen. „Meiner Ansicht nach gibt es nur zwei Männer, die wirklich verstehen, was in der Welt vorgeht. Einer ist Mussolini, der andere Stalin. Es ist beklagenswert, daß diese beiden Staatsmänner bei Krisenproblem nur mit unzureichenden Mitteln gegenüberstehen können und daß diejenigen Länder, welche die Mittel zur Heilung der Krankheit in der Hand haben, von verständnislosen, unfähigen Männern geführt werden." Der Journalist stellte dann die Frage, ob Lloyd George glaube, daß er noch einen Krieg erleben werde. Die Antwort war: „Nein, aber das glaubte ich auch nicht im Juli 1914. Damals erwartete man den europäischen Krieg viel weniger als mehrere Jahre vorher."

Ueber die Abrüstungsfrage äußerte sich Lloyd George: „Im Juni 1931 rief der Premierminister Mac Donald die Führer der beiden damaligen Oppositionsparteien, der Liberalen und Konservativen, zu sich, um an einer überparteilichen Entscheidung über die englische Abrüstungspolitik zu kommen. Wir faßten einstimmig einen außerordentlich interessanten Beschluß, daß nämlich das Versprechen, das Deutschland gegeben worden war, wenn es die drakonischen Entwaffnungsbedingungen des Versailler Vertrages unterzeichnete, endlich erfüllt werden solle. Wir sahen darin eine Ehrensache, von deren Durchführung die Sicherheit der Welt abhing. Gleichzeitig waren wir uns darüber einig, daß die englischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz die Gleichberechtigung Deutschlands fordern sollten. Ich habe das Dokument, in dem dieser Beschluß niedergelegt wurde, in meinem Besitz und wenn man mich herausfordert, werde ich die Veröffentlichung durchsetzen. Die Regierung hat sich über diesen überparteilichen Beschluß hinweggesetzt."

Ueber seine eigene Karriere befragt, sagte Lloyd George, daß er keine politische Zukunft mehr vor sich sähe. Mit der Liberalen Partei könne er nicht mehr zusammengehen. Er halte die Partei für absehbare Zeit für erledigt. In allen Teilen des Landes gehe die liberale Jugend massenhaft in das Lager der Arbeiterpartei über. Der „New Chronicle" bemerkt zu dieser Aeußerung, Lloyd George habe damit restlos und endgültig von der Liberalen Partei Abschied genommen.

Abgeordneter Schneider †

Der Reichstag hat am Sonnabend den volksparteilichen Abg. Dr. Schneider-Dresden verloren, der an den Folgen einer schweren Nierenstein-Operation im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Dr. Schneider vertrat im Reichstag den Wahlkreis Dresden-Bautzen. Er gehörte dem Reichstag seit 1924 ununterbrochen an und war vorher mehrere Jahre Mitglied des sächsischen Landtages. Eine Reihe von Jahren bis 1929 war er Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, und von 1922 bis jetzt Vorstandsmitglied des Verbandes sächsischer Industrieller. Die Deutsche Volkspartei widmet dem Verstorbenen einen längeren Nachruf, in dem es heißt, daß mit Schneider ein Politiker von starkem Charakter aus der Reihe der Kämpfer scheide.

Zusammenstoß in Köln

Ein Toter

Am Sonntagnachmittag veranstalteten die Nationalsozialisten einen Umzug durch die Stadt als Auftakt zu einer Kundgebung in der Messehalle. Dabei kam es zu erheblichen kommunistischen Ansammlungen, offenbar in der Absicht, den Umzug der Nationalsozialisten zu stören. Polizeibeamte wurden tätlich angegriffen. Ein Beamter, den die Kommunisten entwaffnen wollten, machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Angreifer tödlich getroffen wurde.

Das Heilige Jahr

Drahtung unseres Korrespondenten.

P. Rom, 16. Januar.

Mit dem althergebrachten Zeremoniell ist gestern im Vatikan das Heilige Jahr verkündet worden, das von Ostern 1933 bis Ostern 1934 dauert. Im Kronsaal hielt Papst Pius II eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, das Heilige Jahr möge nicht nur Frieden der Seelen, sondern auch politischen und sozialen Frieden bedeuten. Darauf überreichte er dem Dekan der päpstlichen Protonotare, dem Rektor der Deutschen Nationalkirche in Rom, Monsignore Wilpert, die Verkündigungsbulle mit dem Auftrag, sie in der Vorhalle von Sankt Peter zu verlesen. Der deutsche Prälat, der den weißen Hermelinmantel der Protonotare trug, begab sich darauf an der Spitze der vatikanischen Würdenträger in die Basilika, um den päpstlichen Befehl auszuführen. Nach der Verlesung, der eine große Menge beiwohnte, begannen alle Glocken von Rom zu läuten. In der Bulle heißt es u. a., daß das Heilige Jahr 1933 daran erinnern solle, daß Jesus Christus vor 19 Jahrhunderten gestorben sei. Zwar lasse sich das Datum des Kreuzestodes wissenschaftlich nicht einwandfrei festlegen. Aber die Bedeutung des Datums erlaube trotzdem nicht, es unbeachtet zu lassen. Die Gegenwart sagt Pius II., bedrückt uns so sehr mit ihren Sorgen, daß der Gläubige gut daran tue, die Augen von den irdischen Dingen zum Himmel zu erheben. Die Erinnerung an den Tod Christi solle ihn anregen zum Gebet nicht nur für sich selbst, sondern für das ganze Menschengeschlecht, damit das Heilige Jahr den Nationen Eintracht und Wohlfahrt bringe. Nach der Zeremonie in Sankt Peter wurde die Bulle auch in den anderen drei Hauptkirchen von Rom verlesen. Am 2. April wird der Papst selbst durch Oeffnung der Heiligen Pforte von Sankt Peter die Feierlichkeiten des Jubiläumsjahres einleiten.

Beilegung des Breslauer Hochschulkonflikts

Der Fall Prof. Cohn geklärt

Die Pressestelle der Universität Breslau gibt eine Erklärung über die am Sonnabend abgehaltene Sitzung des Weiteren Senates heraus, an der etwa 150 Professoren teilnahmen. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

Der Weitere Senat nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß Rektor und Senat in ihrer Erklärung am 29. Dezember 1932 für unbedingte Aufrechterhaltung der Lehrfreiheit eintreten und auch die politische Meinungsfreiheit des Hochschullehrers nicht haben beeinträchtigen wollen. Der Weitere Senat ist sich andererseits mit Herrn Professor Cohn darin einig, daß das akademische Amt eines Professors nicht bloß Rechte verleihe, sondern ihn auch dazu verpflichtet, bei seinen Handlungen stets auf das Wohl seiner Universität Bedacht zu nehmen. Nach den inzwischen bekanntgewordenen Zusicherungen des Unterrichtsministers und nach den Erklärungen des Herrn Kollegen Cohn ist für den Weiteren Senat die Angelegenheit erledigt."

In der in dieser Entschließung des Weiteren Senates erwähnten Erklärung Professor Cohns heißt es u. a.:

Er habe, als er durch telephonischen Anruf die Zeitungsanfrage wegen Trotzki vorgelegt erhielt, in der Eile geglaubt, daß er diese Anfrage besser durch eine die Entscheidung offenlassende Antwort als durch eine Verweigerung erledigen könne. Darin habe er leider geirrt. Auch sei es von ihm eine Fahrlässigkeit gewesen, daß er aber der Anfrage nicht den Stellen der Universität Kenntnis gegeben habe. Er bedauere es lebhaft, daß durch sein Verhalten der Eindruck entstehen konnte, als habe er die Schwierigkeiten für die Universitäten verneint.

In einer weiteren Entschließung wendet sich der Weitere Senat an die Studierenden und macht sie auf die Innehaltung der akademischen Disziplin aufmerksam.

Streik Breslauer Studenten

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule faßte folgende Entschließung: Die Studentenschaft tritt am Montag, 16. Januar, geschlossen in den Generalstreik. Der Generalstreik richtet sich nicht gegen die Professorenschaft der Technischen Hochschule, sondern gegen den Beschluß des Ministeriums, Technische Hochschule und Universität zusammenzulegen.

Zum preußischen Landtag haben die Nationalsozialisten eine Große Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium im Zusammenhang mit Vorkommissen bei der Tötung des Hitler-Jungen Wagnitz um Auskunft ersucht wird, ob es bereit sei, den Berliner Polizeipräsidenten anzuweisen, gegen die „bolschewistische Verseuchung der Schutzpolizei" vorzugehen.

Thalia-Theater:

Nina, der Filmstar

Komödie von Bruno Frank.

Bruno Frank hat vor längerer Zeit in einem Aufsatz die dramatischen Gestaltungsmöglichkeiten aus zwei Menschentypen von völlig entgegengesetzem Lebensgefühl hergeleitet und sich daraus zwei Werkstrukturen und zwei künstlerische Arbeitsmethoden zu erklären versucht. Das eine Lebensgefühl stammt aus dem großen metaphysischen Unzufriedensein, das das Gegebene zu verwandeln und umzudeuten trachtet und andere leben will, als es muß, weil es den Wert zu heben sich unterfängt. Aus diesem durch und durch ekstatischen Lebensgefühl ergibt sich mit Notwendigkeit eine strenge Komposition, denn Wille soll gestaltet werden; ferner steiler Aufbau, denn Ziel soll gesichtet werden; ferner musikalisch-mathematische Fügung, große Geschlossenheit und Konsequenz, Zentralisierung auf ein deutlich umrissenes Hauptziel, das durch alle Gestalten, Dialoge und Worte herrschend wirkt. Als höchsten Vertreter dieses stürmischen Willens nennt er Heinrich von Kleist, zu dessen Gefolgschaft er sich selber zählt. — Das andre Lebensgefühl, das er aus so strenger Selbsterkenntnis mitzunumreißen vermöchte, stammt aus dem reinen Glück am Dasein, das in allen Sphären gleich schön, gleich intensiv und gleicher Freude wert ist. Das Dasein des Bettlers ebenso voll wie das Dasein des Fürsten: und aus dieser seligen Richtungslosigkeit ergibt sich ein aufgelockertes Kunstwerk, heiteste, fast wahllose Stoffwahl, Breite und Weite und keine steile Linie, kein bestimmt herausgearbeitetes Zentrum. Als höchsten Vertreter dieses Lebensgefühls nennt er Chr. D. Grabbe: und von den Dichtern der Gegenwart vor allem Bert Brecht wegen des „Baal".

Es soll hier nicht festgestellt werden, wieweit diese These von Bruno Frank auf Kleist und Grabbe Anwendung finden kann, sondern es soll die Eigenart der Komödie „Nina, der Filmstar" aus dieser dichterischen Selbstschau verstanden werden. Auffällig ist nämlich an diesem Werk, das für die Fritzi Massary geschrieben sein soll, wie sehr sich auch sein Motivkreis dem Kleistischen nähert: das Problem der Aehnlichkeit, des Ruhms, des Ehrgeizes, der Sehnsucht nach der Idolle; natürlich bei Frank ganz und gar ins Nüchterne der Gegenwart gerückt, auch nicht gerade mit Kleistischer Tiefe erfaßt und gestaltet. Aber es ist trotz völlig anderer Realisierung auch hier ein ähnliches Kunstgesetz befolgt, dem ein ähnliches Lebensgefühl zugrunde liegt. Nicht nur thematisch, sondern auch in der meisterhaften musikalischen Einzeldurchführung: der gleiche Dialog nur mit vertauschten Rollen im zweiten und dritten Akt, die gleiche aggressive Handlung, die sich zweimal wiederholt (seine Ohrfeige nämlich), der Reflex der ganzen Handlung in der Erzählung des Filmmanuskripts, das ordnet werden soll, wo auch eine Frau nach großem Aufstieg sich in die einfache Idolle zurückfehnt u. a. Es gibt also in dieser Komödie kein Motiv, das nicht weitergetragen wird und immer wiederkehrt: es gibt keinen Charakter, der im Rausche der Idolle; natürlich bei Frank ganz und gar ins Nüchterne der Gegenwart gerückt, auch nicht gerade mit Kleistischer Tiefe erfaßt und gestaltet. Aber es ist trotz völlig anderer Realisierung auch hier ein ähnliches Kunstgesetz befolgt, dem ein ähnliches Lebensgefühl zugrunde liegt. Nicht nur thematisch, sondern auch in der meisterhaften musikalischen Einzeldurchführung: der gleiche Dialog nur mit vertauschten Rollen im zweiten und dritten Akt, die gleiche aggressive Handlung, die sich zweimal wiederholt (seine Ohrfeige nämlich), der Reflex der ganzen Handlung in der Erzählung des Filmmanuskripts, das ordnet werden soll, wo auch eine Frau nach großem Aufstieg sich in die einfache Idolle zurücksehnt u. a. Es gibt also in dieser Komödie kein Motiv, das nicht weitergetragen wird und immer wiederkehrt: es gibt keinen Charakter, der im Rausche des Geschehens nicht in die entgegengesetzte Empfindung umschlägt. Aber weil diese Empfindung nicht wesentlich wirkt, bleiben die Menschen in ihrem Mittelpunkt unverändert. Und das unterscheidet Frank abermals von Kleist, und die Aehnlichkeit mit dem großen Dramatiker dokumentiert sich lediglich als eine technische Wahlverwandtschaft.

Das Werk ist trotzdem mit einer ekstatischen Spannung geladen. Nina Hallaß ist ein berühmter Filmstar, mit bürgerlichem Namen Antonie Brenner, seit Jahren, die das private Leben fast nur im Dienste des Ruhms verbraucht. Ihre kleinen und kleinsten Gewohnheiten sind eine Angelegenheit der Oeffentlichkeit: und so bleibt für ihren Gatten, den Dr. Breuer, kaum noch etwas von der Gattin übrig. Auch Gebärde und Bewegung wird ihr nachgeahmt: nichts gehört ihr mehr allein. Für die belangloseren Szenen vor dem Projektionsapparat ist ein „Double" für sie engagiert, namens Trude Mietig, das mit ihr eine große Aehnlichkeit hat und verwendet wird an ihrer Statt, wenn sie selbst zu schade ist. Aber das Double versteht gut, Gesten der Nina und ihren Tonfall nachzumachen; niemand merkt den Betrug. Selbst ihr eigener Gatte — als er es unvermutet beim Deklamieren überrascht — glaubt, seine eigene Frau in dem Double vor sich zu haben. Dieser Vorfall macht Nina allerdings stutzig. Sie ist der Einfältigkeit dieses falschen Lebens ein, tritt vom Film zurück, während das Double — unbemerkt für die Oeffentlichkeit — an ihre Stelle tritt, nach Amerika fährt und unter Ninas Namen große Triumphe erlebt.

Der Vorzug des Werkes ist allerdings auch sein Nachteil. Es gelingt Frank zwar, die Gestalten geschlossen hinzustellen, aber es gelingt ihm nicht, aus den Motiven wirkliche Konflikte und somit wirkliche Schicksale zu machen. Die dreiaktige Komödie ist nach den ersten beiden Akten auf ihrem Höhepunkt angelangt, läßt aber im dritten Akt alle Möglichkeiten einer inneren Weiterführung oder Umbiegung fallen, und es geschieht nichts mehr, was den dramatischen Transport fortführt. So fällt der dritte Akt merklich gegen die beiden vorangegangenen ab.

Für diese ekstatische Komödie mit ihren tragischen Möglichkeiten, die nur angedeutet bleiben (Geheimnis der Komödie) gibt es kaum einen besseren Realisierer als Fritz Hensel, der hier — wie auch als Schauspieler sonst — das Ekstatische zu vitalem Ausdruck zu gestalten vermöchte. Hensels künstlerischer Wille, einen Innenvorgang auf der Bühne darzustellen und vor allem die Wandlungsmöglichkeit des Menschen zu berücksichtigen — wie er es auch in der Inszenierung von Hoffmanns Erzählungen bewiesen hat — kommt diesem Werk besonders zugute. Aus diesem ekstatischen Zentrum läßt Hensel das ganze Ensemble entstehen, das trotz des Ineinanderwirkens aller Kräfte jedem Schauspieler die Freiheit des Eigenen läßt. Der Dialog ist von äußerster Lebendigkeit, reich im Wechsel des Tempos, und doch überfrastikt von der Einheit der Idee des Werkes.

An erster Stelle steht Anne-Liese Johow, die es fertig bringt, die beiden Rollen, den Filmstar und dessen Double, zu spielen. Sie gibt eine Dame der Gesellschaft und deren Parodie: sie gibt sich hier edel, dort ordinär; sie stellt das Original dar und die Imitation und schafft in der Imitation ein erneutes Original. Beide Frauen, die sich ähnlich sind in jeder Linie und abgründig fremd in jeder Gebärde, rundet sie zu zwei geschlossenen Gestalten. Sie lebt zwei Leben, die nichts miteinander gemeinsam haben und sich doch restlos aufeinander beziehen. — Robert Lossen ist ein ernsthafter und unproblematischer Mann, liebenswürdig und liebenswert, und Robert Jungk, sein Gegenspieler, ein Regisseur von intellektueller Phantastik, beweglich und nüchtern, instinktlos und erfindungsreich. Das idyllische Glück bringt Hans Alva der Filmdiva in das Gestalt eines bayrischen Häusermaklers, der gemütlich und grantig, voll Mutterwitz und plötzlicher Humorlosigkeit ist. Ihren Charme versteckend hinter männlicher Kleidung und einer Hornbrille waltet Gabriele Schneider als Sekretärin mit Sanftmut und Verständigkeit, nicht nur eine Kartothek, sondern mitfühlend auch menschliches Schicksal ordnend. Der Komödie geschmackvoll angepaßt sind die Bühnenbilder von Heinz Behrens.

Ein lange anhaltender Beifall lohnte der prachtvollen Darstellung und der feinsinnigen Regiekunst Fritz Hensels, der ebenfalls des öfteren vorgerufen wurde.

R. M. Behrensdorf.

* **Niederdeutsche Dramatik.** Die Niederdeutsche Bühne in Hamburg bringt demnächst wieder eine Reihe von Uraufführungen heraus: „De Dördokter" von Jan Fabricius, ins Plattdeutsche übertragen von Hermann Quistorf; „De Klock", ein Schauspiel von Wilhelm Stender, „De Dunner homer", eine Groteske von Karl Bink; „Binoh Badder", ein Schwank von Fritz Holm; „De grote Not", ein historisches Schauspiel von Gustav Wührtina; „Ole von Snit", ein Schauspiel von Hans Ehrke; „Miehöke" von Walter Gütte; ferner zwei Lustspiele: „Aufschoon" von August Hinrichs und „Ferien" von Arthur Goette.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0002

Abenteuerliche Flucht aus Afrika

Prinz Alfonso von Bourbon, der mit zahlreichen spanischen Granden in der nordafrikanischen Strafkolonie Villa Cisnaros gefangen gehalten wurde, hat mit 29 seiner Schicksalsgenossen einen erfolgreichen Fluchtversuch nach Portugal unternommen. Bald nach seiner Ankunft gab der Prinz dem Vertreter des „Daily Telegraph" ein Interview. Die Flüchtlinge, die nach dem royalistischen Aufstand vom vergangenen August nach Nordafrika verschickt und demnächst zu ihrer Aburteilung nach Spanien zurückgebracht werden sollten, entkamen, während ihre Wächter bei der Stillosefeier saßen. Sie hatten ihre Pläne nur sehr unbestimmt ausgearbeitet und entschlossen sich innerhalb eines Augenblicks, von der Chance der Flucht Gebrauch zu machen. Es gelang ihnen, ein kleines Fischerboot zu erreichen, auf dem sie in der Eile nur sehr wenig Lebensmittel unterbringen konnten. Darin haben sie in 15 Tagen eine Strecke von über 2700 Kilometer zurückgelegt. Die Nahrung wurde in den letzten Tagen außerordentlich knapp, so daß sie nur einmal am Tage eine kleine Mahlzeit zu sich nehmen konnten. Die 29 Flüchtlinge werden vorerst in Portugal bleiben. Sie beabsichtigen, wie Prinz Alfonso erklärte, weiter für den Umsturz in Spanien zu arbeiten. Sie planen jedoch nicht die Wiedereinsetzung der Monarchie, sondern lediglich den Sturz der gegenwärtigen despotischen Regierung des Präsidenten Ayana.

Politische Zusammenstöße in Berlin

Zahlreiche politische Zwischenfälle haben sich gestern im Berliner Südosten zugetragen. Immer wieder tauchten geschlossene kommunistische Gruppen auf, die teils mit Fahnen und teils unter Voranritt von Transparenten und unter Absingen von Hetzliedern nach Friedrichsfelde marschieren wollten, wo die KPD. auf dem Friedhof am Grabe Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts eine Kundgebung veranstaltete. Nach einer Rede des kommunistischen Abgeordneten Pieck sprach der Führer der KP. Frankreichs, der Abgeordnete Maurice Thoret. Die Polizei griff an mehreren Stellen ein, beschlagnahmte die Fahnen und Transparente und löste den Zug auf. Nachmittags 2 Uhr traten die Kommunisten den Rückmarsch vom Friedhof an und wollten geschlossen nach der Stadt ziehen. Vor dem Hause Große Frankfurter Straße 7 forderte sie die Polizei auf, auseinanderzugehen. Der Aufforderung wurde nicht nachgekommen. Einige Demonstranten bedrängten die Beamten, die daraufhin mehrere Schreckschüsse abgaben. Als dies nichts half, fielen auch scharfe Schüsse. Wie verlautet, sollen eine Frau und ein Mann verletzt und von kommunistischen Samaritern fortgeschafft worden sein.

Mord an einem Arbeitsamtaufseher

Wie nunmehr einwandfrei feststeht, ist der beim Arbeitsamt in Opladen (Rheinland) angestellte 35jährige Kontrolleur W. May, der am Sonnabendmittag an der Diepenthaler Talsperre tot aufgefunden wurde, einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Leiche wies mehrere Stichverletzungen auf. Einen seiner Handschuhe hatte man dem Toten als Knebel in den Mund gesteckt. Nach dem Raub am Tatort hat May, der über große Körperkräfte verfügte, sich heftig gewehrt. Man glaubt, daß als Täter mehrere Personen in Frage kommen. May ist häufig bedroht worden, weil er Schwarzarbeiter rücksichtslos zur Anzeige brachte. Mays Aktentasche, die er bei sich führte, ist verschwunden.

Selbstmord eines Stadtverordnetenvorstehers

Wie der „Montag Morgen" aus Bernau bei Berlin meldet, wurde am späten Sonntagabend im Gebäude der „Konsumverein GmbH., Bernau" der Gesellschaftler und der Gesellschaft, der 50jährige Bernauer Stadtverordnetenvorsteher Knietschke, erhängt aufgefunden. Knietschke hat sich offenbar das Leben genommen, nachdem er festgestellt hatte, daß die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich sowohl die Konsumverein GmbH. wie die von ihm gegründete und geleitete Siedlungsgenossenschaft seit einiger Zeit befanden, so groß geworden waren, daß sich kein Ausweg mehr finden ließ. Stadtverordnetenvorsteher Knietschke war Mitglied der SPD., Kreistagsabgeordneter, Mitglied des Bezirksausschusses und des Provinziallandtages.

*

Im Mainzer Stadtpark wurde am Sonnabend ein städtischer Angestellter aus Wiesbaden mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen liegt Selbstmord vor. Der Tote war bei der städtischen Steuerstelle Wiesbaden beschäftigt. Er hat dort über fünfzigtausend Reichsmark unterschlagen. Am Freitag war er aus dem Dienst entlassen und der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Gegen Grippe Rheuma etc. eine Gummi-Wärmflasche von Gummi-Bieder

4000 Jahre alter Weizen

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in der Grenzmark

Im letzten Sommer erregten die durch Museumsdirektor Dr. Holter vorgenommenen Ausgrabungen in Schmirtenau im Kreise Fraustadt (Grenzmark) berechtigtes Aufsehen. Im ganzen wurden in Schmirtenau 88 Gräber stellen freigelegt, aus denen 129 Keramiken, 18 Bronzen, 9 Steinartefakte und weiterhin u. a. 6 Bernsteinsachen geborgen werden konnten. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser bedeutsamen Ausgrabungen liegen jetzt vor. Es bestätigt sich, daß noch niemals aus der Zeit vor 4000 Jahren in einem Ort im ganz Ostdeutschland so viel geschlossene Funde gemacht werden konnten. So stellen diese Ausgrabungen ein geradezu sensationelles wissenschaftliches Ergebnis dar. Bei der näheren Untersuchung ist festgestellt worden, daß Getreidebelreste gefunden wurden, die einer bestimmten Weizenart angehören. Dieser Weizen ist 4000 Jahre alt. In einer anderen Keramik waren starke Mehlüberreste vorhanden. Weiter konnte eine Beigabe von Brot aus Emmerweizen gefunden werden, daneben Früchte, u. a. Haselnüsse. Neuerdings wurden noch eine ganze Anzahl anderer Funde gemacht, die bestätigen, daß den Gestorbenen Brot mit in das Grab gegeben wurde. In einem Gefäß wurden Rohrknochensplitter und Haartretle, die noch bestimmt werden müssen, gefunden. Auch Röttelsen von Kieferholzfeuer waren mit Sicherheit nachzuweisen.

Es handelt sich um die kulturgeschichtlich wichtigsten Funde, die aus so früher Zeit im deutschen Osten gemacht werden können. Das Dahlemer Botanische Institut untersuchte auch die Holzart eines guterhaltenen Axtschaftes. Er besteht aus Eichenholz. Auch das ist kulturgeschichtlich hochinteressant, wenn man bedenkt, daß bis jetzt nur anorganische Reste erhalten geblieben sind. Im Landesmuseum in Schneidemühl sollen ein Bronzezeitgrab in dem gleichzeitig ein zweites Frühesenzeitgrab enthalten war, und ein Kindergrab vollkommen aufgebaut werden.

Für ein deutsches Memelland

Memelland-Kundgebung in Tilsit

Der Reichsverband der heimatvertrenen Ost- und Westpreußen veranstaltete gestern nachmittag in Tilsit (Ostpr.) eine Memelland-Kundgebung. Nach einer Ansprache des Tilsiter Oberbürgermeisters Dr. Zalge hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin, den Festvortrag. Der Redner betonte mit allem Nachdruck, daß das Memelgebiet niemals zu Litauen gehört habe und daß die Bevölkerung alle Zeit treudeutsch gewesen sei, und gab dann eine eindrucksvolle Schilderung der zahlreichen Verstöße Litauens gegen die memelländische Autonomie. Richter, Aerzte, Redakteure, Lehrer, Geistliche und andere Beamte seien ausgewiesen worden, im Landtag sei man wiederholt mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen, und die Gleichstellung der beiden Sprachen Deutsch und Litauisch stehe nur auf dem Papier. Es werde der Tag kommen, erklärte der Redner, an dem es den Litauern leid tun werde, so mit dem Memelland umgegangen zu sein. Das deutsche Volk spüre auch in seiner Machtlosigkeit die Wunden, die die Litauer dem Memelland beigebracht hätten, und noch beibrächten. Wenn auch die Reiteren, die den Krieg mit all seinen unerhörten Schrecken kennengelernt hätten, ihn mit allen Mitteln auch für die fernste Zukunft vermeiden wollten, so komme doch eine Generation, die die erlittenen Wunden heute noch ganz anders empfinde. Andererseits wurde das deutsche Volk nach Wiedergewinnung der Memelfrage dem littauischen Volk ein in jeder Beziehung wertvoller Freund sein, und ein ewiger Friede könnte zwischen beiden Völkern herrschen.

Der Vorsitzende des Memellandbundes, Professor Boerschmann, bei seiner Rede im Berliner Herrenhaus anläßlich der Protestkundgebung, die der Memellandbund Berlin zum Zehnjahrestag des Einfalls der Litauer veranstaltete.

Tödlicher Unfall eines Reichstagsabgeordneten

Das Mitglied der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Buchdruckereidirektor Martin Loibl, ist am Sonnabend in Berlin an den Folgen eines schweren Unfalls plötzlich gestorben. Loibl war am Abend zuvor in einer Straße am Tiergarten durch eine Kraftdroschke angefahren worden. Mit einem Schädelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung wurde er in eine Klinik eingeliefert. Bereits am Sonnabendmittag starb Loibl. Er stand im 64. Lebensjahr und war am 28. August 1869 in Neuötting geboren.

Geisteskranker im Justizgebäude

Im Oberlandesgericht Köln erschien am Sonnabend im Zimmer eines höheren Gerichtsbeamten ein ehemaliger Kaufmann, der dem Beamten eine Zeitungsnotiz vorlegte. Als der Beamte die Notiz las, erhielt er von dem Eindringling einen Schlag mit einem Totschläger auf den Kopf, wodurch er erheblich verletzt wurde. Es entspann sich ein Kampf, in dem der Kaufmann überwältigt wurde. In seinem Besitz befanden sich außer dem Totschläger ein Gummiknüppel, ein Kanonenschlag und vier Knallfrösche. Der Mann, der anscheinend geisteskrank ist, wurde in eine Krankenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes eingeliefert.

Tod in den Bergen

Auf dem Wege von Davos nach Arosa verunglückte bei der Abfahrt im Hauptertaeli kurz vor dem Strela-Paß der 41 Jahre alte Dr. phil. Franz Hahn aus Berlin-Neubabelsberg tödlich. Als er über ein Schneebrett fuhr, löste sich dieses aus dem gefrorenen Untergrund und riß den Skifahrer in die Tiefe. Eine Rettungskolonne von Davos und Langwies fand ihn mit gebrochenem Genick 2½ Meter tief im Lawinenschnee. Die Leiche wurde nach Chur gebracht, wo sie eingeäschert wird.

Ein Leuchtturm für den Autoverkehr.

An der Automobilstraße von Catford nach London ist zur besseren Orientierung der Automobilisten ein Leuchtturm eingerichtet worden, der weithin sichtbar ist und nachts durch rotierendes Licht den Weg weist.

Die „Sachalin" untergegangen?

Der russische Dampfer „Sachalin", der wie wir meldeten im Ochotskischen Meer in Brand geraten ist, hat an Bord 200 Passagiere und 54 Mann Besatzung. Da trotz eifriger Nachforschungen durch japanische und russische Schiffe, die sich in der Nähe der in den letzten SOS-Rufen angegebenen Unfallstelle aufhielten, keine Spur des Schiffes entdeckt werden konnte, nimmt man an, daß es mit Mann und Maus untergegangen ist. Diese Ansicht erfährt eine starke Bestätigung durch die Tatsache, daß in den letzten Tagen keine SOS-Rufe der „Sachalin" mehr aufgefangen wurden.

Nächtliches Verkehrsunglück

Drei Tote und zwei Schwerverletzte forderte ein schweres Verkehrsunglück auf der Strecke Stendal—Berlin. Der kurz nach 2 Uhr nachts von Stendal nach Berlin abgefahrene Zug überfuhr auf einem Bahnübergang bei dem Bahnhof Hemerten einen mit sechs Personen von einem Vergnügen heimkehrenden besetzten Einspänner.

Kurze Nachrichten

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Sonnabend mit Gnadeneingaben für den wegen Blutschande zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilten früheren Amtsvorsteher von Boxrim bei Potsdam, Arthur Frenzel. Nach längerer Aussprache wurden die Gnadeneingaben abgelehnt. Die Straffrist für Frenzel läuft noch bis zum Juni 1933.

*

Der Autoschlosser Knirsch, der am 1. Dezember v. J. den Geldbriefträger Hofmann in der Wohnung seiner Mutter in Frankfurt am Main erwordet und beraubt hatte, ist vom Frankfurter Schwurgericht wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden. Das Urteil entsprach dem Antrag des Staatsanwalts. Der Angeklagte brach bei der Urteilsverkündung zusammen.

*

In Nordamerika wurde, nach einer Meldung aus Newyork, gestern der Angestellte Oskar Mark Isserlein unter dem Verdacht verhaftet, der aus Berlin geflüchtete Dr. Rappeport zu sein. Der Verhaftet ist der Komplize des als „Austauschprofessor" Frederic Normann kürzlich in Haft genommenen, ebenfalls aus Berlin geflüchteten Dr. Isaak Lewin. Lewin steht unter dem Verdacht, im Jahre 1929, zusammen mit Rappeport, in Berlin für fünf Millionen RM. Wechsel gefälscht zu haben.

Trockene u. warme Füße durch Wundersohlen v. Gummi-Bieder

10 km höher als Piccard

Neue Kunde aus dem Weltall.

Professor Piccards Stratosphärenflüge waren unzweifelhaft Beweise von außergewöhnlichem Mut, von hoher Bereitschaft, sein Leben für neue wissenschaftliche Erkenntnisse einzusetzen, aber wissenschaftliche Erfolge waren sie nicht. Weder der erste noch der zweite. Bei seinem letzten Stratosphärenflug gelang Professor Piccard keine der Messungen, die der Hauptzweck des Fluges waren, so daß sich eine Förderung der Erkenntnis vom Wesen jener merkwürdigen „durchdringenden Höhenstrahlung" nicht ergab. Dieser Mißerfolg war allerdings nicht Schuld Piccards, sondern technischer Fehler an seiner Ballonaandel, mit deren Abstellung er sich beschäftigen mußte, anstatt sich seinen Messungen widmen zu können.

So wenig also die Leistung Professor Piccards geschmälert werden soll, so notwendig ist es doch, einmal hervorzuheben, daß es viel einfachere, viel billigere und viel sicherere Möglichkeiten, zu dem von Piccard angestrebten Ergebnis zu kommen, gibt und von der deutschen Wissenschaft — und zwar von Professor Regener — erfolgreich ausgenutzt worden sind. Die aeronautische Voraussetzung dazu ist eine beinahe lächerlich einfache Idee des Vaters der modernen Aeronautik, des Professors Hergesell, der aus der Ueberlegung heraus, daß von zwei Luftballons (bei der gewaltigen Ausdehnung des Füllgases in großen Höhen) immer einer zuerst platzen wird, den sogenannten Doppelballon schuf. Er besteht aus zwei übereinander angeordneten Ballons von je etwa 25 Meter Durchmesser, die natürlich miteinander fest verbunden sind. An ihnen hängt die Apparatur mit den Meßgeräten. Platzt nun der eine Ballon, so vermag der andere die Apparatur nicht mehr zu tragen und beginnt zu sinken. Dadurch wird verbindert, daß auch er platzt; sein Fall wird außerdem noch durch eine fallschirmartige Vorrichtung abgebremst, so daß seine wertvolle Last fest immer unbeschädigt wieder zur Erde gelangt, von wo aus man die Fahrt des Doppelballons mit großen Fernrohren genau verfolgt, damit man feststellen kann, wo der zurückkommende Ballon landet.

Vor einiger Zeit ist es nun gelungen, einen solchen Doppelballon in eine Höhe von 28 Kilometer, also 10 Kilometer höher als Piccard gelangte, zu entsenden. Die Aufzeichnungen der automatisch arbeitenden Meßapparatur ergaben eine einwandfreie Bestätigung der Theorie, daß die Stärke der durchdringenden Höhenstrahlung nach oben hin stetig zunimmt, wobei wenigstens die eine grundlegende Erkenntnis gesichert ist, daß diese Strahlung nicht aus der Erdatmosphäre, sondern aus dem Weltenraum stammt.

* **Entschließung des preußischen Philologenverbandes.** Der Vorstand des preußischen Philologenverbandes nahm gelegentlich einer Berliner Tagung gegen die Aufhebung der Provinzialschulkollegien eine Entschließung an, in der es u. a. heißt, die Provinzialschulkollegien seien über den Willen des Fachministers hinweg durch einen autoritären Akt in die allgemeine Verwaltung eingegliedert worden. Durch die Beseitigung der Provinzialbehörden und der verantwortlichen Fachleitung würde die verantwortliche Entscheidung in der Verwaltung des höheren Schulwesens den hierfür wissenschaftlich und praktisch vorgebildeten Beamten entzogen und an politisch ausgewählte Instanzen ausgeliefert. Diese Verwaltungsreform enthalte die ernsteren Gefahren für das höhere Schulwesen Preußens und zwinge den preußischen Philolonenverband zu entschiedenem Einspruch. Der preußische Philologenverband fordere einmütig und geschlossen, daß der das höhere Schulwesen betreffende Teil der Verwaltungsreform rückgängig gemacht werde.

* **Bier und Met der alten Germanen.** Bei Stuttgart im Kreis Hadersleben wurden im Juli 1890, so schreibt die „Umschau", zwei germanische Trinkhörner aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. 2½ Meter unter der Moordecke aufgefunden. Sie stammten vom Wisent, sind 40 und 42 Zentimeter lang, mit den Mündungsdurchmessern 7,5 und 8 Zentimeter. Sie lagen unbeachtet in einem Winkel des Staatl. Museums für Vor- und Frühgeschichte und wurden nun von Prof. Dr. Johannes Grüß, nach Mitteilung der „Forschungen und Fortschritte", näher untersucht. Durch einen Glücksumstand bei der sogenannten „Reinigung" ließ sich ermitteln, welchen Inhalt die beiden Trinkhörner hatten. Das eine Horn mit einer Bronzespitze war stets mit Bier angefüllt gewesen. Es fanden sich noch gut erhalten alle unlöslichen Bestandteile einer Biermaische aus Emmerkornweizen, dazu auch die damals gebräuchliche Hefe. Nach diesem Funde und den Angaben, die Tacitus in seiner „Germania" machte, hat sich das Brauverfahren der alten Germanen genau ermitteln lassen: Das angekeimte Emmerkorn wurde getrocknet und zerstampft, dann mit Wasser durchfeuchtet, wodurch man die Bierbaiche erhielt, die auf etwa 60 Grad erwärmt wurde. Dadurch kam der Verzuckerungsprozeß in Gang. Mitunter wurde auch Honig zugesetzt, um alkoholreichere Biere zu erzeugen. Dieser Maische wurde die gebräuchliche Hefe hinzugefügt, die ein Gemenge mehrerer wilder Arten war und als Sauerteig oder in altem Bier kultiviert wurde. Ohne zu klären, wurde das Bier in die Trinkhörner oder Becher übergefüllt. Das zweite Trinkhorn enthielt immer nur Met, weil an der Wandung reichlich Pollenkörner (Blütenstäubchen) aufgefunden wurden, darunter solche der wilden Rose und des Leinkrauts, außerdem noch Blumenhefen. Diese und die weiteren übrigen kommen heute noch im köstlichen Honig vor. Man verdünnte den eingesammelten Honig mit Wasser und überließ ihn der Selbstgärung; denn Hefe brauchte man in diesem Falle nicht beizumengen, da das Gärmaterial stets ausreichende Gärungsorganismen von den Blüten her durch die Bienen zugetragen enthält.

* **Große Münchner Kunstausstellung.** Für die große Münchner Kunstausstellung, die seit dem Brand des Glaspalastes während zweier Jahre im Bibliotheksbau des Deutschen Museums stattgefunden hat, sind diesen Räume auch für dies Jahr noch einmal zur Verfügung gestellt worden. Im Jahre 1934 hofft man, die Ausstellung zum erstenmal in dem zu errichtenden Neubau abhalten zu können.

* **Karl August Neumann,** der bekannte Leipziger Bariton, ist vom Generalintendanten Tietjen für die kommende Spielzeit an die Staatsoper Unter den Linden verpflichtet worden.

Ein Wort Arnold Böcklins

Am 16. Januar 1901 starb der Maler Arnold Böcklin zu Fiesole bei Florenz.

Ein junger Weimarer Maler, den die Neugier lockte, besuchte um die Jahrhundertwende Arnold Böcklin, den früheren Professor der Weimarer Kunstschule, in Fiesole, wohin er sich vor der Welt zurückgezogen hatte. Er fand ihn krank auf seinem Lager ausgestreckt. Der junge Maler erwähnte die Werke, die Böcklin in Weimar hinterlassen hatte, und erkannte an, daß diese während seines kürzlich beendeten Studiums größten Einfluß auf ihn und sein Talent gehabt hatten. „Allerdings ist mein Talent von ganz anderer Art als das Ihre", fuhr der junge Mann ruhmredig fort. „Ich schäke bei Ihnen die Naturwahrheit der Objekte, aber ich erlaube mir, die unwahren, sonausagen idealen Farbentöne zu kritisieren."

In diesem Tone redete er fort, setzte seine Pläne und Absichten in den Vordergrund, sprach von einem Ausstellungserfolg seiner Bilder und äußerte zum Schluß ziemlich taktlos:

„Ist es nicht traurig, Herr Professor, junge Talente aufsteigen zu sehen, wenn man eben daran ist, der Welt Valet zu sagen?"

„Lieber junger Mann", antwortete der kranke Maler weise, „es gibt zwei Arten von Künstlern: solche, die schon tot sind, ehe sie gelebt haben. Und solche, die erst wahrhaft zu leben anfangen, wenn sie gestorben sind."

Maxo.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0003

VESTE ÜBER DEN WASSERN

Die Hochseeburg und die Königs- und Bischofsbauten in Merseburg

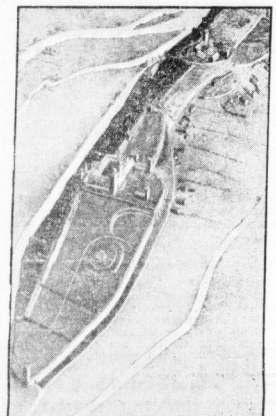
Nach den Ergebnissen der Ausgrabung in der Altenburg / Von Alfred Koch, Architekt

6. Fortsetzung.

Mit der Errichtung des Bistums erhält die Johanneskirche als Hauptpatron den hl. Laurentius und wird damit zur „Mutterkirche" des Bistums erhoben. Aber eine eigentliche Kathedrale hat Merseburg bis zur Weihe des Domes (1021) nicht gehabt, deshalb werden auch die Gebeine der ersten Bischöfe Boso, Wigbert und Thietmar aus der alten Johannes-Laurentiuskirche in den neuen Dom „hinübergeschafft (Bischofs-Chronik).

Es ist selbstverständlich, daß Johannes und Laurentius auch die Hauptheiligen eben des inzwischen erbauten Domes wurden. Daher ist auch die alte Johanneskirche nicht mehr ermähnt. Aber sie ist nicht abgebrochen und spurlos verschwunden, wie man bisher annahm, sondern sie hat einen anderen Heiligen erhalten: St. Maximus. Dessen Gebeine und die des hl. Romanus hatte Otto d. Gr. bei der Gründung des Hochstiftes der Merseburger Kirche geschenkt. Beide Heilige blieben Meipatrone des Bistums und der Domkirche. Romanus erhielt die 1008 geweihte Kirche zu Schkeitbar bei Lützen; der hl. Maximus zu besonderer Ehre 1021 die Stadtkirche, ehemalige Johanneskirche von Merseburg.

Die Frage, ob an der heutigen Maximikirche noch Spuren ihres hohen Alters zu erkennen sind, muß durchaus bejaht werden. Freilich sind äußere Reste nicht mehr sichtbar, denn die Kirche hat durch vier-



Der Altenburger Hügel im 12. Jahrhundert. Rekonstruktion auf Grund der Mauerfunde, sowie noch vorhandener Mauern.

maligen Umbau im Laufe von tausend Jahren völlig ihre ursprüngliche Gestalt verloren. Wichtige Hinweise auf ihre ehemalige Form geben dagegen die Grundrißmaße in Verbindung mit dem 1867 abgebrochenen Turm, der in der Breite des Schiffes diesem westlich vorgelagert war (Abbild. —). Dieser Turm ist in allen Photographien und Handzeichnungen dargestellt und sein Unterbau darf unbedenklich als im 10. Jahrhundert entstanden angenommen werden. Da Merseburg im 8. Jahrhundert schon christliche Einwohner hatte, müssen diese auch ein Gotteshaus gehabt haben, das an derselben Stelle zu vermuten ist. Von der Größe und Gestalt der ersten Kirchen dürfen wir im allgemeinen nur bescheidene Vorstellungen haben. Eine Ausnahme hiervon ist den ehemaligen Pfalzkirchen einzuräumen, von denen die in der karolingischen Pfalz zu Rohr in Thüringen (unweit Meiningen) von uns untersucht ist. Die dort im Jahre 1930 vorgenommenen Grabungen haben einwandfrei die ursprüngliche Grundform der Königskirche — die übrigens in ihrem größten Teile heute noch steht — ergeben. Es war eine einschiffige Kreuzkirche von 36,58 m Länge und 22,18 m Breite in den Kreuzarmen. Die Schiffsbreite beträgt 10,33 m. Die angegebenen Maße sind Außenmaße. Die Kirche wird 825 als Michaelskirche erwähnt.

Auch die Merseburger Johanneskirche war eine Pfalzkirche. Sie ist, wie Brotuff erzählt, von Karl dem Großen erbaut. Selbst wenn man diese Nachricht unberücksichtigt läßt, ist es doch zumindest auffallend, daß das Grundrißbild der oben genannten Pfalzkirche zu Rohr genau in das der Merseburger alten Johannes-, jetzt Maximikirche, paßt. Die Erklärung für diese Uebereinstimmung darf vielleicht darin erblickt werden, daß beide Kirchen von einer Zentralstelle, der Bauschule des Klosters Fulda, errichtet sein werden. Die Beziehungen Fuldas zu Rohr und Merseburg stehen ja fest, ebenso wie die Tatsache, daß das Kloster Fulda auf seinen ausgedehnten Besitzungen dreißig Kirchen erbaut hat. Kloster Fulda hat auch in Merseburg frühzeitig Besitzungen gehabt, denn König Heinrich I. tauscht solche in einer Urkunde vom Jahre 932 von dem Abt Hadamar ein. Das war zu der Zeit, als Heinrich die steinerne Kirche „innerhalb des Römerwerkes", nämlich der Stadtbefestigung, baute; eben die Johanneskirche. Ob es sich um einen vollständigen Neubau auf den Grundmauern der älteren Kirche oder nur um einen Umbau zu einer Basilika nach dem Vorbilde der Klosterkirche auf der Merseburger Altenburg handelte, kann nicht gesagt werden.

Anfang des 13. Jahrhunderts ist eine starke Veränderung der inzwischen zur Maximikirche gewordenen Johanneskirche erfolgt, deren Ueberrest die beiden ungleichen Pfeiler im Kircheninnern, westlich vom Chor, sind. Sie stehen an einer Stelle, wo sie nach dem Schema des romanischen Kirchengrundrisses gar nicht hingehören. Ihre unorganische Anordnung im Grundriß beweist mit aller Deutlichkeit, daß man versucht hat, ein romanisches Kirchenschema in eine vorhanden gewesene alte Grundform zu pressen. Das Resultat ist die ganz ungewöhnlich geringe Querschiffbreite von rd. 4,60 m, gegen eine Mittelschiffsbreite von 7,60 m.

Die dritte Veränderung wurde im 15. Jahrhundert vorgenommen, sie umfaßte — mit Ausnahme des Unterbaues des alten Turmes und der oben erwähnten Pfeiler — den Abbruch und Wiederaufbau der ganzen Kirche unter teilweiser Benutzung der alten Fundamente.

1867—1876 ist die Kirche um ein Joch nach Westen verlängert und der Turm in neugotischen Formen dazu erbaut.

So ist mit dem Abbruch des alten Kirchturmes auch der letzte sichtbare Rest der ehemaligen Königs- und Bischofskirche des 10. Jahrhunderts verschwunden. Das einzige, aber sehr bedeutende Merkmal der früheren Pfalz findet sich im Lageplan des heutigen „grünen Marktes" und seiner Bauten. Es ist gar kein Zweifel, daß diese Häuser auf dem Grunde der ehemals zur Pfalz gehörigen Bauten stehen, die Otto der Große zur „Wohnung für die Klosterbrüder" herrichten und an „die Kirche anbauen ließ", wie Thietmar und die Bischofschronik berichten.

V.

Die Burgen und Mauern Heinrichs I.

Das Merseburger „Römerwerk" in der Chronik des Bischofs Thietmar (1009—1018).

Ueber die Art der Burgen Heinrichs I., die er zum Schutze gegen die Wenden und Ungarn errichtete, im besonderen über seine Bautätigkeit in Merseburg, war noch keine Klarheit erzielt. Prof. Schuchardt schrieb noch in seinem kürzlich erschienenen, einzigartigen Werke: „Die Burg im Wandel der Weltgeschichte" mit Bezug auf Merseburg, es sei von den vielen Befestigungen, die Heinrich in Deutschland anlegte, bisher noch keine einzige nachgewiesen.

Um so erfreulicher ist es, daß der Nachweis gerade in Merseburg erbracht werden konnte, und zwar auf Grund des Thietmarschen Berichtes, des Stadtplanes und noch vorhandener Mauerreste. Der Bericht Thietmars lautet:

„Das alte Römerwerk zierte besagter König in Merseburg mit einer steinernen Mauer und ließ innerhalb dieserige Kirche, welche jetzt (zur Zeit Thietmars) die Mutter der andern ist, aus Steinen bauen, und am 19. Mai weihen."

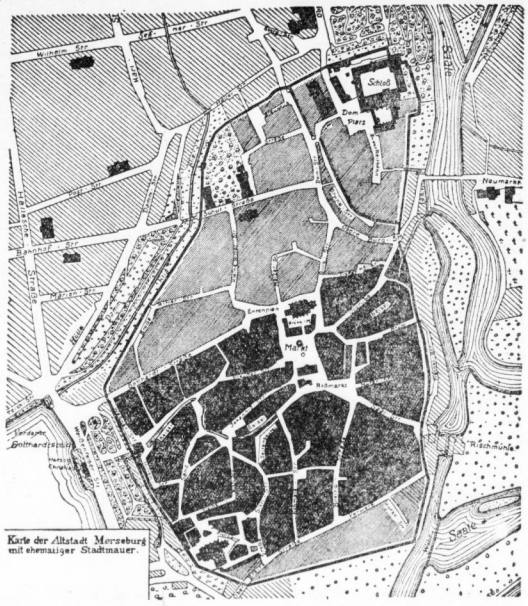
Römerwerk und Kirche vermutete man, verleitet durch den Ausdruck „Mutterkirche", auf dem Domgelände. Römerwerke, d. h. Befestigungen aus Holz und Erde, hat es in Merseburg mehrere gegeben. Auch auf der Altenburg, die noch im ältesten dem Bericht zu entsprechen schien, nicht zuletzt deshalb, weil Heinrich auch im Altenburger Kloster gebaut hat.

Aber weder die Altenburg noch das Gelände des Domes, das — die Ausgrabungen lassen keinen Zweifel darüber — im 10. Jahrhundert noch ein, wenn auch gesonderter Teil der Altenburg war (ehemals Vorburg), können mit der klaren Ortsbezeichnung: „in Merseburg" im Bericht Thietmars gemeint sein, sondern nur der damalige Ort Merseburg selbst. Es ist die civitas Mersiburc des Hersfelder Zehntenverzeichnisses, das uns bezeugt, daß Merseburg schon im 8. Jahrhundert als befestigter Ort bestand.

Unter dem „Römerwerk" ist, wie in der Einleitung schon angedeutet, die von den Franken in der charakteristischen Rechteckform angelegte Siedlungsbefestigung zu verstehen, die aus Holz und Erde hergestellt war. Das römische Vorbild dieser alten Siedlung ist im Stadtplan so deutlich noch enthalten, daß man glauben möchte, nicht die Franken, sondern die Römer selbst hätten eins ihrer achtundachtzig Grenzkastelle hier erbaut. Wohl kaum gibt es in Mitteldeutschland ein annähernd deutliches Beispiel fränkischer Stadtbaukunst, dem sogar noch römische Maße zugrunde liegen. Diese planmäßig angelegte, für damalige Verhältnisse weiträumige Siedlung ist nach Ost-West orientiert; ihre Breite beträgt 250, die größte Seitenlänge der — durch die örtlichen Verhältnisse bedingten — Trapezgrundform 350 paßus. Die Türme standen in einer Entfernung von 50 paßus (Doppelschritte = 5 Fuß). Nach unserer heutigen Maßeinheit sind dies rd. 375, 525 und 75 m.

Die Ost- und Westgrenze ist noch die heutige; die Südgrenze verlief im Zuge der Breiten Straße mit dem Vormerk als Fortsetzung, die Nordgrenze, genau parallel, im Zuge der Gotthardtstraße. Alle aus dem Stadtinnern in die genannten Straßen einmündenden Nebenstraßen kennzeichnen die ehemaligen Zugänge zu den Wehrtürmen: keine einzige hat ihre Fortsetzung jenseits der ältesten Ortsgrenze.

Im Osten bildete die Saale den natürlichen Schutz, im Westen der (später korrigierte) Lauf der Geisel. Die Lage der Hauptore kennzeichnen, ebenfalls sehr genau, die Knotenpunkte der uralten Straßen von Leuna, Weißenfels und Naumburg für



Karte der Altstadt Merseburg mit ehemaliger Stadtmauer.

Der schwarz angelegte Stadtteil ist die „civitas Mersiburc". Unverkennbar ist dieses von den Franken um 750 am Fuße der Altenburg-Hochseeburg errichtete „opus Romanorum" nach dem Vorbild der römischen Kastelle angelegt. König Heinrich I. baute an Stelle des Erdwerkes eine steinerne Mauer und innerhalb dieser die Johanniskirche an der Stelle am Markt, wo sich heute die Maximikirche erhebt.

das südwestliche Tor; von Halle, Lauchstädt und Clobicau für das nordwestliche Tor. Dieses lag an der Stelle des Gotthardttores, jenes an der des Sixtitores.

Das Gotteshaus dieser Frankensiedlung, von dem Brotuff erzählt, ist aus südiebauftichen Gründen an derselben Stelle zu vermuten, wo Heinrich I. seine Kirche „innerhalb" der Mauer erbaut, nämlich da, wo heute die Maximi- (Stadt-) Kirche steht. Sehr wahrscheinlich bestand außerdem noch eine Kapelle

Das Grabungsfeld. Links Mauerwerk der fränkischen Basilika. Davor die verschütteten Fundamentgräben der geplanten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Kirche Kaiser Ottos des Großen.

des Frankenheiligen Martin, die auf der Höhe der curia Martini ihren Platz gehabt haben mag.

*

Wie König Heinrich den Fürsten aufgegeben hatte, zur Landessicherung die vorhandenen Befestigungen zu erneuern und neue dazu zu bauen, so gestattete er den Mönchs- und Nonnenklöstern, auch zu ihrer Sicherung Befestigungen anzulegen. Der Schlüssel der Verordnungen Heinrichs über den Burgenbau — Prof. Schuchardt nennt ihn einen Eckstein in der Weltgeschichte der Burgen — mußte doch zunächst in Merseburg, der Stadt, der er seine besondere Gunst geschenkt hat, zu finden sein. In der Tat hat Merseburg gleich zwei Beispiele aufzuweisen: eine Stadtbefestigung und eine Klosterbefestigung. Sie zeigen uns, daß die Verordnungen keineswegs einseitiger Begriff waren; sie zeigen aber auch, daß der Burgenbau Heinrichs im Grunde nicht etwas unerhört Neues war; denn das Prinzip finden wir schon im vorseitlichen Burgenbau. Geändert wurde ja nur die Bauart, nicht das System; an die Stelle der Befestigung aus Holz und Erde trat die Steinmauer.

So ist auch, wie Thietmars klare Ortsbezeichnung „in Merseburg" erweist, das vorhandene fränkische Befestigungswerk der civitas Merseburg durch eine Steinmauer ersetzt, und der Zug der neuen Stadtmauer entsprach dem des alten Erdwerkes. Mit dem Bau solcher Burgen, d. h. Ortsfesten, beschäftigte man sich, wie Widukind berichtet, Tag Nacht. Nach Heinrichs Gebot mußten die Gerichtstage und alle übrigen Versammlungen und Festgelage in diesen „Burgen" abgehalten werden. Außerhalb dieser standen keine oder doch nur schlechte und wertlose Gebäude.

Das suburbanum Mesaburiorum, eine Vorder-Außenstadt, in der Heinrich I. jene Schar begnadigter Diebe und Mörder (legio Mesaburiorum) ansiedelte, und die er im Kriege gegen die Slaven verwandte, ist im Gebiet der Altenburg zu vermuten.

Otto d. Gr. hat die Stadtbefestigung, hauptsächlich nach Norden zu, erweitert. Keinesfalls ist die darauf bezügliche Nachricht der Bischofschronik eine Verwechslung mit dem Mauerbau Heinrichs I., ebensowenig die „Schar erwählter Männer" nicht der legio Mesaburiorum, der Verbrecherschar, gleichgestellt werden darf, was Rademacher irrtümlich tut. In dem topographisch noch nicht geklärten Stadtteil der kleinen und großen Ritterstraße Merseburgs dürfen wir diese Ansiedlung vermuten. Diese, der alten Stadtmauer am nächsten liegende Stelle hat Otto in den Stadtbezirk mit einbezogen, vielleicht auch schon den (späteren) Domplatz. Welchen Umfang Merseburg nach dem Erweiterungsbau der Stadtmauer durch Otto d. Gr. gehabt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Wir hören erst wieder für die Zeit um 1220, daß Bischof Eckhard an der Stadtmauer gebaut hat, und weiter, daß er auf die Beschwerde des Markgrafen Theoderich von Meißen diesem entgegenhielt, es handele sich doch gar nicht um einen Neubau, sondern nur um eine Instandsetzung der alten Mauer. Demnach wäre der Zug der heute noch sichtbaren Mauern vom Schulplatz bis zum Zwinger im allgemeinen derselbe wie zu Ottos Zeit.

Zu dem, was oben über die Ritter Ottos d. Gr. gesagt ist, ist noch nachzutragen, daß das Rittertum des Abendlandes von seiner ersten weltgeschichtlichen Tat, der Schlacht von Tours (737), zu datieren ist. Keineswegs ist hierbei an einen Stand von Edelleuten zu denken, der sich erst im 12. Jahrhundert herausbildet. Die Ritter Ottos d. Gr. waren in ihrer großen Mehrzahl eine Art von gemeinen Berufssoldaten, welche sich später zum niederen Adel erhoben. Das ist die „starke Schar erwählter Männer", die Otto „innerhalb der Mauern" ansiedelte.

Ist nicht mehr zu zweifeln, daß der Bau der Steinmauer Heinrichs I. und Ottos d. G. im besonderen der Merseburger Stadtbefestigung galt, so soll im folgenden der Nachweis versucht werden, welcher Art die Befestigung der Kirchen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermietungen

Herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung I. Etage, Sonnenseite, per 1. April 1933 zu vermieten. Miete **Mk. 160.— einschl. aller Abgaben.** **Heinrichstr. 9.** 4-8.-20. 1. 4. 3. pm. Erst. Meckelstr. 9, I.

Unzuverlässige Wohnungsmakler.

Die Beschwerden über angebliche Wohnungsmakler, die sich für den Nachweis von Wohnungen hohe Beträge im voraus zahlen lassen, in Wirklichkeit aber Wohnungen weder nachweisen können noch wollen, werden ziemlich häufig erhoben. Damit von uns Vorsorge getroffen werden kann, daß die Aufnahme von solchen Anzeigen verhindert wird, bitten wir, uns in allen diesen Fällen sofort Mitteilung zu machen und uns die etwa erhaltenen Unterlagen zur Kenntnisnahme und Prüfung zu überlassen. Selbstverständlich werden solche Angelegenheiten vollkommen vertraulich behandelt.

Anzeigen-Abteilung der Hall'schen Nachrichten.

Kleinwohnungen mit 1—4 Zimmern haben wir preiswert sofort oder später zu vermieten. **Kleinwohnungsbau Halle.** Aktiengesellschaft, Kaiserstreinstr. 2 Sprechzeit täglich von 10—12, 17—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

7-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Bücherstr. 17, II. zu verm. Näheres (b Königstraße 84.

Vermietungen — Zimmer

Stube, Kam., Küche zu verm. Str. 32 W. Kurfürstaße -, I. l. *

Wohn., 3 Räume, o. Korte, 30 M., 1. 2. v. b. Off. u. P. 1226 Exp.

Möblierte Zimmer

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

G. m. gr. 3. 1. 2. 33 (Glauiusb.) z. verm. Off. u. C. 1223 Exp.

G. mbl. Wohnz. m. anschl. Schlafzi. sof. z. v. Marienstr. 1, part., Tel. 257 66. *

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. vm. Gr. Ulrichstr. 16, III. l.

Mobl. Zimmer z. v. Forsterstr. 23, II. r.

Gr. möb. Z. a. Mädch. Cleariusstr. Ecke Eg. Schützenhof 11a, II. l.

Gut möbl. Zimmer Gaiserstr. 8, III. l. Besichtigung vorm.

M. A. 1.—2 Wer. frei Cleariusstr. 1, IV. l.

Kl. sep. möbl. Zim. frei Schulstr. 12, I. *

Sand. gr. möbl. Z., elektr. Licht, Kochel., sep. Eing., m. 1 od. 2 Betten auch an la. Ehepr. billig abzug. Körnerstraße 2, I. (e

Möbl. Zim. 1. 2. 3. pm. El. L., Bl. Cf. Schrbt., rub. d. Prinzenst. 26, I.

Laden. Magazine

Laden Gr. Ulrichstraße 44 sofort zu vermieten. F. H. Krause, Ruf 277 46. (e

Garage mit Heizung im Norden gesucht. Offerten mit Preis an Buchhandlung E. Schäfer. (b

Miet-Gesuche — Wohnungen

2 S., Kch. u. Zub., 25—30 M., in Halle z. 1. 3. 33 z. m. gef. F. Richter, Ammendorf, Parkstr. 16. (a

3-4-Z.-Wohn. evtl. mit Bad von kinderlos. Ehep. zum 1. 5. 33 gesucht. Angebote m. Pr. unter B. 1222 an die Exp. dieses Blattes. *

Kl. Wohn., 1 S. m. Küche, sof. od. spät. gesucht. Kcl. Kurfürstenstr. 2, p. *

Kleine Wohnung mit Niederlage gesucht. Off. unt. P. 1355 an die Exp. d. Bl. (b

Stube und Küche od. 2 leere Zimmer ges. Off. u. S. 1296 Exp.

Sonnige 5—6-Zimmerwohng. (ca. 100 M.) zum 1. 2. gesucht. Off. u. L. 7563 an die Zil. Leipzigerstr. 34. (f

Staatsbeamt. s. für sof. 3-Zim.-Wohng., l. Ofg. Offerten u. C. 1323 a. d. Exp. *

Schöne saub. 4—5-Zim.-Wohn. m. Kab. z. 1. 4. gesucht, möbl. l. Stiben. Offert. an Merseburgerstr. 98, p.

4—5-Zim.-Wohng. z. 1. 4. 33 od. früh. S. pens. Beamt. gesucht. Off. u. St. 5079 an die Ail. Steinter. (

Geräumige 5-Zim.-Wohng., part. oder I. Etage, Bahnhöhe zum 1. 4. 33 gesucht. Off. u. H. 1228 Exp.

Inserieren bringt Gewinn!

Staatsbe. m. 1 R. l. 3. u. S. l. Schlafstelle a. Lutherplatz. Off. u. L. 7567 a. d. Zil. Leipzigerstr. 34. (f

Miet-Gesuche — Zimmer

2 l. Zim. u. Küche b. 25 M. z. m. gef. Off. u. F. 1326 Exp.

Miet-Gesuche — Möblierte Zimmer

Kinderl. Ehep. sucht möbliertes Zimmer m. Kochgel. Preis-Off. u. E. 1325 Exp.

Möbl. Zimmer für bald oder spät. **gesucht.** Bad Beding. Angeb. mit Preis an Lufthansa, Schlafstelle. (a

Dipl.-Ing. sucht zum 1. 2. 1933 2 gut möbl. Zimmer (Schlaf- u. Wohng.) m. Schreibt. l. bell. Dame. Off. m. Preis u. T. 917 a. d. Exp.

Frl. l. of. einf. Stoffk. Off. u. U. 1298 Exp.

Nichts ist einfacher — als bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige aufzugeben. Es ist dies die billigste und erfolgreichste, aber auch die schnellste Vermittlerin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 16. Januar

Körperschwäche – geschwächte Moral!

Immer wieder erfüllt es uns mit Grauen vor den Unerforschlichkeiten der menschlichen Seele, wenn wir hören, daß ein in langer Dienstzeit bewährter Beamter sich plötzlich, ohne ersichtlichen zwingenden Grund, durch schwere Amtsverfehlungen oft um ganz geringer Werte willen, ins Zuchthaus bringt.

Der Oberpostschaffner X. übte seinen Dienst seit über 30 Jahren aus, ohne sich etwas zuschulden kommen zu lassen. Seit etwa zwei Jahren aber hat er eingestandenermaßen in zehn bis dreizehn Fällen in seiner Eigenschaft als Bahnpostbeamter auf der Strecke Halle—Hannover Briefe geöffnet und ihnen kleinere Geldbeträge, in einem Falle aber auch 20 RM., entnommen; außerdem nahm er aus einem angeblich beschädigten Päckchen Kölnisch Wasser und Konfekt an sich. — Die Diebereien wurden dadurch entdeckt, daß man einmal an einem bestohlenen Briefsack eine falsche, von der Zange des Angeklagten gepräte Plombe entdeckte.

Eine drückende augenblickliche Notlage konnte das Gericht nicht anerkennen. Zwar war des Angeklagten erwachsener Sohn eine Zeitlang arbeitslos gewesen, aber das Gehalt reichte schließlich eine Weile auch für drei Personen: Vater, Mutter, Sohn. Vor allem aber fand man bei der Haussuchung im Wäscheschränke des Angeklagten 700 RM. vor, die er angeblich im Jahre 1930, also gerade zu der Zeit des Beginns seiner Straftaten, in der Lotterie gewonnen hat.

Die einzige Möglichkeit, das Dunkel um die Beweggründe der Tat zu lichten, bietet die Erklärung des psychiatrischen Sachverständigen. Der Angeklagte, weitere Professor Dr. Siefert, sei ein neurasthenischer, müder und verbrauchter Mann, was vielleicht auf eine Verschüttung im Weltkriege zurückzuführen sei; vor allem sei er mit einem nervösen Magenleiden behaftet. Ganz ohne Zweifel greife aber die Schwäche durch noch nicht völlig geklärte Zusammenhänge auf das moralische Gebiet über. Der Widerstand lasse nach, die moralischen Kräfte versagten. Zwar könne man dem Angeklagten den strafausschließenden § 51 StGB. nicht zubilligen, doch sei er vermindert zurechnungsfähig.

Nach ausführlicher Erörterung der Rechtsfragen — man wußte sich durch ein wahres Paragraphengestrüpp durchzuarbeiten — verurteilte die Strafkammer den X. unter Berücksichtigung aller für und gegen ihn sprechenden Tatsachen zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe. —hav—

Ueberstürzte Verwaltungsreform

Die obere Beamtenschaft nimmt Stellung.

In einer vom Bund Deutscher Zivilsupernumerare herausgegebenen Schrift „Beitrag zur Verwaltungsreform" besassen sich die in ihm vereinigten oberen Beamten des Reichs, der Reichsbahn, Länder und Gemeinden usw. mit dem Problem der Verwaltungsreform. Sie kommen zu der Feststellung, daß es Aufgabe einer Verwaltungsreform sei, im Wege einer weitgehenden Dekonzentration und Dezentralisation die Grundlagen für eine Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates zu schaffen und in Verbindung damit Ersparnisse zu erzielen. Reichs- und Verwaltungsreform müßten aber ohne Nutzwirkung bleiben, wenn nicht die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs, der Länder und Gemeinden zu einer gesunden Finanz- und Ausgabenwirtschaft im Sinne der Eigenverantwortlichkeit übergingen. Die oberen Beamten lehnten überstürzte, das Organischen entbehrende Maßnahmen ab.

Gepäckkarren von Triebwagen erfaßt

Am vergangenen Sonnabend, vormittags gegen 11 Uhr, ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Halle, und zwar auf Bahnsteig 4, bei dem Umsetzen eines Leertriebwagens ein Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Die Begleitmannschaft eines Gepäckkarrens hatte, anscheinend durch Dampf in der Sicht behindert, den Triebwagen nicht rechtzeitig gesehen und befand sich mit ihrem Karren gerade auf dem Gleiskörper, als er kam. Während sie noch rechtzeitig beiseitespringen konnte, wurde der Karren gefaßt, ein Stück fortgeschleppt und beschädigt, wobei auch einige der in ihm befindlichen Pakete Schaden nahmen.

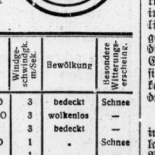
Einbrüche serienweise

In der Nacht zum Sonnabend wurden in der Gr. Ulrichstraße ein größeres Lebensmittelgeschäft und ein Zigarrengeschäft von Einbrechern heimgesucht. Gestohlen wurde hierbei ein größerer Posten Lebensmittel und Zigaretten.

Ein weiterer Einbruch wurde in derselben Nacht in ein Zigarrengeschäft in der Weschelderstraße verübt, wobei den Tätern ein größerer Posten Zigaretten aller gangbaren Sorten und ein Posten Zigarren, zum großen Teil Mitten zu 25 Stück, und zwar die Marken Standard, Marquese, Fregatta, Altes Schloß, Baronette und Resulta in die Hände fielen. — Sachdienliche Mitteilungen auch dem Publikum, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Polizei-Präsidium, Zimmer 100.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



*Montag, 15. Januar 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang: 8h 9 M. Mondaufgang: 22h 9 M.
Sonnenuntergang: 16h 1 M. Monduntergang: 10h 7 M.
Dauer der Sichtbarkeit: 44 M. Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: — —

Jan.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Meter	Bewölkung	Besondere Erscheinungen
14. 14h	— 6,9	761,8	81	NO	3	bedeckt	Schnee
14. 21h	— 8,4	759,8	84	ONO	3	wolkenlos	—
15. 7h	— 9,7	754,5	80	O	3	bedeckt	—
15. 14h	— 5,1	751,4	74	SO	1	•	Schnee
15. 21h	— 4,9	749,0	84	O	1	•	—
16. 7h	— 2,7	745,8	83	O	1	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Das ganze Doppelhaus sollte in Flammen aufgehen!

Zehnfache Brandstiftung und Selbstmord

Verzweiflungstat des Schuhwarengroßhändlers Wiebach — 15 Mietparteien des Grundstücks Kleine Ulrichstraße 11/12 durch die Brandlegung gefährdet — Wiebachs Abschiedsbrief: Sein Lebenswerk sollte mit zu Grunde gehen...

In dem Hause Kleine Ulrichstraße 11 wurde gestern nachmittag gegen 4/4 Uhr eine ungewöhnlich aufsehenerregende Tat entdeckt: der Schuhwarenhändler Hermann Wiebach hatte sich mit einem Jagdgewehr einen tödlichen Schuß beigebracht, nachdem er vorher das ihm gehörende Doppelgrundstück Kleine Ulrichstraße 11/12 an den verschiedensten Stellen in Brand gesteckt hatte. Es konnten in W.s Laden, Lager und Wohnung und im Dachgeschoß insgesamt zehn Brandherde festgestellt werden. Die mit zwei Löschzügen anrückende Feuerwehr löschte den Brand unter dem Einsatz von fünf Schlauchlinien in eineinhalb Stunden völlig ab. Nur ihrem tatkräftigen Eingreifen und der Tatsache, daß das Feuer frühzeitig entdeckt wurde, ist es zu verdanken, daß nicht ein unabsehbares Unheil in dem von fünfzehn Mietparteien bewohnten Doppelgrundstück und den angrenzenden Grundstücken entstanden ist. Hermann Wiebach befand sich bekanntlich im Vergleichsverfahren. Man bringt seine Tat damit in Zusammenhang.

*

Das Grundstück Kleine Ulrichstraße 11 liegt an der Ecke Mühlberg und ist von dieser zweiten Straße her zugänglich. Es ist ein vierstöckiges Haus. In seinem Erdgeschoß an der Ecke befindet sich der Wiebachsche Laden; ihm schließen sich in der Kleinen Ulrichstraße Lagerräume an, die sich in das benachbarte Grundstück Kleine Ulrichstraße 12 hinüberziehen und dort das Erdgeschoß und die Vorderräume des ersten Stockwerks einnehmen. Im Grundstück Kl. Ulrichstraße 11 liegt unmittelbar über dem Laden Wiebachs seine Wohnung. Dort lebte der verwitwete 63jährige Mann, betreut von einer Wirtschafterin, einer aus Oberröblingen stammenden Frau H., die auch gestern wie allsonntäglich ihre Angehörigen in ihrem Heimatort besuchte.

Gestern nachmittag gegen 3/4 Uhr entdeckten Passanten, von denen einer gegenwärtig im Hause Kl. Ulrichstraße wohnt, daß aus den Erdgeschoßräumen dieses Hauses Qualm hervordrang. Sie liefen sofort zu dem an der Ecke Universitätsring stationierten Polizeiposten, sorgten für Benachrichtigung der Feuerwehr und drangen dann vom Hausflur aus zusammen mit dem Polizeiposten gewaltsam in die Erdgeschoßräume ein. Kaum hatten sie die Tür eingebrochen, als sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot: in dem von Rauchschwaden erfüllten Flur der Geschäftsräume lag unmittelbar vorn an der Tür stark blutend Hermann Wiebach. Neben ihm lag sein Jagdgewehr, ein Drilling mit zwei Schrotläufen und einem Kugellauf. W. stöhnte nur, noch schwach. Er verstarb auf dem Transport zum Elisabeth-Krankenhaus. Wie man nachträglich feststellte, hatte er sich eine Kugel in die Brust gejagt.

Dieser Transport ins Krankenhaus wurde von der Feuerwehr ausgeführt, die inzwischen mit Zug 1 der Hauptwache und einem Sanitätswagen eingetroffen war. Sie drang zunächst mit einer Schlauchleitung in die völlig verqualmten Lagerräume vor. Bald darauf kam Zug 2 der Südwache, und nun öffnete man auch die Ladentür, um den Löschangriff durch sie in den Laden und weiter in die nebenanliegenden Lagerräume vorzutragen, die gleichfalls voller Qualm waren. Insgesamt vier Schlauchleitungen wurden hier unter eingelegt. Riesige Mengen von Wasser ergossen sie in die brennenden und schwelenden Regale und ihre Vorräte. Auch mußte die Feuerwehr in das erste Stockwerk des angrenzenden Grundstücks Kl. Ulrichstraße 12 vordringen, in dem sich die Flammen über eine Innentreppe hochgefressen hatten.

Plötzlich tönte der Ruf: „Das Dach brennt!" Tatsächlich konnte man dort oben eine mächtige Rauchentwicklung beobachten. In aller Eile wurde eine fünfte Schlauchlinie über das Treppenhaus nach den in einen Unter- und einen Oberboden zerfallenden Dachstuhlräumen gebracht. Der erste erkennbare Brandherd war im Oberboden.

Die Feuerwehrleute eilten über eine Holztreppe hinauf und sahen sich im nächsten Augenblick

in unmittelbarer Lebensgefahr:

Aus einem unter der Holztreppe angebrachten Verschlag züngelten plötzlich die Flammen heraus und drohten, die Wehrleute völlig abzuschneiden. Nur ihrer Geistesgegenwart, die sie die Gefahr sofort erkennen und erst den unteren Brand ablöschen ließ, ist es zu danken, daß der Brand hier keine Menschenopfer forderte.

Die Löscharbeiten gingen dann im dichtesten Qualm vor sich, der sich erst lichtete, als es gelang, eine Dachklappe aufzustoßen. Das Balken- und Bretterwerk des Unter- und Oberbodens konnte bald abgelöscht werden, ist allerdings überall angekohlt und zum Teil stark verbrannt. Auch wurde der leichter brennbare Inhalt einiger Bodenkammern ein Opfer der Flammen.

Mitten in diese doppelte Löscharbeit im Laden und in den Böden hinein kam die Nachricht, daß es auch in der Wohnung des W. brenne. Da die Wohnungstür einem Eindringen zunächst Widerstand leistete, ging man von der Kl. Ulrichstraße der über eine Leiter mit einer der bisher unten verwandten Schlauchlinien vor und konnte den im Eßzimmer angelegten Brand rasch ablöschen.

Bei dieser ganzen Sachlage konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß der Brand angelegt sein mußte. Es ergab sich bei näherer Nachforschung, daß Wiebach sowohl im Laden wie auch im Lager an je drei Stellen Feuer angelegt hat. Zwei weitere Brandherde fanden sich in der Wohnung, ferner einer im unteren und einer im oberen Boden. Zur Brandstiftung hatte W. Petroleum und Holzwolle verwendet. Im Laden und Lager hatte er die Brände in den Schuhbeständen angelegt. Oben in der Wohnung fand man im Eßzimmer unter dem Sofa eine Schale und unter dem Büfett einen Blumenunterseter, die offenbar mit Petroleum gefüllt gewesen waren; auch lag im Büfett selbst zwischen der dort aufgestapelten Wäsche eine umgekippte Petroleumkanne. In den übrigen Wohnräumen waren Brandherde nicht zu entdecken.

Auffällig war die Tatsache, daß in dem neben dem Eßzimmer nach der Kl. Ulrichstraße zu gelegenen Wohnraum, der mit Jagdtrophäen ausgeschmückt war, sich auf der Decke eines runden Tisches ein ziemlich

großer Blutfleck

befand. Ueber seine Herkunft werden noch Feststellungen zu machen sein. Die beiden letzten Brandherde befanden sich, wie schon erwähnt, im Boden. Im Unterboden hat W. offenbar einen in dem schon genannten Verschlag unter der Treppe befindlichen Schrankaugestellt. Dieser Schrank, der Tapetenreste und ähnliches enthalten haben mag, ist völlig ausgebrannt. Im Oberboden vermutet man den Brandherd auf einem im Vorraum befindlichen Tisch auf dem sich ein Topf befand. Dieses Gefäß soll allerdings immer dort gestanden haben, doch war es auffällig, daß darum herum die Tischplatte völlig verkohlt war.

Nach der Ablöschung bot die Brandstätte ein Bild der Verwüstung. Am wenigsten waren die Wohnräume beschädigt; die beiden Böden dagegen waren völlig ausgeräuchert. Am schlimmsten sah es im Laden und in den Lagerräumen aus. Hier türmten sich Berge von Schuhen, die von Feuer und Wasser schwer beschädigt waren. Die Regale waren angekohlt. Große Wassermengen mußten nach der Straße zu entfernt werden, wo sie folglich ein gefährliches Glatteis bildeten. Doch wurde, um Unfälle zu verhüten, noch vor dem Abrücken der Feuerwehr Sand gestreut.

Die umfassenden Arbeiten der Feuerwehr hatten größere Absperrungsmaßnahmen notwendig gemacht, die das Publikum von der Brandstätte zurückhielten und die Straße von jeglichem Durchgangsverkehr freimachten. Die aufsehenerregenden Vorfälle hatten eine große Menschenmenge herbeigezogen; sie drängte sich hinter den Absperrungsketten in der Kl. Ulrichstraße und der Bölbergasse und auch am Mühlberg. Erst als die Feuerwehr gegen 1/6 Uhr abrückte, zerstreute sich die Menge, während die Polizei noch damit beschäftigt war, die Räume des W. zu verschließen und zu versiegeln. Von der Polizei war außer den Herren des zuständigen Kommissariats Polizeioberst Calov erschienen. Die Löscharbeiten standen unter der Oberleitung von Branddirektor Roßner und Brandingenieur Bange.

Wie schon eingangs bemerkt, führt man die Tat des Hermann Wiebach auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch seines Unternehmens zurück. Sein Unglück hat ihn anscheinend seelisch völlig aus der Bahn geworfen. Nur wenn man also oder sogar eine augenblickliche Geistesverwirrung annimmt, läßt sich das Ungeheuerliche der Brandstiftung einigermaßen verstehen; denn man muß sich darüber klar sein, daß diese Brandlegung das Leben von vielen Menschen unmittelbar bedrohte. Nicht zuletzt das Leben derjenigen, die neben dem Unterboden und im zweiten Stockwerk beider Häuser über den Laden- und Lagerräumen wohnen. Aber auch darüber hinaus hätte eine riesige Katastrophe entstehen können. Wäre nach der offenkundlichen Absicht des W. das ganze Doppelgrundstück in Flammen aufgegangen, so hätte das Feuer sicherlich auch die umliegenden leicht brennbaren Häuser des alten Stadtteils nicht verschont.

Ein Abschiedsbrief

Die Vermutungen über die Gründe zu der Tat Wiebachs werden durch den Inhalt eines Briefes bestätigt, der uns kurz vor Redaktionsschluß bekannt wird. Es ist offenbar einer von mehreren Briefen, die W. nach der Beobachtung einiger Hausbewohner noch am Vormittage des Sonntags in einen am gegenüberliegenden Hause befindlichen Briefkasten eingeworfen hat. Der Brief ist an die Glauchaer Schützengesellschaft gerichtet, bei der W. 20 Jahre lang Mitglied war. W. bezieht sich in dem Schreiben darauf, daß er im Jahre 1929 seine Firma erneut übernommen habe, obwohl sie vom Zwischenbesitzer außerordentlich heruntergewirtschaftet worden sei. Er sei damals mit seiner Frau, die ihm bald darauf der Tod genommen habe, mit den besten Hoffnungen an den Wiederaufbau gegangen. Der Verlust seiner Frau und die Wirtschaftskrise hätten diese Hoffnungen zunichte gemacht. Es sei ihm später auch nicht möglich gewesen, seine Verpflichtungen aus einem Gyrazg. Vera'eich zu erfüllen. Seine Gläubiger hätten ihn sehr stark bedrängt, obwohl sie seiner Ansicht nach aus dem großen Warenlager völlig hätten befriedigt werden können. Damit sein und seiner Frau Lebenswerk nicht für

Um die Straßenausbaukosten

Ein Thema für die nächste Stadtverordnetensitzung — Schaffung stabiler Rechtsverhältnisse — Hinterlegte Beträge als endgültige Zahlungen

Von Stadtverordneten Dr. Starke.

Eine ganze Reihe von Grundbesitzern sind kürzlich vom Magistrat dahin belehrt worden, daß sie für Grundstücke, die meist schon vor vielen Jahrzehnten unter Hinterlegung der Straßenausbaukosten erbaut sind, zu Anliegerbeiträgen in Höhe von vielen Tausenden heranzuziehen seien. Daß diese höchst unliebsame Ueberraschung große Bestürzung und manchen Aufschrei an die Stadtverordneten hervorgerufen hat, ist leicht erklärlich; mutet es doch eigenartig an, wenn gerade in dem Augenblick, in dem die Reichsregierung durch eine in der unleugbar vorhandenen Kapitalnaypheit nur allzu begründete Notverordnung allgemein Hypothekenstundung verfügt, die öffentliche Hand ihre aus manchmal längst vergessenen Straßenbauten entsprirgenden Anliegerbeiträge „abrechnet". Während die Not die Gesetzgebung zu schärfstem Eingriff in bestehende Verträge — zum Nachteil der privaten Berechtigten — zwingt, nimmt die Stadtverwaltung an dieser „Stillhaltung" leider nicht teil.

Es wirkt sich hier eine nicht überall als glücklich empfundene Rechtsprechung des Reichsgerichts aus. Vor der Inflation konnte niemand von Straßenausbaukosten überrascht werden; die Bauerlaubnis wurde von der Hinterlegung einer Sicherheit abhängig gemacht, die diese Kosten bei der endgültigen Abrechnung wohl stets deckte.

In der Inflation sind aber diese „Sicherheiten" verschwunden oder verwäßert, während der Anspruch auf Straßenausbaukosten erst mit „Abrechnung des betroffenen Straßenteils entsteht und nach der Rechtsprechung auch dann voll aufzuwerten ist, wenn die Ausbauarbeiten vor und in der Inflationszeit liegen.

Kein Wunder, daß nun alle die Fragen akut werden, ob eine Straße eine „historische" und als solche von Anliegerbeiträgen befreit sei, ob der vor der modernen Herrichtung der Straße bestehende Zustand von der Gemeindebehörde endgültig gewollt oder nur ein sogenanntes Provisorium sei, — der Anlieger hat nämlich nur die „erste Einrichtung" der Straße zu zahlen! — in welchem Umfange Verjährung eingetreten ist usw. usw. Diese Fragen überlassen wir der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte. Mit Bedauern aber müssen wir feststellen, daß die oben erwähnte Rechtsprechung des Reichsgerichts — man hätte wohl die „Hinterlegung" der Straßenausbaukosten auch als endgültige Zahlung vorbehaltlich genauer ziffernmäßiger Berechnung auffassen können! — die allergrößte Beunruhigung hervorgerufen und Magistrat und Grundbesitzer in die Rolle von Prozeßparteien gebracht hat. Aber das nicht allein. Der Erwerber eines Grundstücks greift, wenn er wider alles Erwarten zu den Straßenausbaukosten veranlagt wird, natürlich auf seinen Veräußerer zurück, der trotz des § 436 BGB. nicht immer geschützt sein dürfte, wenn der erfolgte Bezahlung der Anliegerbeiträge — gutgläubig, denn er hielt die „Hinterlegung" für Bezahlung — zugeschrieben hat. Ganz schwierig wird die Sache dann, wenn dem Veräußerer der Erlös des Grundstückes, aus dem er jetzt die Anliegerbeiträge dem Erwerber erstatten soll, durch die Inflation verloren ging.

Das Allerbedauerlichste aber ist, daß das Vertrauen zum Grundbesitz als Kapitalanlage und als Beleihungsobjekt einen weiteren schweren Stoß erlitten hat, da auch die sorgfältigste Grundbucheinsicht dem Käufer oder Beleiher den Stand der Belastung nicht mehr klarstellt. Das wirksamste Mittel gegen alle leider so überhand nehmende Kapitalflucht ist das Vertrauen zu den inländischen Anlagemöglichkeiten, besonders zum Grundbesitz.

Gerade wegen dieses die Allgemeinheit und nicht nur den Grundbesitz angehenden Gesichtspunktes, wird sich die Stadtverordnetenversammlung demnächst mit der Frage, wie Abhilfe zu schaffen ist, zu beschäftigen haben. Dabei wird vor allem die Erlangung stabiler Rechtsverhältnisse anzustreben sein, denn es geht nicht an, daß Grundbesitzer, Käufer, Hypothekengläubiger Jahrzehnte im Ungewissen sind, ob ihrem im Grundbesitz angelegten Vermögen viele Tausende von Anliegerbeiträgen im Range vorgehen. Für die Zukunft ist das leicht dadurch zu erreichen, daß bei Erteilung der Bauerlaubnis vertraglich festgelegt wird, daß die für Straßenausbaukosten hinterlegten Beträge als endgültige Zahlungen zu gelten haben, vorgesetzt, daß nunmehr bezüglich der „Abrechnung" der Straßen die Stadtgemeinde selbst in alle Rechte und Pflichten des Anliegers eintritt. Für die früher bebauten Grundstücke läßt sich die dringend nötige Sicherheit nur so herstellen, daß durch Ortsstatut festgelegt wird, daß der Zustand einer Straße oder einer zur „spaltungsweisen" Abrechnung geeigneten Straßeneinrichtung — Pflaster, Kanal, Beleuchtung usw. — dann als endgültig gewollt im Sinne des Fluchtlinieugesetzes anerkannt wird, wenn er länger als 5 Jahre seit Erteilung der ersten Bauerlaubnis bestanden hat.

Dabei soll sich der Magistrat bewußt sein, daß gerade die Unsicherheit über den Umfang einmaiger öffentlicher Lasten den Grundstücksmarkt auf das empfindlichste beeinflußt, und daß die Stadt, fährt man in der bisherigen Beunruhigung fort, durch den Ausfall an Grunderwerbssteuern möglicherweise mehr einbüßt, als sie an Straßenausbaukosten aus dem völlig erschöpften Grundbesitz herausholen könnte.

Leichttriebwagen der RBD.-Halle

Wir berichteten bereits kürzlich, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft neben den Schnelltriebwagen (Fliegender Hamburger) neue Leichttriebwagen für Haupt- und Nebenbahnen in Betrieb bringen wird, um mit ihnen die wirtschaftliche Bedeutung kleinerer Verkehrsbedürfnisse zu erledigen. Die Reichsbahndirektion Halle erhält für diesen Zweck zweivierachsige Triebwagen nebst zwei vierachsigen Steuerwagen. Die Triebwagen haben an Sitzplätzen 16 II. Klasse und 56 III. Klasse und die Steuerwagen 24 III. Klasse, zusammen also 154 Plätze. Der 18 PS Maybach-Benzinmotor mit dem elektrischen Generator ist wie bei den Schnelltriebwagen in einem Drehgestell untergebracht. Die Fahrmotoren liegen in dem zweiten Drehgestell. Die Höchstgeschwindigkeit der Wagen beträgt 100 km/h. Ueber die Verwendung der Wagen im Bezirk Halle ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Es ist aber in Aussicht genommen, die zwischen Halle und Cottbus verkehrenden schwach besetzten Eilzüge E 103 und E 112 durch diese Triebwagen zu ersetzen.

*** Bezirksleiter Stankiewitz nach Essen versetzt.** Der im mitteldeutschen Braunkohlenrevier weithin bekannte langjährige Bezirksleiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, zugleich zweiter Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesverband Mitteldeutschland, Stankiewitz in Halle, ist in gleicher Eigenschaft nach Essen a. d. Ruhr versetzt worden. Er wird sein neues Amt bereits am 1. Februar antreten.

Nochmals Ammendorfer Gemeindevorsteher-Wahl

Der in der letzten Gemeindevertretersitzung des vergangenen Jahres mit zehn Stimmen der KPD. zum Gemeindevorsteher gewählte Wilhelm Wollmann ist vom Landrat nicht bestätigt worden; deshalb findet in der kommenden Gemeindevertretersitzung am Donnerstag ein zweiter Wahlgang statt. Nach Lage der Sache ist kaum zu erwarten, daß der bürgerliche Ordnungsblock und die SPD. sich auf einen Kandidaten einigen. Somit ist wiederum mit einer Stimmenmehrheit für den KPD.-Kandidaten zu rechnen. Da dieser nach der bisherigen Handhabung der vorgesetzten Behörde voraussichtlich gleichfalls nicht bestätigt werden wird, wird dann wohl ein kommissarischer Gemeindevorsteher eingesetzt werden. Der jetzige Gemeindevorsteher Rothe, dessen Amtsperiode mit dem 10. Februar abläuft, wird die letzten 14 Tage dieser Zeit im Urlaub verbringen und währenddessen vom Gemeindeschöffen Wenich vertreten werden; in dessen Händen wird voraussichtlich die Vertretung bis zum wahrscheinlichen Einsetzung des Kommissars verbleiben.

*** Brand in der Badestube.** Am Sonnabend gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Liebenauer Straße gerufen, wo in einer Badestube ein Brand entstanden war.

*** Politischer Ueberfall?** In der vergangenen Nacht wurde in Halle ein junger Nationalsozialist durch einen Messerstich in die Brust verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0005

einige Mark verschleudert werde, habe er dafür gesorgt, daß es mit ihm zusammen zugrunde gehe. Als Schütze habe er gelebt, als Schütze starb er, und als Schütze möchte er begraben sein. — Seine Schützenkollegen hatte der Verlorene Kindersohn Mann an seine Schwägerin geschickt.

*

Zu den angerichteten Schäden ist noch mitzuteilen, daß eine absichtliche Schädigung noch nicht möglich gewesen ist; im übrigen decken sich die amtlichen Feststellungen mit den unseren. Der größte Schaden ist offenbar in den Schubbeständen angerichtet worden, während der Gebäudeschaden nicht allzu groß ist.

Vom Sängerbund an der Saale

Vertrag mit dem Musikschutzverband. — Ausstattung der Bundeshauptversammlung. — Um die Abhaltung eines Bundessängerfestes.

Am Sonnabendnachmittag hielt der Gesamtvorstand des Sängerbundes an der Saale im „Stadtschützenhaus" eine Sitzung ab, an der auch die Gauvorsitzenden aus fast allen Gauen des Sängerbundes an der Saale teilnahmen. Bundespräsident Oberstudiendirektor Dr. Becker eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten und guten Wünschen für das neue Jahr, er begrüßte insbesondere den Ehrenvorsitzenden des Bundes, Sangesbruder Pfautsch sen. und Bundesehrenchormeister Reichert und das Ehrenvorstandsmitglied Max Schulze.

Dann berichtete der Präsident über den neuen Abschluß mit dem Musikschutzverband. Obwohl verschiedene Bünde im Deutschen Sängerbund einen neuen Vertrag mit dem Musikschutzverband nicht wieder abgeschlossen haben, hat der Sängerbund an der Saale den alten Vertrag erneuert, um die Mitglieder vor Schaden zu schützen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu dem Vertragsabschluß. Der Vorstand wird für alle Vereine ein Merkblatt über die Vertragsbedingungen des Musikschutzverbandes herausgeben. — Unter Punkt Werbearbeit konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß im letzten Vierteljahr sich eine ganze Anzahl neuer Vereine dem Sängerbund an der Saale anschlossen hat, weitere Neuaufnahmen stehen bevor. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Grenzstreitigkeiten innerhalb der einzelnen Bünde, die durch ein Vorstellungverden beim Deutschen Sängerbund beseitigt werden sollen.

Ueber die Bundesversammlung, der am 25. und 26. Februar in Halle stattfindenden Bundeshauptversammlung berichtete der Geschäftsführer Hermann Schmidt. Die Hauptversammlung wird durch zwei Chöre zweier hallischer Vereine in würdiger Weise eingeleitet werden. Ihr geht eine Sitzung des Gesamtvorstandes und der Gauchormeister voraus. Nach der Hauptversammlung findet am Nachmittag ein großes Gesangskonzert statt, das von Männergesangvereinen Halle 1911 und Männerchor „Liederhort" unter Mitwirkung eines Orchesters und einer berühmten Berliner Künstlerin ausgeführt wird. — Bundeschormeister Gloel machte Mitteilung von einer Widmung dreier Kompositionen von Bruno Stürmer an den Sängerbund an der Saale. Bundespräsident Dr. Becker eröffnete die Aussprache über die Abhaltung eines Bundessängerfestes im Jahre 1933. Er trat warm für die Abhaltung ein; Rektor Hasse-Eisleben machte über die Ausgestaltung eines solchen Bundessängerfestes grundsätzliche Ausführungen, befürchtet aber, daß die Vorbereitungszeit für dieses Jahr zu kurz sei; er beantragte daher die Verschiebung des Bundessängerfestes auf das Jahr 1934. Dem widersprachen Gauvorsitzender Schulze-Hettstedt und Geschäftsführer Hermann Schmidt-Halle mit eindringlichen Worten, wobei sie warm für die Abhaltung des Bundessängerfestes in diesem Jahr eintraten. Da keine endgültige Klärung geschaffen werden konnte, soll sofort an alle Gaue eine Rundfrage gerichtet und um ihre Stellungnahme gebeten werden. Die Bundeshauptversammlung wird dann über Abhaltung des Bundessängerfestes endgültig Beschluß fassen.

Zur Neuwahl des Vorstandes des Deutschen Sängerbundes, die auf dem im April stattfindenden Sängertag in Dortmund erfolgt, wurde beschlossen, keine Vorschläge vom Sängerbund an der Saale zu machen. Ein Antrag Aschersleben, betreffend Schaffung besonderer Ehrenzeichen für seltene Jubiläen von Vereinen und Sangesbrüdern im Sängerbund an der Saale, wird auf der Bundeshauptversammlung seine Erledigung finden.

Unter Verschiedenem teilte der Präsident mit, daß die Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Sängerbundesfestes, die ursprünglich am 25. und 26. Febr. in Halle stattfinden sollte, verlegt worden ist.

Nach Erledigung anderer organisatorischer Fragen wurde die Sitzung mit dem Sängerspruch „Lieb doch" geschlossen.

Auszeichnung treuer Hausangestellter

Auch in diesem Jahre wird der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz anläßlich seiner im März stattfindenden Generalversammlung Hausangestellte, die fünf Jahre und länger in einer Familie treue Dienste geleistet haben, in einer anschließenden Prämiierungsfeier auszeichnen. Die Anmeldungen dazu werden schon jetzt erbeten (Kurzaller 15, Tel. 286 75).

In nächster Zeit werden auch die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1933 wieder eingesammelt. Der V. Fr. V. bittet, die Beiträge bereitzuhalten, um den freiwilligen Sammlerinnen unnötige Mühe zu ersparen. Mitgliederbeiträge werden auch bei den Veranstaltungen des V. Fr. V. angenommen, deren nächste Mittwoch, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Bergloge stattfindet. Frau Vorsteherin Dora Schmitt, Neudietendorf (Zinzendorfschulen), spricht über „Die Krisis der heutigen Mädchenbildung und die wirtschaftlichen Frauenschulen". Dieser Vortrag, den zahlreiche Lichtbilder ergänzen, ist in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung und wird bei Eltern und jungen Mädchen, aber auch bei allen, die an sozialen Fragen Anteil nehmen, reges Interesse erwecken. Umrahmt wird der Vortrag durch Lieder von Robert Franz und F. Schubert, die Frau Elfriede Hirte zu Gehör bringen wird. Am Flügel wirkt Frau Dr. Elsie Hammer.

Wasserstände

vom 16. Januar 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über, — unter Pegel.

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+1	12	—	Brandeis	—	43	—	008
Modrau	—50	0.4	—	Melnik	—	88	009	—
Lauben	—53	—	015	Leitmeritz	—	40	041	—
Düben	+3	025	—	Aussig	—	62	—	008
Grödtz	95	005	—	Dresden	—	213	—	010
Trotha (P.-P.)	241	—	—	Pirna	—	52	—	012
U.-P.	151	—	022	Wittenberg	88	—	012	
Bernburg	86	—	002	Roßlau	20	—	017	
Calbe Oberp.	241	—	003	Halle	33	—	017	
Unterp.	34	—	012	Barby	43	—	015	
Griebene	44	—	012	Magdeburg	32	—	011	
Brandenburg	218	—	002	Tangermünde	114	—	006	
U.-P.	80	—	002	Wittenberge	91	—	0	—
Rathenow	138	—	002	Vennen b. g.	—	—	—	—
U.-P.	6	—	004	Domitz b. g.	60	005	—	
Havelberg	140	—	019	Barchau b. g.	46	002	—	
Klenburg	+2	006	—	Boizenburg	—	—	—	—
				Hohnsdorf	56	—	010	

Die Amtsstadt Glaucha

Ein Kapitel aus ihrer Verwaltung / Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Glaucha, im Süden dicht an Halle gelegen, hatte sich aus verschiedenen Siedelungsdörfern, die noch im 18. Jahrhundert teilweise zerstreut lagen, gebildet: aus Niederglaucha (dem Bezirk um die Kirche), Oberglaucha, dem Steinweg, den Rittersitzen derer von Zinner und von Stein und dem Dörfchen Klitschendorf. Felder und Gärten lagen hie und da zwischen den einzelnen Teilen. Diese Stücke wurden unter dem Erzbischof Albrecht IV. um 1390 zu einem Flecken zusammengezogen. Um 1550 teilte man den Ort in drei Teile oder „Wachen", in die Ober-, Mittel- und Unterwache (Steinweg); zu Dreyhauns Zeiten (1750) in zwei Teile, in Glaucha an sich selbst und in Oberglaucha. Dagegen gewährte die Weinlage, das alte Fischerdorf Belleben, nicht zu Glaucha, hier regierte bereits seit dem 15. Jahrhundert ein Rentherr aus Halle; nur in kirchlicher Beziehung war es mit Glaucha verbunden, es war nach Glaucha eingepfarrt.

Dreißig Jahre später als Neumarkt, erst im Jahre 1562, bekam Glaucha vom Erzbischof Sigismund einen Wappenbrief, ausgestellt „den Richtern und Schöppen, samt der ganzen Gemeinde zu Glaucha". Glaucha wurde dadurch eine Landstadt mit eigener Vertretung auf dem Landtage des Erzstiftes; die niederen Gerichte hielt der Richter ab, die Berufungen aber und die höheren Gerichte fanden im Amte Giebichenstein statt, so war Glaucha wie Neumarkt eine Amtsstadt Giebichensteins. Das Wappen Glaucha zeigt einen mitten geteilten Schild, dessen Oberteil rot ist, in dem unteren weißen Teil rennt halb kniend der Ritter Georg dem Drachen den Spieß in den Leib und das Schwert in den Rachen. Das Wappen deutet auf die uralte Kirche des Ortes, die dem heiligen Georg geweiht war und wohl schon um 1100 auf dem Georgsbügel erbaut worden war.

Wie in der Amtsstadt Neumarkt regierten auch in der Amtsstadt Glaucha ein Rat, ein Richter mit (gewöhnlich) vier Schöppen. Dieser Rat wechselte auch hier in drei „Mitteln", also daß bei richtigen Angelegenheiten auch der vorjährige Richter mit seinen Schöppen und der vorvorjährige ebenfalls mitzusprechen hatte. Dazu traten die vier „Ausschußverwandte" als Vertreter der Bürgerschaft. Hatte ein Richter besonders gut sein Amt geführt, konnte er nach Ablauf von drei Jahren wieder von der Gemeinde wiedergewählt werden, er regierte dann mit seinen früheren vier Schöppen; auf diese Weise konnte ein Richter vier-, fünfmal innerhalb von zwölf, fünfzehn Jahren wiedergewählt werden. Der Rat wählte den neuen Richter, und dieser wählte seine vier Schöppen, aber der Annimann von Giebichenstein hatte das Bestätigungsrecht. Uebrigens genossen Richter und Schöppen Steuerfreiheit, wie denn auch merkwürdigerweise der Nachtwächter.

Unter König Friedrich Wilhelm I. änderte sich das wie in Halle und Neumarkt so auch in Glaucha. Er setzte 1723 einen ständigen Rat (magistratus perpetuus) ein, ein Bürgermeister und an der Spitze der gesamten Verwaltung, er wurde auf Lebenszeit gewählt; ihm zur Seite standen zwei Ratmänner, von denen der eine das Polizeiwesen, der andere das Bauwesen unter sich hatte, dann der Stadt- oder Ratsschreiber, auch Syndikus genannt, der u. a. die Protokolle zu führen hatte, und zuletzt der Kämmerer, der das Rechnungswesen besorgte. Diese neue Verwaltung blieb bis zum Jahre 1817, bis Glaucha in Halle eingemeindet wurde.

Kulturgeschichtlich interessant und beachtenswert sind die Gehaltsverhältnisse der kleinen Kommune, wie das strenge Hohenzollernregiment sie fürzige und wie sie sich in dem neuen Magistrat gestalteten. Der Halter bezogen in der ältesten Verwaltung nur der Richter und der Stadtschreiber, die Schöppen erhielten bis zum Dreißigjährigen Kriege jeder 2 Taler 2 Groschen, dann dienten sie ehrenamtlich; seit 1718 bekam jeder 4 Taler. Der Richter dagegen erhielt, wie wir aus den alten Ratsrechnungsbüchern, die auf dem Stadtarchiv zu Halle lagern, sehen, jede Woche einen Taler, also 52 Taler im Jahre, dazu 3 Taler bei seinem Antritt. Als das Husarenregiment der Hohenzollern eintrat, erhielt er (1686) nur noch 30 Taler, die dann auf Vorstellungen hin auf 40 Taler erhöht wurden. Diese Summe erhielt seit 1723 auch der Bürgermeister, dagegen erhielten die 16 Taler der vier Schöppen von nun an die zwei Ratmänner. Der Stadtschreiber empfing ursprünglich 15 Taler, aber seit 1678 eine Erhöhung auf 30 Taler! Der Größe Kurfürst drückte 1686 das Gehalt auf 15 Taler nieder, es wurde 1700 auf 20 Taler vermehrt; in der neuen Verwaltung 1723 wurde es auf 25 Taler vergrößert: dem Stadtsekretär zugeschlagen. Der Kämmerer erhielt im neuen Magistrat 30 Taler.

Merkwürdig sind die hohen Löhne des Nachtwächters und des Gerichtsdieners. Jener empfing in der alten Verwaltung etwa 20 Taler, in der neuen aber 32 Taler! Des Gerichtsdieners Sold schwankte zwischen 26 und 32 Talern, er stieg später bis auf 39 Taler! Der Lohn der beiden wurde nach ihrer Arbeit in jeder Woche berechnet. — Feste Besoldung erhielten die Hirtenjungen und der Totengräber: jene erhielten 1½ Taler in alter wie in neuer Zeit, dieser empfing gar nur ½ Taler.

Zu diesen Gehältern und Löhnen gesellten sich noch eine Anzahl „Verehrungen" besonders zu Neujahr, dann auch bei festlichen Gelegenheiten wie bei Hochzeiten. So hatte 1647/48 die Tochter des Richters Simon Beyer Hochzeit, man verehrte ein Hochzeitsgeschenk von 2½ Talern. Der bekannte August Hermann Francke (damals, 1692, Prediger in Glaucha) bekam eine Verehrung für sein Gebet um glückliche Wahl von Richter und Schöppen. Der Hausmann der Stadt Halle, der auf den Hausmannstürmen der Marktkirche hauste und ausbrechende Feuersbrünste in der Stadt, in ihren Vorstädten und den beiden Amtsstädten durch Stürmen (Glockenanschlag) und Fahne oder Laterne herauszuhängen anzeigen mußte, erhielt für seine Tätigkeit 5 Groschen Neujahrsgeld, der Bademeister der Regierung dagegen 12 Groschen.

— Dieses Kapitel der Verehrungen, Deputate und Sold betrug mehr denn ein Viertel der Gesamtausgaben. Die Hauptausgaben freilich bildeten die Landsteuern, die an die Landschaftskasse Magdeburg abgegeben werden mußten, diese betrugen die Hälfte aller Ausgaben. — Andere Ausgaben waren die für das Festessen beim Antritt des neuen Richters — im Jahre 1703 gab man für die Festmahlzeit 9 Taler, für ein Viertel Kesselinghier 3 Taler aus —, auch das Flurbegehen kostete 21 Groschen und das Besehen (Inspirieren) der Feuermauern (Herde und Eisen) 5 Taler 9 Groschen. Eine ungefähre Angabe über die Einnahmen und Ausgaben der Glaucharischen Kämmerei kann man kaum machen, denn sie schwanken ungeheuer. Bis zur einschneidenden Verordnung des Großen Kurfürsten betragen sie durchschnittlich 900 bis 1000 Taler, nach 1686 sinken sie auf 200 Taler, und sie sind in dieser Richtung bis 500 Taler geblieben.

Glaucha hatte kein Rathaus, man hielt die Sitzungen in der Wohnung des jeweiligen Richters ab. Man beabsichtigte im 18. Jahrhundert, vor dem hallischen Rannischen Tore (jetzt Anlagengelände) ein Rathaus mit einem Ratskeller zu bauen, jedoch die strenge Finanzwirtschaft der Hohenzollern erlaubte dies wohl nicht. Erst zu Ende des 18. Jahrhunderts entstand ein Rathaus, wie es heißt, an der Ecke Glauchaer Straße und Steg, in dem Eckhaus, das längst einem Neubau gewichen ist.

Notwerk der deutschen Jugend

Maßnahmen des Sozialen Dienstes Halle.

Im Rahmen des vom Reiche vorgeschriebenen Winterhilfswerkes beginnt der Soziale Dienst Halle am 23. Januar eine einschlägige Tätigkeit. Erwerbslose im Alter bis zu 25 Jahren können sich beteiligen. Vorgesehen sind für die berufliche Ausbildung (täglich zwei Stunden) Lehrgänge für Holzarbeiter, Metallarbeiter, Radiotechnik, Segelflugzeugbau und Hausbalt; weiter werden fördernde Lehrgänge für leichte Arbeiten gegeben, Hel Bedarf will das Arbeitsamt gegebenenfalls unmittelbar weitere Kurse für bestimmte Berufsgruppen einrichten. Kräftiges und ausreichendes warmes Mittagessen wird laut Ankündigung von der Volksküche der Arbeiterwohlfahrt für die Kursusteilnehmer täglich gestellt. Das Kartell für Arbeitersport und Körperpflege hat die sportliche, körperliche und geistige Schulung übernommen; auch der Freizeitgestaltung soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Auskunft erteilen der Orisausschuß des ADGB., Hartz 42/44, und A. Festerling, Dessauer Straße 15. Für Montag, 23. Januar, 9.30 Uhr, ist im Wärmeraum des „Volkspark" eine Besprechung vorgesehen.

* **Selbstmord eines 63jährigen.** In der Nacht zum Sonnabend verübte ein 63jähriger Mann in seiner Wohnung Selbstmord. Er erhängte sich an einer Türklinke. Der Grund zur Tat ist in Krankheit zu suchen.

Ostmarkenvorträge der Universität

Am auf besuchten Auditorium Maximum eröffnete — wie schon kurz berichtet — Prof. Eisfeld in Vertretung des dienstlich verhinderten Rektors die von der Universität in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Ostmarkenaufklärung veranstaltete Vortragsreihe über die deutsche Ostmark mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Sammlung von Kenntnissen über den deutschen Osten. — Zur Einleitung für die ganze Vortragsreihe gab Professor Schüter einen kurzen Ueberblick über die geographischen Grundlagen der Ostmark. Er betonte die Unmöglichkeit, die geographische Verbreitung irgendeines Raumes in dem weiten osteuropäischen Tiefland; für die geschichtliche und politische Gestaltung des Ostens kommen nur die geschichtlichen Mächte die geographischen Tatsachen verantwortlich gemacht werden.

Zum Hauptvortrag des Abends hielt anschließend Professor Holzmann über die Geschichte des deutschen Ostens. Aus der Fülle der Tatsachen und Problemstellungen griff der Redner das Thema „Stadt und Kultur im Osten" heraus. Er führte etwa folgendes aus: In den ältesten Zeiten, aus denen geschichtliche Quellen vorhanden sind, war der Osten von Germanen besiedelt; die ihn in der Zeit der Völkerwanderung zum großen Teil den nachdrängenden Slawen preisgaben. In zwei Etappen erfolgte die Zurückeroberung des germanischen Bodens zur Zeit Otto des Großen und im 12. Jahrhundert. Einen besonderen Anteil an der Deutschwerdung hat der Ritterorden, dessen Niederlage im Jahre 1410 für das Deutschtum einen großen Rückschlag bedeutete, nachdem der heutige Bestand 1343 vertraglich dem Ordensland zugeschrieben worden war. Entscheidend für den deutschen Osten war dann das Aufkommen des polnischen Staates und das Erstarken Preußens unter Friedrich dem Großen. Im 19. Jahrhundert wurde für die Ostpolitik das Problem des preußischen Staatsbodenkonto und das Nationalstaates westlicher Prägung entscheidend; auch Bismarck hat die Bedeutung der Ostpolitik für den Gesamtbestand des Reiches in außerordentlichen Maße die geographische Verbindung der Westgebiete Ostpreußens bei deutschen Reich, wo der Versailler Vertrag die Kulturarbeit des deutschen Reiches wieder auf lange Jahre unterbrochen hat ist es unsere Pflicht dem Osten unsere besondere Beachtung zu schenken und den alldeutschen Menschen zu helfen; denn das deutsche Reich hat nicht nur der Zukunft und Gegenwart zu sehen, sondern hat sich auch höher ruhmreichen kulturell wertvollen Vergangenheit zu erinnern!

Ha; Wi.

16 Dajas spielen

Nichtig gerateten: es handelt sich um eine Abkürzung, um eine liebenswürdige, klangvolle, es handelt sich, um es kürzlich, sozusagen amtlich zu sagen, um das Damen-Jazz-Sinfonie-Orchester unter Alexander Stirmann, 16 Bubiköpfe — oder sind es Mädchenköpfe einer oder zwei weniger —, 16 stilsicherungsvandute und nicht weniger gewandte junge Damen spielen auf. Man muß schon lagen, sie machen ihre Sache ausgezeichnet, sie haben Rhythmus, sie haben Schwung, sie haben geschlossenen homogenen Klangkörper, aber sie sind noch etwas weiteschlos und zu wenig individuell, sie spielen Tanzmusik, und sie haben ihre beste Wirkung, wenn sie den Rachdruck auf die zweite Stimme ihres Kollektiv-Pseudonyms legen, mit einem Wort, wenn sie lassen. Der Tanzmusikalische Programm aibt ihnen reichliche Gelegenheit dazu, und sie quittieren den wohlverdienten Beifall noch mit einer Anzahl Zugaben. Wie gesagt, sie haben bei ihrem Gastspiel am Donnerstag im Zentral-Theater brauerei einen bemerkenswerten Erfolg. Aber die Dajas sind nicht nur in ihrer Gesamtheit zu loben, sie verdienen auch einzeln alle Anerkennung. Karin Renn holt mit ihren Glanzlichtern ein Sonderapplaus. Sie ist zwar in der Mittellage etwas wibrierend, aber in der Höhe ist sie strahlend hell. Heide Daura als Groteskkünstlerin ist vielseitig und von beträchtlicher Ausdrucksfähigkeit. —bgn.

Vortrag über Schmierstoffe

Die Central-Auskunftstelle der Landwirtschaftskammer, Halle, veranstaltete dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Raeuber eine von zahlreichen Landwirten der Umgegend besuchte Versammlung, bei der das Hauptreferat von Dr. Dorringmann-Hamburg über Schmierstoffe gehalten wurde. Besonders interessierte der anschließende Film über den „Werdegang des Oels vom Erdinnern bis zur Zapfsäule". Auf Grund des Vortrages erging sich eine lebhafte Aussprache, die sich immer mehr den wichtigen Fragen der landwirtschaftlichen Maschinenreparaturen zuwandte. Lebhaften Widerhall fanden die kurzen Ausführungen des Herrn Eckert, Central-Auskunftstelle, sowie des Werkstattleiters, der C.-A., Herrn Christian-Ingenieur Goerke, die hauptsächlich den Wert einer rechtzeitigen Winterreparatur nicht nur für den Landwirt, sondern auch den barniederliegenden Arbeitsmarkt betonten. Unausbleiblich wurden nicht mit Unrecht aus der Versammlung die dem entgegenstehenden Schwierigkeiten zur Sprache gebracht. Es wurde dankbar angenommen, daß die Central-Auskunftstelle ihre Arbeit, eine Aussprache das verständnisvolle Zusammenarbeiten der beteiligten Kreise fördere.

* **Der Bildernaushang unserer Hauptgeschäftsstelle zeigt in dieser Woche u. a.:** Lilian Harveys schmerzlicher Abschied von Berlin, Deutschlands bekannteste Filmschauspielerin nimmt einen Abschied. Feierliche Aufbahrung des verstorbenen früheren Reichskanzlers und Generaldirektors der Hapag, Dr. Cuno. Das 16-Boot tritt in den Kampf um den Deutschlandpokal. Spontanes „Zaufelstreiten" auf Rio de Oro. Der Münchener Fasching. Die Austreibe der St. Bernhard-Mönche nach Tibet. Danzigs Treuekundgebung. Neue Kleider machen Leute. Eröffnung eines Berliner Privat-Bach-Theater. Moratoriplet im Berliner Sportpalast. — An Sportbildern: Frauen-Handball-Turnier des VBKB. Südwestdeutsche Bergmeisterschaften. Eröffnungsdockes-Spiel auf der Freiskiskunstelbahn, Berlin. In den internationalen Akademie-Fäustkämpfen in St. Moritz. Schüler-Rugby in England.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Stereotypeur Hermann Schulze begeht am 16. Januar das vierzigjährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag AG., Halle (Saale).

* **Hohes Alter.** Am 16. Januar feiert Frau Marie Kuhlemann, Gerberstraße 13, ihren 83. Geburtstag. Frau ist seit fast 60 Jahren in Halle ansässig. — Am 70. Geburtstage vollendet am 16. Januar der Kaufmann G. Reinhardt, Luthersstraße 1, in körperlicher und geistiger Frische. Er ist seit langem Leser der Hallischen Nachrichten.

* **Silberne Hochzeit.** Der Telephonist Franz Dorn und seine Ehefrau Frieda geb. Fischer, Merseburger Straße 85, feiern am 18. Januar das Fest der Silberhochzeit.

Musica sacra in St. Moritz

In Fortsetzung der Adolf Biederschen Kirchenmusiken stellte sich gestern der neue Organist der Moritzkirche, Herr Blauhuf aus der Lutherstadt Eisleben, zum ersten Male konzertierenbewußte vor. Mit einem Programm von Format und Umfang, an dem sich die verschiedensten Möglichkeiten virtuosen Spieles, künstlerischer Gestaltung und stilistischer Formung zeigen ließen. Dabei berührte äußerst angenehm, daß sich der vorliegende Vortrag nicht etwa darin gefiel, nun um jeden Preis wechselnde Farben vorzuführen, sondern daß in der Aufstellung immer die große, einheitliche Linie gewahrt blieb. Das gilt vornehmlich von Bach, dessen Präludium und Triphoge in Es dur Tbwo Blauhuf seine technisch sauber ausgefeilte und geistig hochstehende Auslegung erhielt. Für den Schlußteil wollte allerdings das Tempo in Hinblick auf eine monumentale Steigerung der drei Fugenthemen zu beschleunigt erscheinen. Bei den Barockmeistern Buxtehude und Pachelbel rechtfertigte entsprechenden Barockstimmung der Bauer-Orgel recht zur Geltung kommen, wovon der Spieler ebenso geschmackvoll als sparsam Gebrauch machte. Bei der Wiedergabe Buxtehude und Pachelbel Passacaglia D-Moll von Buxtehude fiel das einzige 1-Fuß-Register des Werkes, die Schweizer aus dem II. Manual, durch höchst reizvollen Klang zusammenfassend dann den neuen Organisten von St. Moritz nur nachgeführt werden, daß in ihm ein durchaus würdiger und nach jeder Richtung hin bestens orientierter Nachfolger Biederes gefunden wurde. Vielleicht daß ihm bald noch gelingt, die Register nach ihrem wirkungsvollsten akustischen Zusammenklang zu wählen.

Die Solistin des Abends, die Berliner Sopranistin Hilde Thelemann aus der Schule von Frieda Martienssen, trug neuere Gesänge von Bach, Schüp und aus der Sammlung Reimann bei. Ihre Stimme besitzt gewiß keine imponierende Fülle, verfügt aber über viel Klangreiz und schwebende Leichtigkeit — namentlich in der Höhe. Den Vortrag leitet sich musikalisches Empfinden, rhythmische Sicherheit und stilistisches Feingefühl. Fehlt nur noch ein tiefer Ernst, um ihrem Ausdruck und ein reicherer Wechsel an Farben, um ein gewisses Einerlei zu unterbinden. Die Begleitungen brachten feinste Wirkungen aus — ein anhaltendes Beifall für die Sängerin in puncto lebendiger Vortragsfärbung.

Paul Klanert.

Kundgebungen der NSDAP.

In der Zaalsolohbrauerei brach am Sonnabendabend die Rednerin der nationalsozialistischen Frauenschaften, Gisbert Zander. Die Rednerin führte am Vorabend der Leipziger Wahlen aus, daß es eine Gebot für den Bestand des deutschen Reiches bedeuten werde, wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nicht liegreich durchsetze. Für Deutschland gäbe es dann kein anderes Schicksal als den Zerbruch des Nationalsozialismus. Angesichts solcher Gefahr gelte es, in unverbrüchlicher Treue zum Führer der Partei, Adolf Hitler, zu verharren, auch dann, wenn man keine Maßnahmen hier und da einmal nicht sollte verstehen können. Wie es bei der Armee sei, daß nämlich dem Vorgesetzten immer gehorcht werden müsse, auch wenn man den Sinn des Befehls nicht begreife, so müsse die nationalsozialistische Bewegung ihrem Führer vertrauen, daß er stets das Richtige für die Partei und das Wohl Deutschlands im Auge habe. Die Rednerin schloß mit einem Appell an die Opferfreudigkeit der Mitglieder und besonders der nationalsozialistischen Frauen, die berufen seien, ihren Gliedern die Sendung des Nationalsozialismus für Deutschland immer wieder zu verkünden. Die Kundgebung war umrahmt von zahlreichen Darbietungen musikalischer und gesanglicher Art, es wurden ferner Volkstänze von jungen Mädchen der Bewegung aufgeführt, die den lebhaften Beifall der Versammelten fanden.

*

Die Nationalsozialisten setzten am Sonntag ihre Werbearbeit mit einem Aufmarsch in Halle fort. Die Demonstration galt diesmal vorwiegend dem Norden, Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha. Der Zug bewegte sich unmittelbar durch die Stadt. Vor dem Vorgeschichtlichen Museum fand eine kurze Kundgebung statt, in der der sehnsüchtigen Wiederkehr des Kaiserreiches gedacht wurde. Gegen die Regierung Schleicher wurden heftige Angriffe gerichtet; desgleichen gegen sämtliche deutschen Parteien, wozu der Redner u. a. ausführte, daß die NSDAP. keine Partei, sondern eine Bewegung sei.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 16. Januar kann die Firma Friedrich Pelecke, Geiststraße 21—26, auf ihr 60jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Friedrich Pelecke gründete das Unternehmen und brachte es im Laufe der Jahrzehnte zu Ansehen und Bedeutung. Das Geschäft wird von der jetzigen Inhaberin, Frau Ph. Pelecke, weitergeführt. Großes Interesse weckt die schenswerte Möbel-Ausstellung in den drei großen Geschäftshäusern. Die Firma erfreut sich eines guten Rufs.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Philharmonie.** Maria Ivogün wird am kommenden Freitag zum ersten Male in Halle einen Liederabend geben. Da der Andrang groß ist, ein ausverkauftes Haus zu erwarten ist, verlange ich jeder rechtzeitig mit Karten. Es ist in der Tat ein Ereignis ersten Ranges zu ersehen. Karten bei H. Hothan.

* **Die Reichsgründungsfeier des Stahlhelms Halle,** deren Reinertrag dem Stahlhelm-Hilfswerk zugute kommt, findet am 17. Januar, 20.15 Uhr, außer in den beiden Sälen des Stadtschützenhauses auch im Saale des Wintergartens statt. Reichskanzler a. D. von Papen wird nach der durch Lautsprecher übertragenen Hauptrede auch noch persönlich im unteren Saale des Stadtschützenhauses und im Saale des Wintergartens sprechen. Eintrittskarten nur im Vorverkauf.

* **Volkshochschule.** Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr, Kulturfilmabend im Thaliasaal. Zur Vorführung gelangt der hochinteressante Hapag-Film „17000 Kilometer durch Amerika". Er gibt amerikanische Lebens- und Schaffensart in ihrer ganzen Größe wieder. Die in Hamburg beginnende Filmreise führt durch folgende Städte und Gebiete Amerikas: Newport, Washington, das tropische Florida, das Washingtonpolitikgebiet am Mississippi, den Naturschutzpark am Grand Cannon, Kalifornien, Fruchtgärten, die Filmstadt Hollywood, Nationalpaß-Park, Chikago, Detroit und die Großindustrien, die Niagarafälle u. a. — Der gleiche Film mit Begleitmusik auf Schallplatten gelangt am Nachmittag 16 Uhr in einer Jugendvorstellung für Erwachsene zur Vorführung. Eintrittskarten hierfür sind gegen Vorzeigung der Ausweiskarte kostenlos in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 2 pt., am Markt, Montag von 10 Uhr ab, zu haben.

* **Zoologischer Garten.** Es wird nochmals auf den Unterhaltungsabend der Zoofreunde am Sonnerstag, 19. Januar, abends 8 Uhr, hingewiesen, bei dem ein gemeinsames Mitessen stattfindet. Anmeldungen hierfür werden noch bis zum 17. Januar entgegengenommen. (Näheres heutiges Inserat.)

* **Zimmermanns Lichtspiele.** Infolge des allzu gewaltigen Andrangs bringen die Zimmermann-Lichtspiele diesmal die zwei großen lustigen Tonfilmschlager „Lehmanns Töchter" mit Pat und Patachon in Schritt und Tritt in beiden Theatern, Hardenbergstr. 1 und Goethestr. 26. Beginn 5.10 Uhr zu den bekannt niedrigsten Eintrittspreisen.

* **Kurbaus Bad Wittekind.** Dienstag, 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, großes Konzert unter Leitung von B. Plätz.

Handschriftendeutung ? Ja!

Denn immer wieder beweisen viele Anerkennungschreiben aus Nah und Fern, wie dankbar die Arbeit unseres Graphologischen Briefkastens in einmütiger Übereinstimmung von allen, die sich seiner bedient haben, beurteilt wird. In Zukunft veröffentlichen wir nachstehend die interessantesten Auszüge aus unseren Anerkennungsschreiben in fortlaufender Folge. Aus Gründen der hierbei selbstverständlichen Vertrauenswürdigkeit dürfen wir leider keine Namen nennen. Aber die einwandfreie Richtigkeit dieser Auszüge liegt uns eine amtliche Bescheinigung vor, die jederzeit in der Hauptgeschäftsstelle der HN. eingesehen werden kann.

So schreibt der Mitbesitzer einer großen Maschinenfabrik!

Ihre Ausführungen waren meinem gemachten Erfahrungen so erschreckend ähnlich, daß ich für meine Entschlüsse die nötige Sicherheit erlangte und entsprechende Maßnahmen, die mich vor weiteren Schaden schützten, ergreifen konnte.

(Bereinsnachrichten siehe Seite 11.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

16. Januar

Doppelhochzeit im Hause Wentzel

Oberteuschenthal. Im Juni 1932 verlobten sich die Söhne des Oberammmanns Carl Wentzel in Oberteuschenthal. Der 24jährige Sohn Karl-Friedrich mit der Tochter Rose des Industriellen Otto Brandt in Leipzig und der 23jährige Pflegesohn Dietrich von Kriegheil mit der jüngsten Tochter Charlotte der Pfarrerswitwe Gertrud Klodt in Poisdam.

Nun rüstet man in Oberteuschenthal zur gemeinsamen Hochzeit. Beide Söhne, die von Kindheit an die gleiche Erziehung genossen haben, werden am kommenden Mittwoch in der 1000jährigen Dorfkirche getraut. Die Einsegnung der Brautpaare wird von dem Ortsgeistlichen Pfarrer Schröder vorgenommen, während die Ansprache der Hofprediger Vogel aus Poisdam übernommen hat, der beide Söhne konfirmierte. Die standesamtliche Trauung wird schon am Vormittag im Schloß selbst vorgenommen. Wie bekannt wurde, wird die Hochzeitsfeier im engsten Familienkreise erfolgen. Am Polterabend dürfte sich ein eine stattliche Anzahl Gäste versammeln, darunter auch Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft. U. a. wird der ehemalige Reichskanzler v. Papen anwesend sein.

Im übrigen aber rüstet das ganze Dorf. Der Weg vom Wentzelschen Schloß bis zur Kirche wird bereits festlich geschmückt. Aus Anlaß der Hochzeit hat Oberamtmann Wentzel für die Erwerbslosen der Gemeinde Oberteuschenthal 1000 RM. gespendet. Für die Schulkinder ist Kaffee und Kuchen in Aussicht gestellt und die Belegschaften der Güter Ober- und Unterteuschenthal werden im „Betriebsheim" feiern. Oberteuschenthal aber steht einmal im Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Ereignisses.

Vom Arbeitsamt Mansfeld

Sangerhausen. Der neue Bericht des Arbeitsamtes Mansfeld (Sitz Eisleben) über die Arbeitsmarktlage bis Ende Dezember zeigt eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Arbeitsuchenden. Im Kreise Sangerhausen sind es 354 Arbeitslosenunterstützungsempfänger geworden gegen 270 zwei Wochen vorher; die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger ist von 379 auf 457 gestiegen. Ähnlich gestiegene Zahlen liegen für die anderen Bezirke des Arbeitsamtes Mansfeld vor: Stadtkreis Eisleben 135 (109) Alu-, 233 (219) Kru-Empfänger; Bezirk Allstedt 87 (61) Alu- und 93 (84) Kru-Empfänger; Mansfelder Seekreis 233 (154) Alu- und 376 (352) Kru-Empfänger; Mansfelder Gebirgskreis 196 (191) Alu- und 259 (248) Kru-Empfänger. Zum weitaus größten Teil kamen in allen Bezirken die Entlassenen aus der Landwirtschaft und aus den Zuckerfabriken.

An die Scheunenmauer geraft

Liedersdorf (Krs. Sangerhausen). Zwei mit einem Ackerwagen vom Felde heimkehrende Pferde des Gemeindevorstehers H. wurden durch das Geräusch einer Kreissäge scheu. Sie gingen durch. Während sich der Geschirrführer retten konnte, sausten die Tiere im Galopp gegen eine Scheunenmauer. Dabei brach eins der Tiere das Genick und war sofort tot, das andere mußte abgestochen werden. Auch der Geschirrführer kam nicht ohne Verletzungen davon. Der Wert der Tiere beziffert sich auf mehrere tausend Reichsmark.

Zwei Wilddiebe festgenommen

Burgliebenau. Im sogenannten „Wallholz" wurden zwei Wilderer aus Lochau und Döllnitz gestellt, die mehrere Rehe geschossen hatten. Ein Gewehr mit Schalldämpfer und ein Leuchtstab wurden ihnen abgenommen. An einem Baum im Walde fand man ein Reh aufgehängt mit einem Zettel, der die Behörden verhöhnt.

Höhnstedt. (Schrebergärten.) Dieser Tage wurden etwa 70 Schrebergärten zugeteilt. Jeder Garten hat eine Größe von rund 500 Quadratmeter. Das Gartengelände ist von der Firma C. Wenzel bereitgestellt und liegt dicht an der Straße Halle—Eisleben. Der Pachtpreis für jeden Garten beträgt je Woche 28 Rpfg. und wird vorläufig wöchentlich einkassiert.

Helfta. (Ueberfahren.) Der 19jährige Geschirrführer Erich E. stürzte beim Düngerfahren, wobei ihm ein Wagenrad über die Brust ging. Einwohner fanden den Schwerverletzten und veranlaßten seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus Eisleben, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Benernaumburg. (Bau einer Leichenhalle.) In der Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindekirchenvertretung wurde u. a. der Bau einer Leichenhalle beschlossen.

Königerode. (Unfälle.) Der Invalide K. rutschte auf dem Glatteise aus und brach sich den rechten Oberschenkel. K. wurde ins Hallensteder Kreiskrankenhaus gebracht. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als K. sich im letzten Sommer zwei Operationen unterziehen mußte. — Der Landwirt G. zog sich durch Fall zwei Rippenbrüche und eine Kopfverletzung zu.

Kurze Nachrichten

Osmünde. Die Witwe Auguste Nitschke vollendet am 17. Januar das 70. Lebensjahr.

Erdeborn. Dieser Tage vollendeten der Rentner Friedr. Recht sein 85. und der Landwirt Albert Zimmer sein 79. Lebensjahr.

Artern. Heute, Montag, vollendet der Rentner Georg Wagner in verhältnismäßiger Rüstigkeit sein 87. Lebensjahr. Wagner ist Veteran des Krieges 1870/71.

Sangerhausen. Seinen 79. Geburtstag feierte in seltener Frische der frühere städtische Aufseher Josef Kohl.

Pölsfeld (Sz. Sangerhausen). Der Rentner Friedrich Bissing vollendete in körperlicher und geistiger Frische sein 83. Lebensjahr.

Freyburg a. d. U. Den Feuerwehrleuten, Steiger K. Seidelbach und Hornist Paul Hädrich, wurde vom Bürgermeister im Namen des preußischen Ministers die Verdienstmedaille für 25jährige treue Dienstzeit überreicht.

Gleina bei Freyburg a. U. Der Sohn Wilhelm des Müllermeisters Möbes hat seine Meisterprüfung im Müllerhandwerk bestanden.

Hermannsacker. Die zweitälteste Einwohnerin, die Witwe Dorothea Stolze, wurde 87 Jahre alt.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz

Berufen: Pf. Ehlert in Wichtshausen (Suhl) zum Pfarrer in Weißensee (Weißensee), Pf. Lohmann in Groß-Garz (Serbauzen, Altm.) zum Pfarrer in Schlanstedt (Schwanebeck).

Bestätigt: Pf. Paul Maruhn, zuzzeit in Kleinkayna (Gotelitzal) zum Pfarrer an der St. Wenzel-Gemeinde in Naumburg (Naumburg).

Offene Pfarrstellen: Ferchland (Altenplathow), Pömmelte (Calbe a. S.), Schollene (Sandau), Grömingen (St. Gurlaxt, Schmanebeck), Stolzenhain (Elsterwerda), Luippoldsdorf (Herzberg a. E.), eine Pfarrstelle zu Schönebeck-Bad Salzelmen, St. Jacobi (Aken-Osf).

Bewaffnete Güterzugräuber

Fünfzehn Angeklagte — Der Haupttäter weiß „von nichts" — Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Holzweißig. Von den dreiundzwanzig Angeklagten aus Holzweißig, vierzehn Männern und neun Frauen, die sich eigentlich am Sonnabend, wie berichtet, vor der hallischen Großen Strafkammer hätten verantworten sollen, hatte man von vornherein fünf Frauen und zwei Männer amnestiert. Da außerdem eine Frau wegen Krankheit ausgeschieden war, saßen nur noch fünfzehn Personen auf der Anklagebank. Trotzdem waren nicht weniger als vier Verteidiger zur Stelle, und zwar deshalb, weil die Beschuldigten zum Teil untereinander uneinig waren. Das lag vor allem daran, daß die Eisenbahnpolizei — was man ihr selbstverständlich keineswegs verdenken kann — einen besonders gründlichen Bereinigen Täter gegen die übrigen ausgespielt hatte.

*

Wir hatten am Sonnabend bereits erzählt, worum es in diesem Prozeß ging: um die lange Kette von Güterzugberaubungen, die von Juli 1931 bis Oktober 1932 Reichsbahn und Publikum in Atem gehalten hatten. Einmal bei Bitterfeld, dann wieder bei Holzweißig, Raguhn, Delitzsch und anderswo übte die Bande ihre Einbrüche aus, immer in derselben Weise. Einer sprang auf einen Güterwagen auf, löste die Plomben und schob die Tür auf. Dann wurde das, was man dem Zuhalt brauchbar erschien, kurzerhand herausgeworfen.

Es ist schier unglaublich, was da alles zusammengestohlen wurde: Eier, Schmalz, Käse, Oelsardinen, Sultaninen, Zucker und Zuckerwaren, Schokolade, Zigarren, Wäsche, Leinenballen, Konfektion, Hohlglas, Messer und Scheren, Verbandstoffe, Tischdecken, Haargarnteppiche, Koffer, Zündhölzer, ein Herrenfahrrad . . . Ein Teil der Beute lag jetzt im Gerichtssaal — außerdem aber noch eine lange Pistole.

Das war ja eben das Gefährliche gewesen, daß einige Mitglieder der Bande bewaffnet gewesen waren. Am 27. Oktober vorigen Jahres, als man zum erstenmal einigen von ihnen das Handwerk legen konnte, kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Die Eisenbahnpolizei hatte sich damals die Gewohnheit der Bande zunutze gemacht, ihr Diebesgut nicht immer gleich mitzunehmen, sondern bisweilen zunächst in Getreidefeldern, Strohbiemen oder dergleichen zu verstecken. In der Nähe solch eines aufgestöberten Verstecktes hatten sich die Beamten auf die Lauer gelegt. Leider verriet sie einer der mitgebrachten Hunde durch sein Knurren; die Verbrecher gaben sofort Feuer, glücklicherweise ohne zu treffen.

Dagegen wurde einer von ihnen, der 52jährige Arbeiter Paul W., durch einen von den Beamten abgegebenen Schuß am Arme verwundet und auf einer Pistole liegend aufgefunden.

Sollte man es für möglich halten, daß dieser Paul W. trotzdem jede Beteiligung an den Eisenbahnberaubungen leugnete? Obwohl zudem noch mehrere Mitangeklagte ihn mit aller Bestimmtheit als ihren Spießgesellen bezeichneten! Paul W. stellte einfach alles in Abrede: Ich weiß von nichts! An jenem Abend, als ich verwundet wurde, hatte ich mir einen Baum aus der Baumschule holen wollen und war dabei zufällig in die Schießerei hineingeraten. Wie es kam, daß ich auf einer Pistole lag, das kann ich mir selbst nicht erklären." — Das Gericht hielt Paul W. für den Haupttäter, sah seine Schuld in sieben Fällen für erwiesen an und verurteilte ihn als wiederholt einschlägig Vorbestraften zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Die übrigen Angeklagten waren großenteils geständig. Im ganzen waren es zwölf Fälle von Eisenbahnberaubungen, die ihnen zur Last gelegt wurden, und ein Fall einfachen Diebstahles. Ein paar von ihnen hatten nämlich ein Versteck anderer Räuber in einer Sandgrube ausgeräumt, also die gestohlenen Waren noch einmal gestohlen! — An den Diebstählen waren acht Angeklagte beteiligt; die übrigen wurden der Hehlerei beschuldigt.

Außer dem bereits genannten Paul W. wurden noch folgende sieben Angeklagte verurteilt: der Klempner Hermann B. zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Privat-Lokomotivführer Josef S. zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis; der Arbeiter Otto B. zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; der Arbeiter Anton N. zu vier Jahren und einer Woche Gefängnis, und schließlich drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu vier Monaten und einer Woche. — Die erlittene Untersuchungshaft wurde den Verurteilten auf ihre Strafe angerechnet. Der Arbeiter Karl S. braucht infolgedessen nichts mehr zu verbüßen.

Paul W. und Josef S. werden sich auch noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben, weil sie auf die Beamten der Eisenbahnpolizei geschossen haben sollen. —hau—

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Versetzung rückgängig gemacht

Merseburg. Der Leiter des Polizeiamtes in Merseburg, Regierungsrat Dr. Herrmann, war mit Wirkung zum 16. Januar von der Regierung in Düsseldorf versetzt worden. Die Versetzung ist jetzt im letzten Augenblick rückgängig gemacht worden, weil die in Düsseldorf vorgesehene Stelle entgegen den Erwartungen nicht freigeworden ist. Regierungsrat Dr. Herrmann wird seinen Posten in Merseburg daher in absehbarer Zeit nicht verlassen.

Zuschüsse für Hausreparaturen

Merseburg. Beim Magistrat sind über 100 Anträge von Hausbesitzern auf Gewährung eines Reichszuschusses für Instandsetzungsarbeiten eingegangen. Davon ist ein Teil bereits erledigt; die Erledigung der übrigen Anträge soll beschleunigt durchgeführt werden. Bei Bewilligung der beantragten Zuschüsse sind die für diesen Zweck verfügbaren Mittel jedoch noch nicht erschöpft, so daß noch weitere Anträge gestellt werden können.

Neuer katholischer Geistlicher

Merseburg. Gestern vormittag wurde Pfarrer Weskamp, der Nachfolger Pfarrer Wiehoffs, in der katholischen Kirchengemeinde in sein Amt eingeführt. Zur Feier waren u. a. erschienen Domkapitular Gabriel und Dechant Dr. Winkelmann aus Halle, der auch die Festpredigt übernommen hatte. Nach der kirchlichen Feier versammelte sich die Pfarrgemeinde in Wiese Festsälen zu einer weltlichen Feier, die von musikalischen Darbietungen, Kinderchören, Deklamationen usw. umrahmt war.

Förderung der Autolinien

Merseburg. In einer Versammlung des Kaufmännischen Vereins Merseburg wurde u. a. beschlossen, die Stadtverwaltung zu ersuchen, Autolinien, die aus dem Landkreis Merseburg nach der Kreisstadt führen, finanziell zu unterstützen.

Fremdenverkehr im Polizeiamtsbezirk

Merseburg. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, war der Fremdenverkehr im Dezember im Polizeiamtsbezirk sehr rege. In Weißenfels betrug er 490 Personen, und zwar 488 Reichsdeutsche und 2 Oesterreicher, außerdem 733 Herbergs- und 557 Asylbesucher; in Merseburg 405 Personen, und zwar 391 Reichsdeutsche, 2 Danziger, 6 Oesterreicher, 2 Tschechen, 2 Ungarn, 2 Polen, außerdem 834 Herbergs- und 95 Asylbesucher, und in Zeitz 610 Personen, und zwar 602 Reichsdeutsche, 2 Oesterreicher, 1 Ungar, 2 Schweizer, 1 Niederländer, 1 Schwede, 1 Däne und außerdem 502 Herbergs- und 531 Asylbesucher.

Der Unfug geht weiter . . .

Leuna. In der Nacht zum Montag wurde die Feuerwehr innerhalb weniger Wochen zum sechsten Male in Alarmzustand versetzt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Merseburg. (Heute bunter Abend des Stadttheaters.) Der bunte Abend des hallischen Stadttheaters findet heute abend im „Unionstheater" statt. Auch Mitglieder des Theatervereins haben Zutritt.

Weißenschirmbach (Krs. Querfurt). (Erschossen.) Der Grundbesitzer Sch. hat sich in seiner Wohnung erschossen. Grund zur Tat dürfte Krankheit sein.

Mücheln vor der Bürgermeisterwahl

Mücheln. Ueber ein Jahr verwaltet Bürgermeister Heine, der 1920 von Merseburg nach Mücheln kam, nach Ablauf seiner zwölfjährigen Dienstzeit, die Stelle des Stadtoberhauptes kommissarisch, da die 1931 erfolgte Bürgermeisterwahl keine Bestätigung fand. Der Regierungspräsident hat nunmehr die Wiederholung der Wahl gefordert. Diese findet in der Stadtverordnetensitzung am kommenden Donnerstag statt. Des weiteren wird das Büro der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Endlich befaßt man sich mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm und der Aufnahme eine Darlehns hierzu.

Großmücheln zählt 7378 Einwohner

Mücheln. Nach der letzten Statistik des Meldeamtes hatte die Großgemeinde (also unter Einschluß der früheren Landgemeinden Wenden Gebütte, Eptingen und Jöhlgeist mit Gutsbezirk, Zerbau und Möckerling) insgesamt 7378 Einwohner.

Die Querfurter Geflügelausstellung

Querfurt. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der Jubiläums-Ausstellung des Geflügelzuchtvereins. Sonnabend und Sonntag haben rund 2000 Personen die Ausstellung besucht. Für hervorragende Leistungen konnte das Preisrichterkomitee folgenden Geflügelzüchtern Leistungspreise zuerkennen: Max Hülse, Barnstädt, die bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer; Joach. Trömel, Barnstädt, Karl Förster, Mücheln und Joachim Trömel, Barnstädt, Diplome der Landwirtschaftskammer; Max Hülse, Barnstädt, die goldene Gauverbandsmedaille; Kurt Schneider, Nietleben, einen siebernen Bundesbecher; Kurt Hoferedt, Querfurt, die große Stadtplakette, Otto Peter, Halle, die kleine Stadtplakette; Max Hülse, Barnstädt, die silberne Bundesplakette. Außerdem kamen noch über 50 Ehrenpreise zur Verteilung.

Brand durch Selbstentzündung

Weißenfels. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der Brauerei von Otto Gürtz in der Naumburger Straße Feuer aus, das durch Selbstentzündung von 60 Zentnern auf der Darre gelagerten Malzkeimen entstanden war. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Der Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, eine größere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Es wurden drei Schlauchleitungen gelegt und der Brand lokalisiert. Merkwürdig ist, daß das Feuer, das auf einer Drahtbrücke ausbrach, den Dachstuhl entzündete, der mindestens noch 20 Meter höher liegt. Außerdem befinden sich dazwischen noch zwei andere Horden. Die ganze Konstruktion ist aus Stein und Eisen bis an den Dachstuhl hinauf. Der entstandene Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Jagdpacht erheblich gesenkt

Reichardswerben (Krs. Weißenfels). Während bei der vor sechs Jahren stattgefundenen Verpachtung der 2500 Morgen großen Gemeindejagd ein Höchstgebot von 2500 RM. abgegeben wurde, ist der Zuschlag bei der am letzten Sonnabend stattgefundenen Neuverpachtung schon bei 875 RM. erteilt worden.

Bürgermeisterwahl bestätigt

Schkeuditz. Der Beigeordnete Dr. Hübler aus Greiz ist vom preußischen Staatsministerium als Bürgermeister der Stadt Schkeuditz bestätigt worden.

„Saaledurchstich" in Zahlen

Alsleben (Saale). Bei den Arbeiten am Saaledurchstich ist bereits dieser Tage die Verbindung zwischen Saale und Kanal hergestellt worden. Es brauchen noch etwa 8000 Kubikmeter Erde abgeräumt zu werden, und man kann von einer Fertigstellung des unteren Teils des Kanals sprechen. Die am oberen Ende abzuräumenden Erdmassen schätzt man hingegen auf 14 000 Kubikmeter. Mit deren Abtransport soll am 1. Februar begonnen werden.

Die Bauleitung ist der Ueberzeugung, daß der Kanal schon Mitte Februar befahrbar ist, zumal am 1. April vertragsgemäß die Arbeiten restlos beendet sein müssen. Die bisher bewegten Erdmengen belaufen sich auf 48 000 Kubikmeter. Die Kanalsohle beträgt gegenwärtig, bezogen auf den Mansfelder Pegel, 61,70 Meter, und da nach dem genannten Pegel der gewöhnliche Wasserstand mit 64,41 Meter gemessen wird, ergibt sich beim Saaledurchstich Alsleben eine Tiefe von 2,71 Metern. Für einen 1000-Tonnen-Kahn reicht diese Tiefe aus.

Wie berichtet, war von vornherein der Durchstich des Pfaffensteches als zweite Begradigungsarbeit bei Alsleben geplant. Man hofft heute noch zuversichtlich auf die Inangriffnahme dieser Arbeit, bei der 100 000 Kubikmeter Erde zu bewegen sind. Hoffentlich ist man sich an den maßgebenden Stellen bewußt, daß die unmittelbare Inangriffnahme dieses Projektes für wesentliche Ersparnisse deshalb garantiert, da die immerhin kostspielige Herbeischaffung der gesamten Baumaschinen, Geräte, Fahrzeuge usw. wegfiele. Der größte Wert läge jedoch darin, daß 80—100 Erwerbslose ein Jahr lang Verdienst hätten.

FAD. des Stahlhelms

Bitterfeld. Die Stahlhelm-Ortsgruppen des engeren Bitterfelder Bezirks haben bereits auf dem Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes wertvolle Arbeit geleistet, die allseitig bei den Behörden Anerkennung fand. Vielfach sind noch weitere Arbeiten geplant. So soll in Verbindung mit dem Kraftwerk Muldenstein ein geschlossenes Arbeitsdienstlager für 30 Freiwillige eingerichtet werden. Anfang Februar soll mit dem Arbeitsdienst begonnen werden. Am 15. März sollen Arbeiten an der Reichsbahnstrecke Bitterfeld—Zörbig zur Ausführung kommen, und zwar rechnet man hier mit einer halbjährigen Beschäftigungsdauer. Das Lager soll für 32 Mann in einem Wohnzug eingerichtet werden. Der Wohnzug soll vorerst ein Vierteljahr Aufstellung auf dem Bahnhof Sandersdorf finden. Der Gau Bitterfeld-Wittenberg verfügt dann über neun Arbeitsdienstlager. Ein zehntes Lager soll in Schierau errichtet werden.

Anhänger vom Zuge erfaßt

Elsdorf (Anhalt). Auf einem ungesicherten Eisenbahnübergang in der Nähe von Elsdorf wurde der zweite Anhänger eines Lastkraftzuges einer Firma aus Köppin von einem Eisenbahnzug erfaßt. Der Anhänger wurde zur Seite geschleudert und erheblich beschädigt; die beiden Beifahrer wurden glücklicherweise nur unerheblich verletzt. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

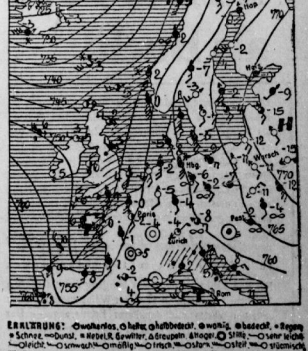
Zörbig. (Fahrplanverbesserung.) Vom heutigen Montag ab verkehrt an Werktagen zwischen Zörbig und Stumsdorf ein neues Zugpaar mit folgendem Fahrplan: 8.58 Uhr ab Zörbig, an 9.17 Uhr; 9.02 Uhr an Stumsdorf, ab 9.08 Uhr. Von Zörbig fährt der Werktagszug weiter nach Sandersdorf—Bitterfeld (Zörbig ab 9.22 Uhr, Bitterfeld an 9.56 Uhr). Durch dieses neue Zugpaar ist eine neue Fahrgelegenheit von Zörbig nach Halle geschaffen (Stumsdorf ab 9.18 Uhr, Halle an 9.43 Uhr). Desgleichen besteht eine neue Fahrgelegenheit von Halle nach Zörbig—Sandersdorf (Halle ab 8.44 Uhr, Stumsdorf an 9.06 Uhr). Zörbig hat dazu noch eine gute Verbindung nach Köthen—Magdeburg gewonnen. (Stumsdorf ab 9.06 Uhr, Köthen an 9.28 Uhr, Magdeburg an 10.17 Uhr.)

(Fortsetzung Teil „Mitteldeutschland" Seite 8.)

Voraussichtliches Wetter bis 17. Jan. abds.

Die russischen Kaltluftmassen haben sich westwärts über ganz Deutschland ausgebreitet, so daß überall Frost herrscht. In Mitteldeutschland liegen die Temperaturen am Sonntagmorgen bei —10 bis —12 Grad. Vom Brocken werden —11 Grad gemeldet. Zu Niederschlägen ist es nur ganz vereinzelt gekommen und auch dort waren die gefallenen Mengen sehr gering. Das östliche Hochdruckgebiet hat an Umfang eingebüßt. Die westliche Störung, die in Begleitung einer Warmluftzelle über Englands Gewässer zieht, hat das Wetter von Mitteleuropa noch nicht beeinflussen können. In Großbritannien sind in den letzten 12 Stunden Niederschläge im Betrage bis zu 20 mm gefallen. Ueber Mitteleuropa wird starker Luftdruckfall beobachtet. Hier wird immer stärker Bewölkung aufkommen, aus der es zeitweise zu Niederschlag kommen kann.

Aussichten: Fortschreitende Eintrübung, Milderung des Frostes, zunehmender Südwind, zeitweise Niederschlag in Form von Schnee.



ERKLÄRUNG: ⊘ wolkenlos, ◐ halbe, ● vollbedeckt, ● Regen, ● Schnee, ● Dunst, ● Nebel, ≡ Gewitter, ▲ Graupeln, ▲ Hagel, ⊘ Stille, — Wind leicht, — Wind mäßig, — Wind frisch, — Wind stark, — Wind stürmisch, — Wind Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die angeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten Vorhandenen Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0007

Wie die Schulkinder sparen

Gräfenhainichen. Die Schulspareinlagen bei der Kreissparkasse Bitterfeld belieben sich Ende Dezember 1932 auf 251 091 RM. und verteilen sich auf 5410 Schulsparkonten. Dabei kommen 61 Schulen in Frage. Die Einlagebestände betragen in Gräfenhainichen 8851 RM., Altjessnitz 4907 RM., Burgkemnitz 2331 RM., Golpa 1684 RM., Gossa 2506 RM., Großmühlau 6189 RM., Mescheide 2890 RM., Pouch 14 919 RM., Rösa 489 RM., Jüdenberg 1678 RM., Schmerz 2236 RM., Schlona 276 RM., Schlaitz 2365 RM., Zschornewitz 6958 RM. Auf jedes Schulsparkonto kommt im Durchschnitt eine Einlage von 46 RM. Die Einlagen sind bis zur Schulentlassung des Kindes gesperrt.

Schüsse auf Getreidediebe

Gröbzig (Anhalt). In der letzten Zeit war auf dem Domäneamt Paßendorf wiederholt Getreide gestohlen worden. Als die Diebe endlich vom Wächter gestellt werden konnten, versuchten sie zu fliehen. Der Wächter machte deshalb von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei er einen der Täter schwer verletzte, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

Das Dorf der Wilderer

Schönebeck. Bei den Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Wilderfalles auf Amtsrat Vocke wurde eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht. Bei Hausfuchungen in Zackmünde wurden bei zahlreichen Einwohnern Jagdgewehre, Flinten, Revolver und Munition gefunden. Die Polizei nahm etwa 40 Personen fest, die sich im Verlauf ihrer Vernehmung als Wilderer entpuppten. Nach den ersten Haussuchungen wurden auf der Straße zahlreiche frische Rehläufe gefunden, die von den Wilddieben aus Angst vor Entdeckung fortgeworfen wurden. Bei einer Durchsuchung des Schweinestalles eines Verdächtigen wurde unter dem Mist ein etwa 70 Zentimeter tiefes Loch aufgefunden, in dem sich zwei moderne Jagdflinten befanden. Trotz eifriger Ermittlungen gelang es der Polizei noch nicht, den Schützen, der Lucke vom Pferde geschossen hat, ausfindig zu machen.

Pohrisch b. Brehna. (Niederschlagsmessungen) Das Jahr 1932 war mit 605,9 Millimeter das regenreichste der letzten sieben Jahre. Der Juli brachte allein die erhebliche Regenmenge von 155,9 Millimeter. 1929 fielen nur 367,1 Millimeter Niederschläge.

Rösa. (Straßenausbesserung.) In der Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, die Fährstraße von Schillers Gasthof bis zum Hirschhorten mit Großkopfpflaster herzustellen. Zu den Arbeiten sollen die Wohlfahrtserwerbslosen mit herangezogen werden. Die Pflasterung der Kreisstraße soll gleichfalls in die Wege geleitet werden.

Petersroda. (Aus der Gemeinde) In der Gemeindevertretersitzung wurde die Auflösung der Mietkommission abgelehnt. Als Nachfolger für den verzogenen Gemeindevertreter P. Mohek wurde der Einwohner R. Schumann verpflichtet.

Greppin. (Steuer für ortsfremde Händler.) Sämtlichen ortsfremden Händlern, die bisher in großer Zahl nach Greppin kamen, wurde laut Beschluß der Gemeindevertretung eine Steuer von 20 RM. auferlegt.

Könnern. (Kundgebung der NSDAP.). Geben marschierten in Könnern die SA.- und SS.-Verbände sowie die politische Leitung des Saalkreises und der angrenzenden Gebiete des Mansfelder Seekreises auf. Der Umzug hielt auf dem Neumarkt, wo an Stelle des thüringischen Ministerpräsidenten Sauckel Hauptmann Jordan (Halle) die Ansprache hielt. Am Vormittag fand eine Amtswalter-Tagung und nachmittags ein Konzert statt. Der Tag verlief ohne Störungen.

Kälter wird's — schnell ein Paar Überschuhe von Gummi-Bieder

Die Flucht des Taschi Lama

Unruhiges Tibet / Von Alexandra David-Neel

Der Pan-tschen Lama oder Taschi Lama, wie er in Europa meist genannt wird, eines der beiden religiösen Oberhäupter des noch heute einige hundert Millionen Menschen umfassenden Lamaismus, ist vor kurzem aus seiner abgeschiedenen Feste in Urga geflüchtet, da der Einfluß Rußlands sein Wirken immer mehr bedrohte. Der Lama ist jetzt in Peking eingetroffen und hat seine Residenz in einem alten Palast der ehemaligen Mandschukaiser aufgeschlagen. Einer der besten Kenner des „Landes der Religion", die bekannte europäische Buddhistin Alexandra David-Neel, gibt in ihrem fesselnden Buch „Arjapa" — d. h. Bettelpilgerin, denn die Verfasserin hat als Bettlerin verkleidet unter abenteuerlichen Umständen ganz Tibet durchstreift — eine Schilderung vom Taschi Lama. Aus ihr geht hervor, daß das religiöse Oberhaupt der Lamaisten infolge der politischen Lage ein recht unruhiges Leben zu führen gezwungen ist. Wir haben den Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, um die Erlaubnis zum Abdruck dieser Darstellung gebeten.

Der Pan-tschen Lama von Taschi-lhünpo war aus seiner Residenz entflohen. Soldaten hatten ihn festnehmen sollen; was nachher eigentlich vorgefallen war, wußte niemand recht zu sagen. Wir selbst hatte der Pan-tschen Lama die herzlichste Gastfreundschaft erwiesen. Seit Jahren stand ich mit seiner Mutter im Briefwechsel, und zu Anfang jedes Winters verfehlte sie nie, mir ein Paar Filzschuhe und eine von ihr selbst genähte und gestickte gelbe Brokatmütze zu schicken.

Wie hatte es nur so weit kommen können, daß der mächtige geistliche Gebieter von Schi-ga-tse hatte fliehen müssen? Niemand wußte ich wohl, daß er am Hofe zu Lhasa schlecht angeschrieben war. Seine ausgesprochene Sympathie für China und seine Mißbilligung der Ausgaben für das Heer hatten den König von Tibet (den Dalai-Lama, d. Red.) arg verstimmt. Ich wußte auch, daß man ihm verschiedene Male schwere Konfiskationen auferlegt hatte, aber es wäre mir doch nie eingefallen, daß er zur Flucht gezwungen werden könnte, er, den die Tibeter als die höchste Inkarnation einer höchsten geistlichen Macht verehren. Ich habe später einige Einzelheiten über dies sehr orientalische, politische Drama erfahren, die vielleicht von allgemeinem Interesse sind.

Im Verlauf der Jahre war bei dem ganz unter englischem Einfluß geratenen Dalai Lama und der Hofpartei der Haß gegen den Taschi Lama mehr und mehr gewachsen. Er sollte seine Provinz höher besteuern und das eingesteckte Geld der Lhasa-Regierung aushändigen. Wie mir erzählt wurde, konnten die Beamten die geforderten Summen nicht herbeischaffen, und der Taschi Lama schlug daher dem Dalai Lama vor, ihn selbst zum Zwecke der Gelderhebung eine Rundreise durch die Monaster machen zu lassen. Möglich, daß er durch persönliches Erscheinen mehr erreichte, als die Sendboten der Regierung in den schon verarmten Dörfern fertiggebracht hatten. Diese Erlaubnis ward verweigert und der Taschi Lama aufgefordert, sich nach Lhasa zu begeben.

Im Park von Norbu ling, der gewöhnlichen Residenz des Dalai Lama, wurde ihm ein neues Haus gebaut. (Ich sah es in ausgemeinst unfertigem Zustand an einem ziemlich abgelegenen Ort der Residenz liegen.) Es hieß bei dem Hause befände sich auch ein Gefängnis und daß der Taschi Lama, als er von der ihm drohenden Gefahr hörte, sich in wilder Flucht mit ein paar Getreuen nach der nördlichen Einöde geretet habe.

Ob der Hof zu Lhasa den Großlama von Taschi-lhünpo wirklich gefangennehmen wollte, das werden wohl nur wenige in die politischen Geheimnisse Eingeweihte genau wissen; ganz unwahrscheinlich ist es durchaus nicht. Die Hofpartei scheint in mehreren Fällen grausame Rache an den Personen genommen zu haben, die nach der Vertreibung der Chinesen aus Tibet noch zu ihnen hielten. So wurde mir von einem Großlama erzählt, den man wegen seiner Würdenstellung nicht öffentlich hinzurichten wagte, dafür aber ins Gefängnis warf und dort Hungers sterben ließ. Die hohen Geistlichen und Mitglieder seines Haushaltes wurden gefoltert, indem Tag für Tag, bis der Tod sie erlöste, eiserne Nägel in ihren Körper getrieben wurden.

Wie weit diese Geschichten übertrieben sind, weiß ich freilich nicht.

Ungefähr zur selben Zeit wurde ein Mitglied des hohen tibetanischen Adels, der als Staatsminister die Chinesen unterstützt hatte, im Potala getötet. Wie es heißt, war er von den eben nach seiner Hauptstadt zurückgekehrten Herrschern gerufen worden. Dort wurden ihm seine seidenen Gewänder abgerissen, er ward unbarmherzig geschlagen, gebunden und in die hohen Stufen der Treppe hinabgeworfen, die vom Potala zum Fuße des Berges herabführt. Er lebte noch, als er unten ankam, und wurde auf dem Fleck, wo er liegenblieb, hingerichtet. Sein Sohn hörte von dem gräßlichen Ereignis und versuchte in Vorahnung seines eigenen Schicksals zu fliehen, wurde aber in dem Augenblick, als er weiteren wollte, erschossen.

Als Beispiel für die tibetische Denkweise füge ich noch hinzu, daß die Witwe des unglücklichen Ministers sowie seine Tochter und Schwiegertochter alle drei einem Günstling des Herrschers zur Ehe gegeben wurden. Außerdem wurde er geadelt und erhielt den Titel und die Güter des verstorbenen Ministers.

Ich will lieber keine Namen nennen; der Mann, der die Erschaft des hingerichteten tibetischen Würdenträgers angetreten hat, ist vielleicht an dessen traurigem Ende ganz unschuldig.

Ich weiß, daß selbst jetzt noch, mehr als zwölf Jahre nach dem Feldzug gegen China, drei hohe geistliche Würdenträger als Staatsgefangene in Lhasa zurückgehalten werden. Einer von ihnen steht unter Aufsicht des Hochkommandierenden. Der zweite ist nach Nagabad Schapé und der dritte nach Lon tschen schatag geschickt worden, und als er dort starb, mußte sein Sohn an seine Stelle treten. Diese drei Lamas, die Gnaronpas, das heißt Angehörige der in China wohnhaften Stämme sind, stecken seit ihrer Verurteilung in den „Kangs" und werden diese schweren hölzernen Halskragen bis zu ihrem Tode tragen müssen, wenn nicht etwa eine neue Revolution sie davon befreit.

Unter diesen Umständen kann man es dem Taschi Lama nicht verdenken, wenn er die Gastfreundschaft seines hohen lamaistischen Kollegen fürchtete. Und das um so weniger, wenn das Lhasaer Stadtgespräch auf Wahrheit beruhte. Drei oder vier Edelleute aus der Provinz Tsang sollen, dem Gerüchte nach, wegen dieser Steuererhebungsgeschichte in dem Teil des Potalapalastes gefangengehalten, der für „vornehme" Gäste reserviert wird.

Um aber auf den Taschi Lama zurückzukommen: gleichviel, ob die Geschichte seiner Flucht ganz oder auch nur teilweise der Wahrheit entsprechen mochte, dramatisch war alles, was ich davon hörte, abscheulich.

Fast zwei Jahre lang hatte einer seiner treuen Freunde, mit dem ich persönlich bekannt war, als Pilger verkleidet das Land durchstreift, um festzustellen, welche Straßen sich für eine schleunige Flucht am besten eigneten. Er war von seiner letzten Erkundungsreise noch nicht zurückgekehrt, als dem Taschi Lama jeder weitere Aufschub zu gefährlich schien, daß er Schi-ga-tse eilig verließ. Sein Freund, der Lama Lobdsang, traf am Tage darauf dort ein und folgte schnell seinem Herrn, ward aber durch Schneefall, der den Paß völlig verperrte, zur Umkehr gezwungen.

In Tibet war er nicht mehr sicher. Er ging über die indische Grenze, aber seine Pläne blieben nicht verborgen. Nach allen Richtungen wurde der Haftbefehl gegen ihn telegraphisch weitergegeben. Jedoch gelang es ihm, sich ein paar Stunden, bevor der Befehl, ihn festzuhalten, an dem Hafenort angekommen war, nach China einzuschiffen. Unterdessen hatte ein tibetischer Beamter, der einen kleinen Trupp (etwa den von Reading oder einen anderen jener Region) beteiligte, den Taschi Lama unter einem Trupp von Reisenden, die sich einen Wohnort passierten, erkannt. Teils aus Furcht, sich zu irren, teils weil er ungern die Hand an die erhabene Person des Od pa med legte, vor dem alle Tibeter, Mongolen, Mandschuren und Lamaisten Sibiriens, selbst die von den fernen Wolgaufern stammenden sich in Ehrfurcht niederwarfen, schickte er einen Boten mit der Nachricht an den Herrscher in Lhasa.

Dort glaubte jedermann, der Taschi Lama sei in Schi-ga-tse, und weder die Einwohner der Stadt noch die Mönche des Taschi-lhünpo-Klosters wußten um seine Flucht. Als der vom Dalai Lama abgesandte Beamte Felgschrift hatte, daß der Taschi Lama wirklich entflohen war, wurden dreihundert Soldaten einem Depang (tibetischer Oberst oder General) unterstellt und erhielten Befehl, den Flüchtling zurückzubringen. Aber darüber war viel Zeit hingegangen, und der Taschi Lama und seine Gefährten hatten sicherlich ausgezeichnete Pferde. Wenn ich an den großen Stall mit den schönen Tieren erinnerte, den ich in Schi-ga-tse besucht hatte, verstand ich sehr wohl, daß der Lama längst drüben in Sicherheit war, als das Regiment endlich die chinesische Grenze erreicht hatte.

Es versteht sich von selbst, daß das Volksgemüt im Osten sich nicht mit dem einfachen Bericht eines politischen Dramas zufrieden gibt. Als ich nach Lhasa kam, lag die Flucht des Taschi Lamas kaum drei Monate zurück; aber was für eine Legende hatte sich schon darüber gebildet! Der eine wußte zu sagen, daß der Lama nach seiner Flucht aus Schi-ga-tse dort sein leibhaftiges Ebenbild zurückgelassen habe. Dies Phantom benahm sich genau so wie er selbst, daß alle nicht in das Geheimnis Eingeweihten sich dadurch täuschen ließen. Erst als der Taschi Lama in China in Sicherheit war, verschwand das Phantom. Andere erzählten die Geschichte wieder anders. Wenn man ihnen glauben sollte, und sie waren in der Mehrzahl, so war es das Phantom, das nach China entflohen war, der Pan-tschen Rin-poetsche dagegen hielt sich noch immer in Schi-ga-tse auf. Für die Feinde war er unsichtbar; nur seine treuen Untertanen und die frommen Pilger konnten ihn sehen . . .

200000 in Halle – 50000 in Not!

Wollt ihr, die ihr noch Arbeit und Auskommen habt, zusehen, wie jene hungern? — **Nur 25 Pfg.** kostet eine

HN-Hilfsmarke

Jeder, der diese Notmünze erwirbt, spendet damit ein warmes Mittagbrot für einen Hungernden. HN-Hilfsmarken sind in allen Geschäftsstellen und bei unseren Austrägerinnen zu haben.

Elegantes **Schlafzimmer** kompl. echt Eiche m. Nußb. mit Patentmatr. u. Stoppschoner u. Polsterstühlen **496.– Mk.** große Auswahl in den Preislagen **195.- 245.- 295.- bis 840.-** **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke — Kaufgesuche

Grundstück a. d. 2. mit Kolonialw. u. Hausschl., 2—3 Mg. Acker, zu kaufen od. pachten gef. Off. u. J. 1229 a. d. Exp. *

Grundstücke — Verkäufe

Einfamilienhaus, schön. Gart., Küche, 5 Zi., Nebenräume, unmittelbare Nähe Halle, Strehlenbahn, sof. od. spät. z. vf. Preis 15 000 Mk. Keinerl. Abgab. Eilangeb. u. L. 7565 a. Ull. u. D. 1224 Exp.

Hypotheken- und Geldmark

40 M. sof. ges. nur Privatp. Schb. vch. Off. u. D. 1224 Exp.

Verkäufe — Verschiedenes

Große Büro-**Schreibmaschine** nur RM. 45.— perf. Hedwigstr. 3, 1. (b

Möbel preiswert und gut **W. Spanier** Lilienstraße 23.

Fahrzeuge — Verkäufe

3 Motorr.-Gespanne DKW., Harley-Davidson, Viktoria weil unter Wert zu verkaufen (b **DKW-Zweiradfabrik**, Halle a. S., Magdeburgerstr. 6, Tel. 262 67.

Motorrad D. K. W., 200 ccm, el. L., mit Bette z. k. 130 M.* L. Wuchererstr. 63.

Inserieren bringt Gewinn!

Die „HN" vom Jahre 1932 als Buch!

Die „Illustrierten Hallischen Nachrichten" werden als Bilddokumente aus unserer mitteldeutschen Heimat, als Spiegel alles Geschehens aus Zeit und Welt von vielen unserer Leser aufgehoben und gesammelt. Um dieser ebenso interessanten wie wertvollen Sammlung einen festen Halt und bequeme Handlichkeit zu geben, faßt die Buchbinderei der HN die gesammelten Hefte auch in diesem Jahre wieder in Buchform zusammen, und zwar gebunden in eine schöne und geschmackvolle

Einbanddecke für die „HN"

in Ganzleinen mit Goldaufdruck

Für **RM 3.00** wird der letzte Jahrgang der Illustrierten Hallischen Nachrichten in dieser Weise zu einem Buch seltenen Wertes nach dankbarer Erinnerung. — Der Einband für die IHN kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Halle, Große Ulrichstraße 16, bestellt werden. **Die Einbanddecke kostet lose RM 1.00.**

1883 50 1933

Der Treue unserer Kundschaft verdanken wir das Fest der 50-jährigen Bestehens in Halle. Auf unserm großen, **heute** eröffneten

JUBILÄUMS-VERKAUF

- verbunden mit einer Jubiläums-Ausstellung in unserem Möbelhäusern Geiststr. 24, 26, 26, möchten wir Ihnen unsere Dankbarkeit praktisch beweisen mit unseren

SENSATIONS-PREISEN

Küchen 7-tlg., natur od. weißlack. schon ab	75
Herrenzimmer echt Eiche od. Nußbaum schon ab	208
Speise- und Wohnzimmer echt Eiche od. Nußbaum schon ab	285
Schlafzimmer sehr elegant, echt Eiche schon ab	290

Stilzimmer, Einzel-Möbel in sehr großer Auswahl

FRIEDRICH **PEILECKE** Geiststr. 24/26

Gaswaldmaich. billig zu verk. Off. unter L. 7564 a. d. Ull. Leipzigerstr. 34. †

Schreibtisch., Mah., fl. Sofa 20 M., Gel.-Teppich 2×3 10 M., Chaiselongecke 15 M. a. d. Geiststr. 44, III.

Eich. Büf. u. Kred., 160 cm, 175 M., Ausziehtisch 25 M., Holzbettstatt 30 M., Hobelbank 25 M. vf. Paul Röte, Tiemlitz. (a

G. erh. beibl. Kdr.-Liegen v. 3 y. Corbetha 16, 1. y. *

Nähmaschine b. z. v. Jacobitr. 26, Wh.p.r.

Abbruch. Weißbleichnde 20×12 und 14×8, gut erhalten, billig abzugeben. Anfr. u. T. 1077 a. d. Exp. (a

Herrfahrr., gr. erh., f. schl. Fig. b. z. vf. Hutteinstr. 65, Frisch

Schlafzim., Eiche, kpl., m. Marm. 235.—, Schreibt., neu 35.—, Sessel, Eiche 16.50, Chaisel., la Arb. 22.—, Küche, kompl. 35.— **Stoyes Möbellager Halimarkt** gegenüb. Hochschulstadion

Kdrbtsch. 12, 15, 20, Bett m. Aufsatz, 17, Federb. 40, Waschst. 8, Nachtsch. 4, Sofa, Chaiselong. 60, Bettcouch, Komm., Spiegelschr., Schrank m. Spiegel sehr billig zu verk. Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küche, kompl. 25.- Küchenschr. 15.-25.- Auszugtische v. 12.- Sofa . . . 10.-25.- Betten . . . 7.- 15.- **Stoyes Möbellager** Magdeburgerstr. 9.

OFEN gebr. **Rob.-Franzering 2 Ankauf — Verkauf** Ofen-Günther Wen. gebr. Gasherd mit Tisch bill. z. vf. Seebenstr. 155, pt. l.

Nähmasch., Federb., Ausziehtt., Schreibt., Kücher, Bil.-Ob. neu Sofa vf. v. **Soltze 38.**

1 Posten billige Kleiderschränke, Dipl.-Schreibtische Taubenstr. 3/5, p. l.

Kaufgesuche

Kochherde von 15,50 Mark an. B. Hänsler, Germaistraße 5. (

Kaufgesuche — Verschiedenes

Gebr. Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26. *

Aus Privathand kaufe ich gebr. **Möbel** aller Art, einzeln und ganze Nachlässe **Stoye**, Magdeburgerstr. 9, Telefon 35389.

Tiermarkt

Hübsch. Drahthaar-Terr., 15 w. Rüden, hdl. pr. Oetting, Gr. Steinstraße 12.

D. Schäferhund a. y. Lochau, Hauptstr. 12.

Neue Jed. Post. **Kanarien-Weibchen** auch weiße. **Schulte** Posadowskystraße 16.

Offene Stellen — Mä.nliche

Vertreter für Privatfundschaft gef. Rundich. vorhd. Wagen wird gestellt. **Otto-Standard Tafelölwerke, Dresden**, Moritzstraße 100.

Wir suchen für **Halle** bei hoher Provision, strebsame, sauber, ehrliche Person jed. Standes und Berufes zum Auslahren unserer erstklass. Artikel des tägl. Bedarfs an unsere nachgewies. Privatkundschaft. Garantiert ausbaufähig. Stellg. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Anlernung durch unser Personal. Alles erforderl. Material wird zur Verfügung gestellt. Bedingung: Bewerber müssen einen kühlen, luftigen Raum oder Keller zur Lagerung der Ware und eine kleine Sicherheit in irgendeiner Form für das Vertrauensläger stellen. Sofortiger Antritt erwünscht. Angebote von Bewerbern mit Altersangabe, wohnhaft in **Halle**, erbeten unter H. G. 131 an die Exped. d. Bl. (ha

Deckenfabrik sucht Vertreter für den Verkauf wollener **Schlafdecken.** Nur nachweislich eingeführt. Fachleute wollen sich melden unter A. M. 33 an die Annoncen-Expedition **Th. Naus, Aachen.** (Ex

Leistungsfähigste Bienenhonig-Großhandlung sucht bestens eingeführten

Vertreter eventl. mit Ausilefrungslager. Ausführliche Angebote mit Referenzangabe unter T. 1097 an die Exped. ds. Blattes. (a

Provisions-Vertreter für Halle und Provinz Sachsen für den Verkauf erstklassiger Erzeugnisse der sanitären Installationsbranche gesucht. Es kommt nur bestens eingeführte Persönlichkeit aus dem Fach in Frage. Angebote unter T. 1117 an die Exped. ds. Blattes. (a

Für den Vertrieb v. Gummiwert u. Frühstückstücke sucht Molkereigroßhdlr. geeign.

Vertreter oder Greifliten. Es kommen nur Bewerb. in Frage, die die Ware kef. bejaht, könn. Preise f. günst. Molkerei Mattierzoll Mattierzoll-Werbung.

Tüchtiger **Schmiedegeselle** erf. in Stuhlbau, v. Wagenbau, mit gut. Schweißen, gesucht. Off. u. T. 1187 Grp.

Ord. saub. Ehep. als **Margarine-Verteiler** für bestein. Marg. Verbrauch. Nur Interessenten, Off. unt. H. 1328 a. d. Exp. *

Offene Stellen — Weibliche

Zuverläß. Mädchen, 3 Tage in Haushalt und Kind f. d. Tag gef. Teebowerstraße 123.

Jg. Mädchen kann sofort als **Lernende** in mein Herren-Moden-Geschäft eintreten. Bewerbung nur schriftlich. **Otto Blanckenstein,** Leipzigerstraße 70/71

Wir suchen **Damen u. Herren,** gleich welch Berufs zur Ausübung einer angenehm. Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit um selbständig zu werden. **Verdienstmöglichkeit bis RMk. 500.- monatl.** Kein Reisen. Angeb., unt. Beilage eines m. der genauen Adresse versch. Briefumschlages an **Chem. Fabrik Stierli, Haltingen 274** (Amt Lörrach)

18j. Mädchen 3. 1. Zeit. 1. Landwirtsch. ges. Gut. **Nahm b. Peitzen.** (f

guter plantil gesucht Jungfrau, halbverlässlicher. 1.

Stellen Gesuche — Männliche

Jg. Bäckerges., 19 J. alt, sucht zur weiteren Ausbildg. Off. mit genauen Angab. Lohn. Angeb. f. zu **Bäckermeister Jo. Johannes Brüning,** Großgestewitz, Naumburg Land.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Jg. Mädchen 21 J. alt, m. Handelsschulkenntnissen, l. b. beschedt. Schaft o. o. Volontär Stell. im Büro o. a. Buchhalter. Off. u. H. B. **postlagernd Wettin.**

Gärtner, 30 J. alt, verh., 1 Kind, ges. Prin., Jahr., od. Gutsgärtn. Stell. Selbig. übern. auch Hausmannsposit. (ab Off. u. T. 1177 Grp.

Jg. Kaufmann, 21 J. alt, m. Handelsschulkenntnissen, l. b. beschedt. Schaft o. o. Volontär Stell. im Büro o. a. Buchhalter. Off. u. H. B. **postlagernd Wettin.**

Gef. alt., gewissenh. Frl. zu Kranzniß v. 9—12 Uhr zum Spazierengh. m. Jähr. Rmk. 10 M. man. Off. u. N. 973 Grp.

Kindert., gesund. **Alleinmädchen,** nicht unter 18 Jahre alt, gesucht. **Dr. Haberkorn,** Ard. Hammstr. 24.

Jg. Mädchen für Gastwirtsch. fol. gesucht. Neubert, Breiteneckstraße 226.

Verkäuferin für Bäckerei u. Konditorei z. 1. ge. Selbige muß perfekt in Bedienen, Dekor. der Schaufenster sicher in Gelaßschreiben sein. Zuschriften außer dem Fach Offerten unt. B. 1356 an die Expedition d. Blat. (b

Jüngere **Kontoristin,** bedand. in Schreibmasch. u. Stenogr., aus Kernende gef. Off. m. Geb.-Angabe u. T. 1197 a. d. Grp.

Stellen Gesuche — Männliche

Jg. Bäckergeselle i. Stellg. als Volontär in Konditorei. (a **Alfred Schneider,** Kelbra (Kyffh.), Marktstr. 29.

Stellen-Gesuche — Weibliche

221 jung. Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei u. Konditorei sof. od. spät. Off. u. V. 1299 Grp.

Frl., 33 J., v. ausw., l. Stell. b. ältestall. Dame od. Herrn z. Führung des Haushalts. Offerten unt. T. 1157 a. d. Grp. (a

Erinnerung! Heute, Montag u. morgen, Dienstag sind nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Heim des Hallischen Hausfrauenbundes Mittelstr. 5a hochinteressante **Waschvorführungen der „Miele"-Elektro-Waschmaschine** Auch Sie sind höflichst eingeladen. **W. Prophete** Rannische Str. 15

Verk. Chauffeur, 29 J., führerlch. 1, 2, 3b, sucht Stellung gleich welcher Art. Off. u. D. 1324 Grp.

Verschiedene. Eleg 4-Sitz.-Limousine frei! Tel. 32850. Kilometer nur 15 Pfg.

Scheuertücher empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Halle, Gr. Steinstr. 84

Für Wiederverkäuf.! **Ohrenschützer, Faustfäuchdäuche** Großhandlung **Freund & Müller,** Leipzigstr. 54.

Wer ist erprobt in Astrologie? B. Adr. vw. Rat erbet. unt. T. 1057 a. d. Exp. (a

Schneiderin nimmt z. Hause, in u. auß. d. Hause an, auch Umänderung. Wolcrtr. 2—3, part.

Die **Anzeige** ist das erfolgreichste **Werbemittel!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 16. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 13 / Seite 9

Sombart 70 Jahre

Professor Dr. Werner Sombart, der bekannte Nationalökonom der Berliner Universität, feiert am 19. Januar seinen 70. Geburtstag.

Umbau bei Bruckdorf?

Der Vorstand der Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins besaßt sich seit langem mit Reorganisationsplänen, da die finanzielle Lage der Gewerkschaft in den letzten Jahren recht schwierig geworden ist. Zuletzt wurde bekannt, daß sich Bruckdorf-Nietleben um die Beschaffung neuer finanzieller Mittel bemüht und sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Gedanken der Absoßung von Kohlenfeldern trage. Das Jahr 1929 hat die Gewerkschaft mit einem Verlust von 3,68 Millionen RM. abgeschlossen. Im Jahre 1930 wurde nach Abschreibung von 1,36 (2,27) Millionen RM. ein Gesamtverlust von 1,97 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Nachdem der Verlust regelmäßig vom Kapitalkonto abgeschrieben worden ist, beträgt dieses noch 3,7 Millionen RM. Der Abschluß für das Jahr 1931 ist bisher noch immer nicht vorgelegt worden, was mit der ungünstigen Geschäftsentwicklung und der geplanten Reorganisation des Unternehmens zusammenhängt.

Die Gewerkschaft dürfte vor allem durch die großen Investitionen zum Ausbau der Schwelereibetriebe in diese schwierige finanzielle Lage geraten sein. Die Bilanz für 1930 zeigte bei einem Kapitalkonto von 5,67 Millionen RM. und Kreditoren von 4,83 Millionen RM. eine erhebliche Anspannung. Heute übersteigen die Verpflichtungen bereits bei weitem das Kapitalkonto.

Der Vorstand der Gewerkschaft hat nunmehr zum 31. Januar eine Versammlung der Inhaber der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1927 nach Halle einberufen, in der den Obligationären eine Zinsermäßigung ihrer sechsprozentigen Teilschuldverschreibungen auf 3 Prozent und eine Ermäßigung des Rückzahlungskurses von 102 auf 100 Prozent vorgeschlagen werden soll, weil die Gewerkschaft nicht in der Lage ist, die Zinsen der sechsprozentigen 5-Millionen-RM.-Anleihe weiterzuzahlen und deshalb eine vorläufige Stundung beantragen muß. Der 31. Januar ist der letzte Termin, weil die Anleihezinsen am 1. Februar fällig sind. Im übrigen soll der Vorstand eine Umwandlung der Gewerkschaften in eine Aktiengesellschaft vorzuschlagen beabsichtigen.

Wie aus Hannover gemeldet wird, hat sich dort eine Schutzvereinigung von Besitzern der sechsprozentigen Anleihe Bruckdorf-Nietlebens gegründet, die die Interessen der Anleihebesitzer bei der finanziellen Reorganisation der Gewerkschaft wahrnehmen will. Wie verlautet, steht man in Gewerkenkreisen der Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft ablehnend gegenüber.

Bedrohte Zuchtwirtschaften

Auf der Zuchtviehversteigerung der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Fleckviehzüchter in Erfurt war der Absatz der Zuchttiere, die in ihrer Qualität allen Ansprüchen der Käuferschaft genügten, sehr schleppend und dergestalt, daß man von einem Verdienst der Zuchtwirtschaften nicht sprechen konnte. Der Preisseinbruch war so stark, daß die Viehwirtschaften der mitteldeutschen Fleckviehzucht, wie gemeldet wird, dem vollkommenen Zusammenbruch nahe sind.

58 gekörte Zuchtbullen wurden zur Versteigerung gebracht, von denen 51 Zuchtbullen ihren Züchter zu dem Durchschnittspreis von 435 RM. wechseln konnten. Der höchste Erlös lag bei 1000 RM. und der geringste Preis mußte diesmal auf 240 RM. zurückgesetzt werden. Im Vergleich zum Vorjahre ist ein weiterer Rückgang um 100 RM. bei den Zuchtviehpreisen festzustellen.

---

* **Rheinbraun sichert sich und seine Aktionäre.** In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Mb. für Braunkohlenbergbau u. Brikettfabrikation, Köln, wurde auf die Veröffentlichungen Bezug genommen, mit denen die beiden Verwaltungen — Rheinische Braunkohle und R. W. E. — in gegenseitigem Einvernehmen die Aktionäre durch die Presse unterrichtet hatten. Im Rahmen der letzten Erklärung ermächtigte der Aufsichtsrat den Vorstand, mit der Verwaltung des R. W. E. über Abschluß eines Vertrages zu verhandeln, durch den unter Wahrung der Selbständigkeit und des Gesamtinteresses der Rheinischen Braunkohle eine Gemeinschaftsarbeit zwischen den beiden Unternehmungen und die Rechte der außenstehenden RMG-Aktionäre in bezug auf Substanz und Ertrag sichergestellt werden sollen.

Arbeitsbeginn Februar

Gereke über den Beginn der Arbeitsbeschaffung — Weitere Kredite notwendig — Stiefkind Südflügel

Die immer noch anwachsende saisonmäßige Arbeitslosigkeit und die Ungewißheit über die Durchführung der praktischen Arbeitsbeschaffung ruft in der breiten Masse der Bevölkerung verständlicherweise eine wachsende Ungeduld über den Zeitpunkt des Beginns des Arbeitsbeschaffungsprogramms Gerekes hervor. Der Reichskommissar äußerte sich am Sonnabend in einem Interview einem Mitarbeiter des „B. T." gegenüber über den augenblicklichen Stand des Arbeitsbeschaffungswerkes und den Beginn der Arbeitsbeschaffung. Diesen Ausführungen entnehmen wir u. a. folgende interessante Einzelheiten:

Gereke erklärte, daß der Bedarf an Krediten wesentlich über die verfügbare Summe von 500 Millionen hinausgehe. Bis Ende Januar dürften die Anmeldungen sämtlich durchgeprüft sein, so daß Anfang Februar die ersten Aufträge an die Industrie gehen könnten.

Etwa Anfang März könne dann auch mit den Außenarbeiten begonnen werden.

Der Reichskommissar erblickt eine seiner wesentlichen Funktionen darin, daß er unter Umständen gegen die Beschlüsse der Kreditausschüsse ein Veto-recht ausüben kann. Er werde dies Recht voraussichtlich nur dann wahrzunehmen brauchen, wenn die Entscheidungen der Kreditinstitute ablehnend ausfallen sollten. Wenn wirklich sich irgend ein Bezirk zunächst untätig verhalten sollte, so werde der Reichskommissar selbst an ihn herantreten, um ihn für die Arbeitsbeschaffung zu interessieren.

Bisher habe es aber nicht den Anschein, als ob es irgendwo an Projekten fehle.

Eine weitere Aufgabe des Reichskommissars bestehe darin, für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Mittel über das ganze Land zu sorgen. Neue größere Kanalbauten oder der Bau von Autostraßen komme wohl kaum in Frage. Andere größere Pläne, wie die Vollendung des sogenanten Küstenkanals, die Eindeichung an der Nordseeküste, die Havelregulierung, die Schiffbarmachung der Oder und der Hochwasserschutz seien noch zu prüfen. Auch ob der Bau von Ferngasanlagen einbezogen werden könne, sei noch nicht sicher. Die Elektrifizierungsarbeiten der Reichsbahn würden wohl teilweise in das Programm hineingenommen werden. Eine recht wesentliche Rolle bei den Arbeiten werde der Reparaturbedarf der kommunalen Versorgungsbetriebe spielen, während Neubauten nur in besonders gelagerten Fällen durchgeführt werden könnten. Eines der größeren Bauprojekte, das in Betracht komme, werde voraussichtlich die seit vielen Jahren geplante Wasserleitung für Stuttgart sein. In diesem Falle werde ein großer Teil der Aufträge beispielsweise an die Groß-Eisenindustrie des Westens gehen. Die Arbeiten könnten also keineswegs schlüsselmäßig auf die einzelnen Landesteile kontingentiert werden.

Auf Beschäftigung bei dem Sofort-Programm hätten in erster Linie langfristig erwerbslose Familienväter zu rechnen. „Alu"-Empfänger kämen erst in letzter Linie in Frage.

In den nächsten Tagen werde auch der Beirat beim Reichskommissariat einberufen werden, dessen Mitgliederzahl höchstens fünfzehn betragen solle. Die Angelegenheiten der Siedlung könnten vom Arbeitskommissariat nur gelegentlich behandelt werden. Hoffentlich komme auf diesem Gebiete bald ein ähnliches Abkommen mit dem Reichsernährungsministerium zustande, wie es mit dem Reichsarbeitsdienst bereits bestehe.

*

Man könnte die Aeußerung Gerekes, daß neue größere Kanalbauten wohl kaum in Frage kommen, so verstehen, daß hiermit auch der Südflügel des Mittellandkanals gemeint ist. Wir haben wiederholt und zuletzt in unserem Artikel „Anfangen!" (vgl. HN. Nr. 12 vom 14. Januar) darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Südflügel nicht um ein neues Projekt, sondern um den wesentlichen Bestandteil eines längst begonnenen (Nordflügels) und in wichtigen Teilen (Kläranlagen) schon durchgeführten Planes handelt. Gerade auf die bereits im Rahmen des Südflügelsprojektes begonnenen und durchgeführten Teile kommt es hierbei an. Nicht nur, daß jedes dieser Teilprojekte seinen eigenen volkswirtschaftlichen Wert hat, sondern auch nach Vollendung des ganzen Südflügels noch bei weitem höheren Wert erlangen würde, sollte alle Bedenken gegen den Bau des Südflügels niederschlagen. Wir würden es darum nicht verstehen können, wenn Reichskommissar Gereke diese Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit, deren volkswirtschaftlicher Wert gerade besonders in ihrer geschlossenen Durchführung liegt, nicht ausnützen würde.

Dresdner Bank übernimmt Provinzbank

Bis zur Uebernahme der Darmstädter und Nationalbank durch die Dresdner Bank sind die Interessen dieses Instituts am Magdeburger Platz durch das Bankhaus Flemming & Co., Kommandite der Dresdner Bank, vertreten worden. Seit der Fusion besitzt die Dresdner Bank in Magdeburg eine eigene Filiale. Nach freundschaftlicher Vereinbarung mit den Inhabern des Bankhauses Flemming & Co. sind nunmehr die gesamten Geschäfte dieser Firma mit allen Aktiven und Passiven mit Wirkung vom 1. Januar 1933 von der Dresdner Bank übernommen und auf ihre Filiale in Magdeburg überführt worden. Kommerzienrat Flemming hat den Wunsch geäußert, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Um seine langjährigen Erfahrungen der Dresdner Bank auch weiterhin zur Verfügung zu stellen, wird Kommerzienrat Flemming Mitglied des Mitteldeutschen Landesausschusses der Dresdner Bank. Während Kurt Flemming die Absicht einer anderweitigen Betätigung ausgesprochen hat, tritt Arthur Haase in die Direktion der Magdeburger Filiale ein.

Keine Russenaufträge

Bei der Maschinen-Fabrik Sangerhausen A.G. hat sich die Hoffnung, daß das Unternehmen durch größere Russenaufträge seine umfangreichen Betriebseinschränkungen aufheben könnte, infolge Scheiterns der Verhandlungen nicht erfüllt.

Die Zollschutzrente

Der andere Angelpunkt der Frachtbasis Oberhausen — Verschärfte Nachteile für die mitteldeutsche Wirtschaft

In dem Artikel „Vorfrachtrente", den wir in Nr. 12 vom Sonnabend, 14. Januar, veröffentlichten, wurden abermals die Nachteile der Frachtbasis Oberhausen für die mitteldeutsche Wirtschaft behandelt. Die Vorfrachtrente wurde als der eine Angelpunkt dieser Frachtbasis bezeichnet, während der andere die Zollschutzrente ist. Von dieser handelt der heutige Artikel. Hierin wird gezeigt, daß die nachteiligen Wirkungen der Frachtbasis Oberhausen und ihrer Vorfrachtrente für die mitteldeutsche Wirtschaft durch diese noch erheblich verschärft werden.

Nun zur Zollschutzrente. Hier muß klar herausgestellt werden, gegen welche eisenverarbeitenden Betriebe sich der Einspruch Mikeldeutschlands richten kann. Man hat zu unterscheiden:

a) Betriebe, die zur Umformung des Eisens große Wärmemengen benötigen, also zweckmäßig auf der Steinkohle liegen;

b) Betriebe, die zur Bearbeitung des Eisens über besonders schwere und teure Maschinen und Einrichtungen bereits verfügen. Diesen auf Sonderbedarf abgestellten Werken soll und darf keine neue Konkurrenz erwachsen. Zumeistens kann bei solchen Betrieben, wenn sie nicht konzernmäßig mit einem Walzwerk gekoppelt sind, selbst bei einer Lage auf der Steinkohle, der Wunsch bestehen, wie die nachfolgenden Betriebe gestellt zu werden;

c) Betriebe, die Formeisen, Stabeisen, Schienen, Bleche und Halbzeug verarbeiten, und von jeher mehr oder weniger über die ganze Reichsfläche zerstreut waren, einschließlich der Kleineseinindustrie.

Die letzte Art von Betrieben fühlt sich bei einem Schutzzoll von 25 RM., der auf der Einfuhr von Eisenhalbfabrikaten liegt, in ihrem Konkurrenzkampf arg benachteiligt. Den konzernmäßig an ein Walzwerk gekuppelten Verarbeitungsbetrieben ist es möglich — von der gegenwärtigen Krisenzeit, bei der die festen Kosten oder besser die Stillstandskosten, jeden kalkulierten Gewinn aufzehren, sei abgesehen — bei scharf umstrittenen Objekten, entweder ganz auf die eigene Gewinnspanne (für Kapitalverzinsung, Risikoprämie, eventuell Unternehmerlohn) zu verzichten, oder gar nach Einverständnis mit dem Konzern-Walzwerk, falls überhaupt eine besondere Ermächtigung vorbehalten sein sollte, auch noch den Betrag des Zollschutzes anteilig oder voll nachzulassen. Es handelt sich also um das Problem der Differentialpreise (vergleiche Professor Schmalenbach „Grundlagen der Selbstkostenrechnung und Preispolitik"). Dieses Problem ist als Dumping auf dem Auslandsmarkt bekannt, es kann aber auch auf den Inlandsmarkt angewendet werden. Die nicht konzernmäßig gebundenen, eisenverarbeitenden Betriebe sind andererseits höchstens in der Lage, innerhalb ihrer viel kleineren, kaum ½ so großen Gewinnspanne Preispolitik zu treiben, wobei zu beachten ist, daß diese schon durch Vorbelastung mit der Frachtspanne ab Basis Oberhausen (Oberbegriff) und anderer Umstände (Beschäftigungsgrad, der bei rückläufiger Konjunktur in Ost- und Mitteldeutschland absinkt) meist früher eingeengt ist.

So ungleiche Zustände, verursacht durch die Zollschutzrente, brauchen nicht so kraß zu bestehen. Gleiche Kampfbedingungen können auch hier durch Ausgleichsteuern geschaffen werden,

und zwar ähnlicher Art, wie sie schon in den Ausgleichszöllen bestehen, um heimische Industrien vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Es braucht nur den betreffenden, den Walzwerken kapitalorganisch zugeordneten Verarbeitungsbetrieben eine Sonderumsatzsteuer in Prozenten des Zollsatzes für ihren Inlandsumsatz auferlegt zu werden. Dies Verfahren läßt sich übrigens bei allen zollgeschützten Roh- und Halbfabrikaten anwenden, die von Einzelunternehmern oder Kapitalgesellschaften selbst gewonnen oder hergestellt und bis zu einer gewissen Endstufe veredelt werden, wenn schutzbedürftige und benachteiligte Veredelungsbetriebe vorhanden sind.

Hiermit sind die ursächlichen Zusammenhänge der beiden monopolartigen Renten mit der Forderung „Die Frachtbasis Oberhausen muß fallen!" erwiesen. Wenn man nach vorstehenden Darlegungen noch überlegt, daß der Druck zur mechanischen Rationalisierung nicht von den Klein- und Mittelbetrieben im weitesten Sinne ausgeht, sondern vorwiegend eine weitere Folge von fortgesetzten Kapitalfehlleitungen ist, dann wird man erkennen, was aus sachlichen Gründen notwendig angesichts der weiteren Tatsache, daß wir nach einer Aufbauperiode in der Wirtschaft materiell vor anderen Strukturverhältnissen stehen.

Den kleineren und mittelgroßen Produktionsmittelindustriebetrieben im Osten und in Mitteldeutschland muß geholfen werden.

Die Entwickelung der Industrie in vertikaler Richtung an Stelle einer horizontalen gestreuten Entwickelung auf Grund von rentenartigen Vorzugsstellungen ist nur bis zu einem gewissen Grade und bis zu einem gewissen Zeitpunkt richtig, nämlich in Anfangsstadien, um eine Industrie zu entwickeln.

Dipl.-Ing. Richard Reuter,
Regierungsbaurat i. e. R.

Hausbesitz fordert Vollstreckungsschutz

Der Reichsverband Deutscher Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer, die Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neuhausbesitzes und der Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften und -Gesellschaften legen in einer Eingabe an die zuständigen Reichsstellen Verwahrung dagegen ein, daß alsdann die Landwirtschaft durch Zinssenkung und Vollstreckungsschutz vor Zusammenbruch bevorzugt bewahrt werden solle, während der Hausbesitz seinem Schicksal überlassen werde.

Der Hausbesitz habe höhere Einheitswerte als die Landwirtschaft, so daß also bei ihm ein größeres Volksvermögen in Gefahr sei. Die Ueberlastung mit Zinsen und Steuern aus der Substanz und ohne jede Rücksicht auf den Ertrag zerstöre den Besitz und Kredit. Es sei daher ein Steuerabbau für den durch Realsteuern überlasteten Grundbesitz und eine generelle Zinssenkung für die öffentliche und die private Wirtschaft erforderlich. Nur so könnten 18 Mill. verzweifelter Hausbesitzer und Mieter, darunter Millionen unbemittelter Volksgenossen, vor Verelendung gerettet werden. Da das gegenwärtige Mietsaufkommen wegen des Einkommensrückgangs und des Geschäftsrückganges nicht mehr zur Deckung der Hauslasten ausreiche, müsse auch für den Hausbesitz sofort weitestgehender Vollstreckungsschutz eingeführt werden.

Tschechen bevorzugen ihre Schiffe

Die deutschen Kreise der Elbeschiffahrt haben in der letzten Zeit in der Presse mehrfach Klage darüber geführt, daß von tschechoslowakischer Seite die international verbürgte Parität der Elbeschiffahrt zugunsten der tschechoslowakischen Elbeschiffahrtsgesellschaft einseitig durchbrochen worden ist. Die Tschechoslowakei bedient sich dazu eisenbahntarifarischer und devisenpolitischer Bevorzugung solcher Waren, die mit Schiffen der genannten Staatsreedereien befördert werden. Die Tschechoslowakei jetzt sich damit in Gegensatz zu dem internationalen Verkehrsrecht (Artikel 4 und 20 des Internationalen Eisenbahnstatuts, Internationalen Seehafen-Statuts).

75 Jahre Vereinsbank

Die Merseburger Vereinsbank kann am 18. Januar auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Bank standen am Schluß des 75. Geschäftsjahres, am 31. Dezember 1932, an flüssigen, sofort greifbaren Mitteln rund 250 000 RM. zur Verfügung. Die Garantiemittel der Bank betrugen rund 775 000 RM.

---

* **Wiederwahl des Präsidiums der Industrie- und Handelskammer Leipzig.** In einer Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer Leipzig wurde das bisherige Präsidium, bestehend aus den Herren Bolte, Präsident; Möller, 1. stellvertretender Präsident; und Kögler, 2. stellvertretender Präsident, wiedergewählt.

* **Wieder Kupferpreissenkung.** Das amerikanische Rumpfkartell hat den Elektrolytkupferpreis für das Sonderkontingent von 5,10 auf 5,05 Dollarcents je libra cif Europa mit Wirkung vom 14. Januar ermäßigt.

* **Die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen.** Die seit dem 4. d. M. in Berlin geführten Verhandlungen zur Neuregelung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen sind vorläufig zu Ende gegangen. Die schwedische Delegation ist nach Stockholm zurückgekehrt. Eine amtliche Verlautbarung über den Ausgang dieser Verhandlungen dürfte erfolgen.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste Werbemittel!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0009

Rentenhausse – Zinssenkung

Von unserem Berliner Börsenberichterstatter

Für die starke Aufwärtsbewegung in den festverzinslichen Anleihen fällt in zunehmendem Maße die Steigerung der Kurse der deutschen Auslandsbonds ins Gewicht. In einer Zeit, in der immer mehr deutsche Städte mit ihren Tilgungszahlungen im Auslande in Verzug geraten, setzt sich beachtlicherweise die Aufwärtsbewegung der deutschen Auslandsbonds ununterbrochen fort. Sie fand jetzt gewissermaßen eine Krönung in der Erhöhung des Kurses der Dawes-Anleihe in der Schweiz auf den Paristand. Die Kaufneigung des Auslandes beweist, daß man an die innere Sicherheit der deutschen Anleihen glaubt, und daß man eingesehen hat, eine Zurückführung des Zinsfußes für diese Anleihen auf ein gesundes Maß werde für alle Teile von Nutzen sein. Dann aber spielt die Währungsfrage eine große Rolle. Nachdem immer neue Staaten vom Goldstandard abgerückt sind, sieht man die deutsche Währung immer mehr als ein rocher de bronce an.

Aber nicht nur im Auslande sind die deutschen Bonds vom Auslande begehrt, sondern die Bewegung greift auf das Inland über, vornehmlich aus dem Grunde, weil noch große Beträge Sperrmark auf den Konten ausländischer Gläubiger liegen, die man mehr als früher dem Anleihemarkt zuführt. So hilft das Ausland die innerdeutsche Anleihebewegung tragen und es ist wohl beachtlich, daß die am 1. Oktober d. J. fällig werdenden sechsprozentigen Schatzanweisungen der Reichspost bereits 100 Prozent notieren, aber nur noch glatt 6 Prozent Rendite tragen. Die sechsprozentigen Reichspostschatzanweisungen, die am 1. April fällig sind, haben ebenfalls beinahe 100 Prozent erreicht. Ihre Rendite bewegt sich um 6½ Prozent. Bayrische Pfandbriefe haben den Kurs von 90 Prozent überschritten, so daß die Rendite in diesen Fällen unter 6¾ Prozent zurückgegangen ist, eine Erscheinung, die den Reichswirtschaftsminister Warmbold Anlaß zu der Bemerkung über eine natürliche Senkung des Zinsniveaus gegeben hat.

Daß in einer Zeit derartiger Bewegungen auch Papiere wieder auftauchen, die man zeitweilig schon als Nonvaleur angesehen hatte, ist begreiflich. So findet die Kurssteigerung in Reichsneubesitzanleihen ihre Erklärung. Man kann nicht, so wird interpretiert, die Gesundung des deutschen Anleihemarktes eintreten lassen, ohne diese „Mißgeburt" zu beseitigen. Was nun einmal aus dem Papier wird, weiß man noch nicht, aber das Interesse der Regierung hat sich darin ausgedrückt, daß nach den Schuldennachweisen des Reiches ca. 45 Mill. RM. Reichsneubesitzanleihe aufgekauft worden sind. Da die Reparationen erloschen sind, werden die Inhaber von Neubesitzanleihe ihre Forderung auf Verzinsung und Tilgung bei einer Besserung der Wirtschaftslage immer mehr geltend machen.

Immerhin, es bleibt noch vieles zu bereinigen und der Gesundungsprozeß am Anleihemarkt kann sich nur halten, wenn alle Vertrauenserschütterungen unterbleiben und das spekulative Moment aus diesem Markte immer mehr ausgeschaltet wird.

Zurückhaltung im Frühverkehr

Effektenfrühverkehr vom 16. Januar.

Der Wahlausgang in Lippe lenkte naturgemäß die Aufmerksamkeit der Börse schon in den heutigen Frühstunden wieder in stärkerem Ausmaße auf die Frage der inneren Politik. Die Unsichtheit in dieser Hinsicht ließ dabei bei der Spekulation Zurückhaltung aufkommen, zumal auch die Newyorker Sonnabendbörse einen unregelmäßigen und eher schwächeren Verlauf genommen hat. Nur für einige Spezialwerte rechnet mit mit anhaltendem Interesse.

Am Devisenmarkt hörte man Pfunde-Paris mit 86,00, Pfunde-Mailand 65,55, Pfunde-Spanien 41,05, Pfunde-Amsterdam 8,35¾, Pfunde-Schweiz 17,43½, Pfunde-Kabel 3,35½ und Pfunde-Kopenhagen 19,86.

Leipziger Börse

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Adca	59	59¼	Pittler Werkzeug	—	—
Dt. Bank u. Disc.	73	73	Deutsche Grammophon A.-G.	48½	48½
Altenb Landkr.	—	—	Rauchwar. Walter	—	—
Casseler Jute	121	121	Riquet & Co.	68½	70
Chromo Najork	44½	44½	Rositzer Zucker	12½	49½
Crollwitzer Papier	—	—	Rudelsb Zement	92	92
Dtsch Eisenhandel	24	24	Schlema Holzstoff	—	—
Glauziger Zucker	78	78	Schneider Hugo	33½	33½
Halle Zucker	51	51	Schubert & Salzer	176¼	174¼
Kirchner	16	16	Schulz, Fritz	44½	44
Knoch Nähmasch.	38	38	Sonderm. Lit. A	100	100
Körbisdorf Zucker	—	—	" Lit. B	—	5
Landkr. Kulkwitz	94	94	Stöhr & Co.	55¾	55¾
Leipz. Baumwolle	73½	73	Thür. Gas	105¾	105¾
" Riebeck	38¼	38¼	" Wolle	130	130
" Kammgarn	55	55	Preßlitz	109	109
" Mälz.	—	—	Meuselwitz	43	43
" Wollkämm.	102	102	Lamea	—	—
Lindner	24	24	Thode Papier	36	36
Mansfeld	24	24½	Viskose Stapel	—	—
Peniger Masch.	—	—			
Pinkau	92	91			

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Devisen und Effekten

Berliner Devisenkurse vom 14. Januar

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,858	0,862	Italien	21,54	21,58
Kanada	3,716	3,724	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,869	0,871	Kaunas	41,88	41,96
Kairo	14,49	14,53	Kopenhagen	71,03	71,17
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	12,84	12,86
London	14,11	14,15	Oslo	72,63	72,77
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,42	16,46
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	63,54	63,66
Amsterdam	169,08	169,42	Riga	79,72	79,88
Athen	2,198	2,202	Schweiz	80,97	81,13
Brüssel	58,28	58,40	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,39	34,45
Budapest	—	—	Stockholm	76,92	77,08
Danzig	81,72	81,88	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors	6,214	6,226	Wien	51,95	52,05

* **Metallgesellschaft, AG., Frankfurt a. M. — Aluminium-Werke, GmbH., Bitterfeld.** Die Gesellschaft berichtet für 1931/32, daß sich die außerordentliche Schrumpfung der Bautätigkeit auch für den Metallverbrauch stark auswirkte. Immerhin hätten sich seit dem Sommer die Verhältnisse stabilisiert, auch seien in letzter Zeit gewisse Anzeichen einer Belebung bemerkbar. Die Metallpreise erreichten einen neuen Tiefstand und hätten sich erst langsam erholt. Die Weltvorräte in den meisten Metallen seien noch außerordentlich hoch, was zu Produktionseinschränkungen zwinge. Eine Erholung der Warenmärkte könne nur erwartet werden, sobald die für den Welthandel wichtige Pfundwährung stabilisiert sei. Nach Abschreibungen von 830 000 gegen 810 000 RM. verbleiben 45 000 RM. Gewinnvortrag. — Die Aluminium-Werke, GmbH., Bitterfeld, die zum Konzern der Metallgesellschaft gehören, konnte ungefähr ihre Abschreibungen wieder verdienen.

* **Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken, AG., Altenburg (Thür.).** Die Generalversammlung der Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken, AG., Altenburg (Thür.) genehmigte den wieder dividendenlosen Abschluß für 1931/32. Der Verlust, der unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr vorgetragenen Reingewinns von 1719 RM. 48 426 RM. beträgt, wird vorgetragen.

* **Deutsche Schachtbau-A.-G., Nordhausen.** Die Verwaltung der Deutschen Schachtbau-A.-G., Nordhausen, teilt mit, daß sie an den in der letzten Zeit verbreiteten Berichten über den Geschäftsverlauf und Abschluß vollkommen fernstehe. Ueber den Abschluß läßt sich zurzeit noch nichts sagen, da die Bilanzarbeiten noch nicht abgeschlossen sind (i. V. 7 Prozent Dividende aus 182 841 RM. Reingewinn).

* **Christoph-Friedrich Braunkohlen-A.-G., Halle.** Die Christoph-Friedrich Braunkohlen-A.-G., Halle a. S., die mit Wirkung vom 1. April 1929 von der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. gepachtet worden ist, weist für das Geschäftsjahr 1931/32 nach Abschreibungen von 0,17 (0,24) Mill. RM. einen Gewinn von 13 672 (53 037) RM. aus. Zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 1556 (2025) Reichsmark ergibt sich ein Gesamtüberschuß von 15 228 (55 062) RM. In der Bilanz (in Mill. Reichsmark) stehen Grubenfelder mit 1,53 (1,58), Beteiligungen und Wertpapiere mit unv. 0,56 und Außenstände mit 2,97 (3,23) zu Buche; andererseits betragen das AK. unv. 6,4, der Reservefonds 0,54 (0,53), Teilschuldverschreibungen 0,03 (0,42) und verschiedene Gläubiger 0,33 (0,36).

* **Aktienmehrheit von Conti-Gummi im Besitz der Familie Opel.** Die Familie Opel hat im Laufe des vergangenen Jahres die Aktienmehrheit der Continental Gummi-Werke A.-G., Hannover, an sich gebracht.

Nickel statt Silber?

Gegenwärtig beschäftigen sich einige Regierungsstellen mit Erwägungen, ob eine Einziehung von Ein- und Zweimarkstücken und ihre Ersetzung durch Nickelmünzen tragbar sei. Zurzeit beträgt der Umlauf an 1-RM.-Stücken 256 Mill. RM. und an 2-RM.-Stücken 213 Mill. RM. Dieses Geld besteht aus 50 Proz. Silber und 50 Proz. Kupfer. Der Silberwert der Reichsmark stellt sich auf knapp 9 Pf., der des Zweimarkstückes auf rd. 18 Pf. Durch die Umprägung in „handlichere Nickelmünzen" würde das Reich etwa 36 Mill. RM. verdienen; denn das Silber, das aus der Einschmelzung der umlaufenden 1- und 2-RM.-Stücke abgestoßen werden könnte (1,7 Mill. Kilogramm) hat einen Tageswert von etwa 60 Mill. RM., während die Unkosten für die Prägung und Herstellung des Nickelgeldes höchstens 18 Mill. RM. betragen würden.

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 16. Januar

Freiverkehr.

Umsatztätigkeit am Prompt- und Lieferungsmarkt äußerst gering. Das Inlandsangebot ist in Waggonware nach Berlin ausreichend, sonst aber ziemlich mäßig. Die Forderungen lauten kaum verändert. Gerste liegt weiter lustlos. Hafer ist bei vorsichtiger Konsumnachfrage auch kaum behauptet. Am Lieferungsmarkt nennt man weiter ¼ RM. unter gestrigem Börsenschluß liegende Briefpreise. Weizenexportscheine per Januar 135, per Februar 135½, per März 136½ Wert. Roggenexportscheine 105½ bis 108 gesprochen. Maisbezugsscheine 91 bis 92 nominell.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 14. Januar 1933

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	186—188
Oktober	—
Dezember	—
März	205
Mai	206¾
Märk. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	152—154
Oktober	—
Dezember	—
März	164¾
Mai	166¾
Braugerste	165—175
Futtergerste	158—164
Neue Wintergerste	—
Hafer, märk.	112—116
neue Ernte	—
Oktober	—
Dezember	—
März	—
Mai	—
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	22,75—26,10
Roggenmehl 70%	19,30—21,60
" 60%	—
Weizenkleie	8,75—9,00
Roggenkleie	8,70—9,00
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—21,50
Futtererbsen	12,00—14,00
Peluschken	13,00—14,50
Ackerbohnen	13,25—15,00
Wicken	14,00—16,00
Blaue Lupinen	8,00—10,00
Gelbe Lupinen	11,50—12,75
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	17,00—23,00
Leinkuchen	10,20—10,30
Erdnußkuchen	10,50—10,60
Erdnußkuchenmehl	10,60—10,70
Trockenschnitzel	9,00
Soja-Schrot	9,40—10,10
Kartoffelflocken	13,80

* **Magdeburg,** 14. Januar. Zucker. Gemahl. Mehlis per Januar 31,60 und 31,65. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter, kalt. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 14. Januar. Terminnotierungen für Zucker. Januar 5,20 Brief (4,90 Geld), Februar 5,25 (4,90), März 5,30 (5), April 5,35 (5,10), Mai 5,35 (5,20), Juni 5,40 (5,30), Juli 5,55 (5,40), August 5.60 (5,50), September 5,75 (5,60). Tendenz: ruhig.

Metall-Notierungen

Berlin, 14. Januar 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	47½
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	41—42
Standardkupfer, loco	37—38
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Januar	14½—15½
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	213
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	37—39
Rein-Silber in Barren	35¼—38¼

* **Berlin,** 16. Januar. Elektrolytkupfer notiert heute mit 47¼ RM. ¼ RM. niedriger als am Sonnabend.

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 14. Januar. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision: Aepfel, hiesige, Tafel, Ia, 18—24, do. IIa 14—18, do. Koch 12—18, do. amerikanische, Kiste 8—12, do. Faß 18—26, do. holländische 17—18, Birnen, amerikanische, Kiste 9—13, Ananas 50—60, Bananen, Jamaika, 22—28, Feigen, Kranz, 13—16, Erdnüsse 20—25, Maronen 12—25, Apfelsinen, je nach Packung, spanische 9—14, Mandarinen, spanische, lose, 14—16, Zitronen, je nach Packung 6—8, Weißkohl 2—2,50, Wirsingkohl 3,50—5, Rotkohl 2—3, Rosenkohl, Ia, 14—17, do. IIa 12—13, Grünkohl 2 bis 3,50, Mohrrüben, gewaschen, 3—3,50, Rübchen 4—6, do. echte 10—12, Kohlrüben 2—3, Rote Rüben 2,50—3,50, Spinat, Blatt, Ia, 10—12, do. rheinische 14—15, Salat, Rapunzel, 25—40, Champignons, Treibhaus, weiße, 70—100, do. blonde 50—85, Sellerie, Ia, 6—8, do. IIa 4—5, Radieschen, Schock-Bund, 4—6, Rettiche, Schock, 4—5, Meerrettich 25—28, Porree, Schock 0,70—1, Petersilie, 100 Bund 2,50—10, Petersilienwurzeln 4—8, Zwiebeln 4,75—5,50, do. große, 5—6, Schwarzwurzeln, Ia, 20—24, Rhabarber, Treibhaus, 15—20.

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bad Lauchstädt (Bz. Halle). Bei der Firma Zuckerfabrik Schafstädt A. Hochheim & Co. in Schafstädt: Gutsbesitzer Emil Wege in Obereichstädt und Rittergutsbesitzer Heinrich von Zimmermann in Benkendorf sind ausgeschieden. Vertretungsbefugnis ist erteilt den Gutsbesitzern Max Heinrich in Niedereichstädt, Louis Hoffmann in Milzau und dem Rittergutsbesitzer Friedrich Otto in Passendorf.

Nordhausen. Bei der Firma A. Kuntze & Steinmüller und bei der Firma Friedrich Degen Nachfolger: Der Brennereibesitzer Wilhelm Stegemann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind die Kaufleute Wilhelm Stegemann und Hermann Stegemann in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Aschersleben. Metallwarenfabrik Robert Hoffmann, GmbH.: Durch Gesellschaftsbeschluß vom 9. 12. 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Fabrikbesitzer Reinhold Hammer jun. ist zum Liquidator bestellt.

Halberstadt. Bei der Harzer Klareisfabrik Gewert und Lücke: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Ballenstedt. Die Firma Kaufhaus Emil Rückriem Güntersberge und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Rückriem in Güntersberge. — Bei der Firma Gebalit-Gesellschaft für Teer- und Asphaltverwertung mbH.: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Dezember 1932 ist der Geschäftsführer Ingenieur Rudolf Meyer abberufen, der Prokurist Franz Roth zum Geschäftsführer bestellt, und der Ehefrau des Ingenieurs Hermann Meyer, Elisabeth, geb. Lück, Einzelprokura erteilt.

Köthen (Anhalt). Bei der Firma Zuckerfabrik Glauzig in Glauzig: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. November 1932 ist die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form auf 7 200 000 RM. beschlossen worden.

Delitzsch. Die Firma Fritz Würker, Lebensmittelhandlung, und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Würker. — Bei der Firma Arno Weber, Rockwitz: Die Firma ist erloschen.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Osterfeld (Bz. Halle). Ueber den Nachlaß des am 18. 10. verstorbenen Stadtgutsbesitzers Max Körner aus Stößen.

Bernburg. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Emil Knopf in Aderstedt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen.

Zu Berg: eingegangen: am 11. 1. Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut mit Kahn 1872 (Schiffseigner Kuhnert) mit Stückgut, am 13. 1. Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut mit Kahn 140 (Schiffseigner Kuhnert) mit Stückgut, am 13. 1. Dampfer Luise mit Kahn Nr. 74 (Schiffseigner Leitmann) mit Massengut, mit Kahn Nr. 31 (Schiffseigner Williges) mit Massengut, mit Kahn Nr. 369 (Schiffseigner Schaum) mit Massengut und mit Kahn 5 (Schiffseigner Haase) mit Stückgut, am 13. 1. Dampfer Giebichenstein (Kapt. Labbert) mit Kahn 80 (Schiffseigner Wilke) mit Stückgut, mit Kahn 40 (Schiffseigner Wolter-Hoffmann) mit Stückgut und mit Kahn 212 (Schiffseigner Amelang) mit Stückgut, am 14. 1. Dampfer Anhalt (Kapt. Rusdorf) mit Kahn 606 (Schiffseigner Göhre) mit Stückgut und mit Kahn 18 (Schiffseigner Lauenroth) mit Massengut, am 14. 1. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz) mit Kahn 23 (Schiffseigner Kolzenburg) mit Stückgut und mit Kahn 30 (Schiffseigner Hutans) mit Stückgut, am 14. 1. Dampfer 604 (Schiffseigner Rohkohl) mit Massengut. Zu Tal: ausgegangen: am 12. 1. Kahn 98 (Schiffseigner Naumann) mit Massengut, am 12. 1. Kahn 57 (Schiffseigner Göhre) mit Massengut, am 12. 1. Kahn 837 (Schiffseigner Franke-Schneider) mit Massengut, am 11. 1. Kahn 4 (Schiffseigner Kunze) mit Massengut, am 13. 1. Kahn 61 (Steuermann Schnitzendöbel) mit Massengut, am 13. 1. Dampfer Leipzig (Kapt. Kunze) mit Stückgut, am 13. 1. Dampfer Nienburg (Kapt. Hauschke) mit Stückgut, am 14. 1. Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut, am 13. 1. Dampfer Luise, am 13. 1. Dampfer Giebichenstein (Kapt. Labbert), am 14. 1. Dampfer Anhalt (Kapt. Rusdorf) am 14. 1. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz).

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Bei Erkältungen auch an die Nerven denken!** Eine Erkältung macht den ganzen Menschen schlapp und elend. Ein neues Erkältungsmittel — Promptin — enthält daher neben den schleimlösenden Bestandteilen eine kleine Dosis Lecithin. Durch diese Zusammensetzung wird nicht nur die Erkältung bekämpft, sondern auch dem Nervensystem geholfen, Arbeitsunlust und Mattigkeit zu überwinden.

* **Die öffentlichen Waschvorführungen im Heim der hallischen Hausfrau** bieten allen Frauen die hochwillkommene Gelegenheit, sich über Bedienung, Leistungsfähigkeit und Anschaffungskosten der „Miele"-Elektro-Waschmaschine zu unterrichten. Man beachte die heutige Anzeige von Prophete.

* **Eine völlige Umwälzung in der Ernährung** steht in Europa vor der Tür, da es jetzt gelungen ist, die überaus hochwertige Sojabohne, die bekanntlich noch vor Reis das Hauptnahrungsmittel der östlichen Völker darstellt, nach einem patentierten Verfahren auch für den europäischen Geschmack zu veredeln. Die so behandelte Sojabohne kommt gemahlen unter dem Namen Edel-Soja in den Handel.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	14. 1.	13. 1.
Pr. Staatsschatz 28	95	95
" " rückz. 33	—	—
" " 34	—	—
6% Pr.Ld.Rtb.R. 1,2	84	84⅛
6% " " " 3,4	84	84⅛
5½% Pr.Liqu.Goldr.	89½	89½
Schutzgebietsanleihe	6¾	7⅝
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	85½	85½
6% dto. R. 19	85⅝	85
6% dto. R. 21	84,90	84⅞
6% dto.Komm. R. 20	77½	77¼
6% Prv.Sächs ld. G.	79¾	78
6% Bl.Hyp G., S.5,6	85½	85½
6% Gotha Grundkr. Gold Pf 4, 5, 5a	85½	85
6% dto Gold Pf. 2	85½	68¼
6% Hb.Hyp.-Pfb.E.J	88¾	88¼
6% " " E.K.	90¼	88¼
6% Mein Hyp. G. 3	89¼	88¾
5% " " 2	—	—
6% Mtld.Bdk.G.R.1	85¼	85
6% " " R.2	—	85
6% " " R.3-5	85¼	85
6% Pr.Bdkr.Pf.G. 3	87	86⅛
6% Pr.Ctrlb.Gold 24	87½	87
6% " " "	87⅛	87¼
5% " " "	80½	81
5% Pr.Centralb.G.K.	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em1	—	85¼
6% Dt.Ctrlbd Gpf.2	86½	86
6% " Gdkm 3	76	75⅞
6% dto.G.Kom.E. 1	—	75⅜
6% Pr.HyGldpfdb.24	—	85½
6% " " 26 Ser. 5	—	85¼
6% " 41	86	86
6% Rhein. Westfäl. Bdkr Gold 4, 6, 8	88¾	88¾
6% Nrtrb.Goldrb.1 3	86½	86⅝
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	86¾	86¾
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	88	87½
6% Gold-Pf Ser. 4	—	87½
6% Gold-Pf Ser. 5	86½	86½
6% And Rogg 1—3	—	—
5% Bad.Ld El Kohle	—	15
5% El Mitteld Kohle	—	4½
7½% Ldsch.Z.R.-Pfb.	—	—
5% Ldsch Ztr Rogg.	6⅞	6⅞
5% Mecklenb Rogg.	—	—
5% Pr L Rogg.-Anl.	2,05	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	7⅞	—
5% Roggenrtb 1 11	6,95	7
5% " 12—18	6,85	7
5% Schl.Ldkr.Pf.Em1	—	—

Festverzinsl. Werte	16. 1.	14. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch	67¼	68
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch	8⅝	8,95
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	89⅞	89
6% Fr.Krupp RM.-Anl.	82⅞	82¾
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	77¼	77½
7% Ver.Stahl.-RM.-Anl. S. B.	71¾	72
5% Bosn. Eb. 14	15	15
5% Bosn.Invest. 14	15	15
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	7⅜	7⅞
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	5	4,60
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	—
4% Oest. Gold.-Rt.	—	—
4⅕% Oest. Silber-Rente	1⅜	1⅞
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	7¼	7⅛
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	11¼	12
4% Rumän vereinh.	5⅝	6⅛
4% Türk Bagdad Ser. I	4¾	—
4% Türk Bagdad Ser. II	4¾	—
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	6⅞	—
4% Türk. Zoll-Obl.	4,45	4,45
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar Gold.-R.	—	—
4% Ungar Staats-Rente 1910	—	—
4% Lissabon Stadt Ser 1 u. 2	—	35¾
4½% Mex. Bewässer. abgest.	4,05	5,10

Fortlaufende Notierungen

	16. 1.	14. 1.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	—	22
3% Macedon. Gold	4¾	4¾
5% Tehuantepec abgest.	5⅛	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	173	173
Allgemeene Kunstzijde Unie	40½	40
Allg. Elektr.-Ges.	29⅛	30¼
Aschaffenbrg. Zellst.	30	29
Bayr. Motor.-Werke	77⅛	77¾
J. P. Bemberg	45¼	46
Jul. Berger Tiefbau	149	151½
Berl.-Karlsruh.Ind.	64¼	63
Bekula	120	120¾
Berl. Maschinenbau	—	34½
Braunk. u. Brikett	146	144¾
Brem. Woll-Kämm.	139	—
Buderus Eisenwerke	43⅞	44½
Charlottenb. Wasser	92⅛	92
Chem. von Heyden	58½	58
Compania Hispano	141	141
Cont. Gummi-Werke	120	120
Continentale Linoleum Zürich	40⅝	39¼
Daimler-Benz	21½	22
Dt.-Atl. Telegraph	124	124⅞
Deutsche Conti-Gas, Dessau	111	112
Deutsche Erdöl	90½	91¼
Deutsche Kabelwerke	57¼	58
Dt. Telef. u. Kabel	51	49
Dt. Linoleum-Werke	40⅝	42½
Dtsch Eisenhandel	22⅞	23
Dortm. Union-Br.	182½	180½
EintrachtBraunkohle	149¾	149
Eisenb. Verkehrsm.	87¼	87½
Elektriz.-Lieferung	83	83
Elektr Licht u. Kraft	98	98
Elektr.-W. Schlesien	75	76¾
Engelhardt-Brauer.	—	100¾
J. G. Farbenind.	102	104

	16. 1.	14. 1.
Feldmühle Papier	60½	70¼
Felten & Guillaume	57¾	59
Gelsenkirch. Bergw.	57½	58¾
Gesfürel - Ludwig Loewe & Co.	82½	—
Th Goldschmidt	38	38
Hamburger Elektr.	116½	115¼
Harburger Gummi	—	26
Harpener Bergbau	82¼	82½
Hoesch - Köln - Neuessen	54	54
Philipp Holzmann	63½	63½
Hotelbetr.-Gesellsch.	63½	62
Ilse Bergbau	136½	135
Ilse Bergb., Genußscheine	100⅝	102¾
Gebrüder Junghans	25⅞	24¼
Kali Chemie	—	79
Kaliwerke Aschersl.	117¾	119
Klöckner-Werke	46¾	47
Koksw. u.Chem.Fbr.	72	73½
Lahmeyer & Co.	121¾	122¾
Laurahütte	22⅝	23
Leopoldgrube	39¼	38½
Mannesmannröhrenwerke	63	64
Mansfeld AG. für Bergbau	25	24½
Maschinenbau - Unternehmung	—	42
Maximilianshütte	—	116
Metallgesellschaft	37	—
„Montecatini"	—	30
Niederlaus. Kohle	—	141¼
Oberschlesi. Koksw.	—	13¼
Orenstein & Koppel	42⅛	43¾
Phoenix Bergbau	34¾	35¼
Polyphonwerke	47	47¾
Rhein Braunkohle und Brikett	195½	194
Rhein Elektr.	94	95
Rhein Stahlwerke	74¼	—
Rhein-Westf. Elektr.	89	89
Rütgerswerke	44½	45
Salzdetfurth Kali	175¼	177

	16. 1.	14. 1.
Schl. Bergb. u. Zink	26⅞	—
Schles. Elektr. und Gas B	110½	113
Schubert & Salzer	—	174
Schuckert & Co.	89⅞	90½
Schulth.-Patzenhofer	111	111½
Siemens & Halske	124½	126¼
Stöhr&Co.Kammg.	—	55
Stolberger Zink	36¼	36½
Süddeutsche Zucker	140	140
Thüringer Gas	—	106¾
Leonhard Tietz	45⅞	45¾
Verein. Stahlwerke	34¼	35½
Vogel Telegr.-Draht	32⅛	32
Wasserw.Gelsenkirch.	112½	113
Westeregeln Alkali	120½	122
Zellstoff-Verein	3⅞	3¾
Zellstoff Waldhof	53	52
Banken		
Bank elektr. Werte	65	65
Bank f. Brau-Ind.	77¼	76¾
Reichsbank	160¾	160
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	—	46½
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	73¾	74
Canada-P. Abl.-Sch.	—	24½
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	92¼	92½
Hamba Paketfahrt	18½	19
Hamburg. Hochbahn	—	65
do. Südam. Dampf.	—	39½
Hansa Dampfschiff	30	29¾
Norddeutscher Lloyd	[illegible]	19¾
Otavi Minen	16⅛	16½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	14. 1.	13. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	69	59
Bank f. Brauind.	76¾	76
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	79	79
" Vereinsbank	100½	100½
Berl. Handels-Ges.	94¾	93½
Comm.- u. Priv.-Bk.	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	73	73
Dresdner Bank	61¾	61¾
Hall. Bankverein	47	47½
Mein. Hypoth.-Bk.	84½	85½
Halb.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	—	—
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	45	44½
Alsencement	—	78
Ammendorf. Papier	78¼	78
Anhalt. Kohlen	62½	61½
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.Nürnb. Msch.	41	40
Bachmann & Ladew.	70½	68
Balke Maschinen	29	—
Baropp Walzwerk	12¾	12¼
Bayrische Spiegel	35	35
Berl.-Guben. Hut	128	—
Beton u. Monier	62½	56
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	144¾	144
Braunschw Kohlen	90½	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Crollwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	68	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	180½	181
Dresdner Gardin.	19¾	20
Dürkopp-Werke	—	—

	14. 1.	13. 1.
Egestorff. Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	149	149½
Engelhardt	100¾	100¾
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	86	86
Gerresheimer Glas	43	—
Glauziger Zucker	75½	78
Gebr. Goedhart	80¾	81¼
Görlitzer Waggon	25¾	24¼
Gruschwitz Textil	73	74
Hageda	57¼	57½
Hallesche Maschinen	53	53
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	86½	89
Hildebrand-Mühlen	47	49
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	40	41
Industriebau A.-G.	—	39
Jeserich Asphalt	—	—
Kahla Porzellan	—	13¾
Kirchner & Co.	16	16½
Korbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	38½	38½
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	38⅛	39½
Linde-Eis	78¼	76¾
Lingel Schuhfabrik	—	26½
Lingnerwerk	48	46½
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	103	105
Magirus	3½	3¾
Marie Kons.Braunk.	—	18½
Masch.-Fbr. Buckau	55½	58
Masch.-Fbr Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	68	68½
Niederlaus. Kohlen	141½	141¼
Norddeutsche Kabel	83	—
Nordwestd. Kraftw.	116¼	118
Oeking Stahl	—	—

	14. 1.	13. 1.
Peipers & Co.Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	72¼	—
Plauener Gardinen	29	28⅞
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	2⅞
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	48	47
Rositz. Zuckerraffin.	48	49⅞
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs Webstuhl	—	25¼
Sangerhäus. Masch.	33½	35
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	49
Siemens Glas	40¾	—
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	63½	63
Steatit Magnesia	37¾	—
Stollwerk	42	42
Tack & Co.	—	100½
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	23	24
Tüllfabrik Flöha	—	—
Verein Mörtel	—	42
Verein. dt. Nickel	70	72
Verein.Glanzstoffbr.	52	—
Ver Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	42	43
Wanderer-Werk	58	59
Wegelin Ruß	5	5½
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weißenf.	76	76
Wißner Metall	73⅜	76
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	31¾	—
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	23⅞	24½
Wintershall	81	80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0010

Der Angeklagte hat das Wort §

ROMAN VON ALFRED KARL

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das war alles ... So schrieb es die Strafprozeßordnung eindeutig vor: Sie erlaubte nicht, daß Zeugen im Verhandlungszimmer blieben, bevor der Angeklagte vernommen war, duldete es nicht, auch wenn es ein geheimer, sehnsüchtiger Wunsch aller Anwesenden im Saale war. Die Strafprozeßordnung ließ keinen Spielraum für unklare, träumerische Sonderwünsche — sie kannte nur trockene Regeln und starre Vorschriften und wußte es durchzusetzen in ihrem strengen Bereich, daß das bunte, tausendfältig zuckende Leben sich ihren harten Bestimmungen unterwarf ....

Hier durfte es kein junges, zauberhaft helles Geschöpf in leuchtend weißem Kleide geben — sondern nur eine Zeugin Inge Weisen, auf elf Uhr vormittags von der Staatsanwaltschaft geladen. Das Gericht hatte sich jetzt von ihrer Anwesenheit überzeugt — sie hatte nunmehr zu warten, bis sie nach festgelegter Vorschrift hier ihre Pflicht zu erfüllen hatte. Sie würde nun wieder gehen, den Saal verlassen ... von neuem würde sich die Maschinerie in Bewegung setzen, das gleichförmige, ermattende Ticken der Uhr würde wieder zu vernehmen sein ...

Niemand zweifelte daran, daß die Zeugin jetzt, unmittelbar nach dem Bescheid des Vorsitzenden: „Sie werden aufgerufen!" den Raum verlassen würde — und da war es doch auf einmal da, das Besondere, Prickelnde, Erregende! Mitten im Saal erhob sich plötzlich die Sensation, auf die man, unwillkürlich emporgerissen, gewartet hatte — die man hatte auf sich zukommen sehen, als unerwartet soviel strahlende Heiligkeit und Jugend den holzgeäfelten, strengen Saal erfüllten ...

Die Zeugin Inge Weisen ging noch nicht. Sie blieb noch an dem kleinen Tischchen stehen ... drei, vier Sekunden vielleicht nur, nicht länger ... eine kurze Zeitspanne, völlig bedeutungslos, eigentlich an sich: Aber die Zeugin blickte in dieser Zeit nicht geradeaus zum Richtertisch empor — sondern zur Anklagebank, ganz ausschließlich, gefesselt und offenbar alles andere vergessend zur Anklagebank — und von dorther kam ihr der Blick des Angeklagten mit gleicher Eindringlichkeit entgegen ...

Ihm hatte man in den letzten Minuten wenig Beachtung geschenkt; für die Zeit der hellen, frohen Unterbrechung war er weit aus dem Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Aber auch ihn hatten die funkelnden Strahlen getroffen, die das weiße Kleid verschwenderisch im Raum verstreute, auch ihn hatten sie angezogen, so daß er sich weit über die Brüstung beugte, gebannt und in selbstvergessenes Schauen versunken.

Und gerade ihn hatte jetzt Inges voller Blick getroffen — jetzt, als sie sich, vom Vorsitzenden verabschiedet, zum Gehen wenden wollte. Der große, helle Strohhut, den sie trug, beschattete mit seinem breiten Rande die rechte Hälfte ihres Gesichts, erlaubte ihr keinen Ausblick nach der Seite hin, wo Staatsanwalt Hertling und die Geschworenen saßen. Von dort aus hatte man ihre Züge auch gar nicht erkennen können, und in ihrem Rücken, im Zuschauerraum, sah man eigentlich nichts weiter als das hochglänzende Kleid, der Hutrand schloß im Nacken unterhalb der Linie des offenbar gerade geschnittenen Haares ab. Selbst für die Richter unmittelbar vor ihr lagen ihre Züge halb im Schatten — nur dem Angeklagten bot sich der Weg in ihre Augen offen dar ...

Drei, vier Sekunden mochten es nur sein, in denen sich ihre Blicke kreuzten ... aufleuchtend der seine, ungläubig, fassungslos erstaunt .... unbedenklich, freier dann ... eingefangen und überwältigt von jenem zarten, schimmernden Zauber, der um so stärker bannt, je eindringlicher er sich herausheht aus grauer, ihm feindlicher Umgebung ...

Jeder im Saal hatte diesen selbstvergessenen Blick auffangen können ... jeder fühlte, daß der Angeklagte für kurze Zeit vergaß, in welcher bedrohlichen Lage, in welch strengem, starrem Bereich er sich befand.

Daß auch die Zeugin, festgehalten von dem jungen, stürmisch gegen sie anprallenden Blick, ihre Augen nicht zu Boden senkte, nicht irgendwohin zur Seite abgleiten ließ ... das fühlten alle genau, obgleich sie es nicht sahen, weil der breite Hutrand Inge schützte — doch warum hätte sie sonst die drei, vier Sekunden verstreichen lassen, ehe sie den Saal verließ ...?

Dann aber war zu erkennen, wie sie mit knapper, entschiedener Kopfbewegung die Befangenheit abschüttelte, die sie an dem kleinen Zeugentisch festgehalten hatte — und dann ging sie, zögernder noch, als sie eingetreten war ...

Unmittelbar vor der Anklagebank blieb sie noch einen Augenblick stehen ... noch einmal flog ihr Blick blitzschnell zu dem Angeklagten hinüber — sie mußte den Kopf sogar dabei ein wenig über die rechte Schulter drehen, um nicht durch den Hutrand gehindert zu sein, sicher war es eine unwillkürliche Bewegung, gegen die sich bewußte Ueberlegung zu spät erst sträubte — aber mit erstaunlich wacher Einfühlung fing der Angeklagte auch diesen letzten Blick noch auf ... und seine Augen leuchteten noch wärmer auf, zu dem verstohlen lächelnden Gruß, mit dem sich Jugend grüßt, die trgendwo in der Tiefe des Bewußtseins eine rätselhafte Verbundenheit spürt ...

Hatte auch sie diesen geheimen Gruß im Bruchteil einer Sekunde zurückgegeben, bevor der Gerichtsdiener die Tür hinter ihr schloß ....? Oder doch nicht ... hatten ihre Augen auch bei diesem letzten Blick nur die gleiche fassungslose Frage ausgesprochen wie vorhin am Zeugentisch ....? Mit letzter Klarheit hätte es Justizrat Müllerhoff nicht entscheiden können, obwohl gerade er sie von Anfang an und von seinem Platz dicht an der Tür als einziger im Saal auch zuletzt noch hatte beobachten können ....

Einen Augenblick gewann gepreßtes Schweigen Gewalt über den großen Raum ... dann brach die Unruhe im Zuschauerraum plötzlich drängend aus und brandete über die Schranken hinweg, die die Disziplin in diesem Saal zog: Man wußte aus der Anklageschrift, daß diese beiden Menschen, obgleich verwandt, einander seit Kindheitstagen nicht gesehen hatten, daß sie nach langen Jahren in dieser abenteuerlich zugespitzten Lage zum ersten Male wieder aufeinanderstießen, als Gegner vor dem Schwurgericht, im Kampf um Millionen, der zugleich ein Ringen um die Ehre des einen war.

In zwei entgegengesetzte Lager verwies sie dieser Kampf, und schroffe Feindschaft hätte sie trennen müssen .... und trotzdem dieser jähe, rätselvolle Bann, der ihn für Sekunden den Streit vergessen ließ und sie befangen und versunken am Zeugentisch festhielt ....?

Die Erregung brach sich so hemmungslos in

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Familien-Anzeigen

Am 13. Januar 1933, 11,55 Uhr, entschlief an den Folgen eines Unfalles nach schweren, in großer Geduld getragenen Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Rentner

Christoph Mehmel

im 70. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Ww. Emma Mehmel
geb. Großmann nebst Kinder

Halle-Cröllwitz, Dölauerstraße 20.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Januar 1933, 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof Cröllwitz statt. (h

---

Nach schwerem Leiden erlöste Gott, der Allmächtige, heute mittag 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Pauline Götte
geb. Haferkorn

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hermann Götte
Familie Keßler
Familie Götte.

Wansleben, den 14. Januar 1933.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 17. Januar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Elsdorferstr. 15, aus.

Am Sonnabend, dem 14. Januar 1933, vorm. ½10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Pfützenreuter geb. Quarg

nach eben vollendetem 55. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Heinrich Pfützenreuter
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Halle-S., Königstr. 2, den 16. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Januar 1933 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (z

---

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am 14. Jan., abends ½9 Uhr, mein lieber, unvergeßlicher Lebenskamerad, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Privatmann

Otto Hierl

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Anna Hierl geb. Reuter
und Tochter Elisabeth.

Halle, Universitätsplatz 14, d. 16. Jan. 33.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (*

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Walter Fienbork

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Aline Fienbork
Im Namen der Hinterbliebenen.

Halle im Januar 1933. *

Für das teilnehmende Gedenken und die Beweise liebevoller Anhänglichkeit und Verehrung für unsere liebe Verstorbene

Fräulein Marie Nehmiz

danken wir herzlich. (151

Die Angehörigen.

Halle (S.), Naumburg, im Januar 1933.

Ihre Haut weiß, frisch, glatt

Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Breslauer Neueste Nachrichten

Größte Tageszeitung des deutschen Ostens

Wer in den BNN inseriert, beherrscht den schlesischen Markt

Köstritzer Schwarzbier gibt Dir Kräfte
Und Deinem Blute neue Säfte!

Schmerzen? dann **Citrovanille**

Vor allem ein zuverlässiges, rasch und mild wirkendes Mittel, dabei stets bekömmlich. 33 Jahre erprobt und ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Neuralgien, Unbehagen und Schmerzen. Der Versuch überzeugt. 6 Pulver- u. 12 Oblaten-Pkg. RM 1.05. Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

Die Stadtfilialen und Land-Agenturen der H. N. nehmen nicht nur Abonnementsbestellungen entgegen, sondern stehen auch für die Aufgabe von Anzeigen aller Art dem Publikum zur Verfügung

Helfen Sie Ihrer Kehle — 4000 Worte muss sie täglich sprechen

Wenn Ihre Stimme immer wohlklingend und Ihr Kopf immer klar sein soll, dann nehmen Sie regelmäßig Promptin. Die beste Pflege für die Kehle, und durch den Leichtin-Gehalt auch für die Nerven.

Promptin PASTILLEN MIT LEOITHIN

Gegen Husten, Heiserkeit und Grippe

Dose 90 Pfg. und 50 Pfg.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Vereins-Nachrichten

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Am Mittwoch, 18. Jan., abends 8 Uhr, findet im oberen Saale des Stadtschützenhauses, Halle, Franckestraße 1, die Reichsgründungsfeier des Verbandes statt. Festredner: Oberstleutnant Karwiese (Berlin). Alle Fahnen- und Standarten-Abordnungen sind zur Stelle. Anzug: Windjacke und Mütze oder beliebiger Anzug. Festfolgen zu 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Kamerad E. Herz, Halle, Leipziger Straße 45, und an der Abendkasse. Pflichtversammlung für jeden Kameraden.

Der Stahlhelm

Für die Reichsgründungsfeier am 17. Jan., abends 8,15 Uhr, sind sämtliche Karten für beide Säle des Stadtschützenhauses ausverkauft. Für den Wintergartensaal, in dem die Reichsgründungsfeier in der gleichen Form durchgeführt wird, sind noch Karten in der Puppertschen Buchhandlung und bei Hoffman erhältlich. Kartenverkauf an der Abendkasse findet nicht statt. Anzug für Stahlhelmkameraden: Feldkluft.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Mittwoch, 18. Jan., nachm. 4 Uhr, in der Loge zu den 3 Degen: Lichtbildervortrag von Frau Vorsteherin Dora Schmidt (Menschendienenort) über „Die Krisis der heutigen Mädchenbildung und die wirtschaftlichen Frauenschulen" (Jinzendorf-Schulen). Außerdem singt Frau Elfriede Hirte Lieder von Rob. Franz und F. Schubert (am Flügel: Frau Dr. Elfiie Hammel). Gäste herzlich willkommen. — Mitgliederbeiträge 1933 werden bei dieser Gelegenheit gern entgegengenommen, um den freiwilligen Sammlerinnen Wege zu ersparen. — Ferner wird geboten, langjährige Hausangestellte, die anläßlich der im März stattfindenden Generalversammlung ausgezeichnet werden sollen, jetzt schon unter Angabe von Namen, Geburtstag und -ort, Dauer der Tätigkeit zur Prämierung anzumelden im Büro des V. fr. V., Kurallee 18 (Tel. Nr. 386 75).

Deutscher Sprachverein Halle. Heute, 16. Jan., 20 Uhr, Universitäts-Aula. Walter-Flex-Abend. Näheres Aushängekasten.

Der Wehrwolf. Unsere öffentliche Versammlung im Deutschen Gesellschaftshaus muß auf Donnerstag, 19. Jan., verlegt werden.

Versuchen Sie bitte meine hochfeine Schlesische Knoblauchwurst ... 68 ₰

Es lohnt sich sehr wenn Sie das Goulaschfleisch in meinen Schaufenstern besichtigen, denn auch Dienstag noch gehe, damit Sie die Qualität prüfen

1 Pfund frisch für nur **48 ₰**

Zarte Vorderschinken 72 ₰ ohne Knochen ... nur

Prima Eisbein ... nur 52 ₰
Pa. Schweinskopf nur 32 ₰
Prima Spitzbein ... nur 18 ₰
Pa. Backenfleisch nur 58 ₰

A. Knäusel Wurst, Fleischwaren

Wollarbeiten kostenlos Anleitung durch Wollstube Großmütterchen, ab. Leipzigerstr. 70.

Bei **Beinschäden** Wunden aller Art **hilft Kaiserselbe.** Preis 1.50 Kaiser-Apotheke Glauchaerstr. 1 am Moritzzwinger.

Wiener Wäscherei, Feinplätterei, Weißenfelser Str. Rauhfaser Platz, Nähzeug. Pfd. 15 Pf. Oberh. plätt. 28 Pf. Kragen hohl 10, 8, 5 Pf.

Behandlung bei Schwammismus, Bestrahlung. Elsa Bethner, Mathildenstr. 7, p. r.

Restwolle, u. Wuff. in warmer Unterkleidung für Damen, Herren, Kinder, Gamaschen, Handschuhe. Carl Fromme Nachf., Leipzigerstr. 70—71, Hof rechts! (6

Dauerwellen 4.— einschl. Waschen, Wasserwellen und Schneiden **Wasserwellen mit Waschen 1.25** **Otto Erbstößer,** Steinweg 25.

Visitenkarten fertigt an die Druckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Amtliche Bekanntmachungen

Der Schriftsteller und Landwirt Kurt Tränkner in Halle (Saale), An der eisernen Scholle 18, ist durch Strafbescheid des Finanzamts Halle (Saale) - Stadt vom 3. 9. 1932 wegen Steuerhinterziehung auf Grund des § 396 der Reichsabgabenordnung 1931 zu einer Geldstrafe von 200 000 RM rechtskräftig verurteilt worden.

Halle (Saale), den 10. Januar 1933.
Finanzamt Halle (Saale) - Stadt.

Zum Geburtstag - das rechte Geschenk

zu finden, ist nicht mehr schwer, wenn Sie die **Bücherei der Hallischen Nachrichten** und ihre kleinen geschmackvoll ausgestatteten Werke kennen. Bücher, die jedem und zu jeder Zeit Freude und Anregung bieten:

Kinder-Erlebnisse aus Kindermund Das Ergebnis eines Weihnachts-Preisausschreibens der Hallischen Nachrichten, welches einen Einblick in die Kindesseele gibt. Preis RM 1.—

Kinder wählen sich ihren Beruf Ergebnisse der von der Kinderzeitung der Hallischen Nachrichten gestellten Preisaufgabe: „Welchen Beruf wählst Du? — Und warum?" Preis RM 1.—

Entdeckungsfahrten rund um Halle Von Studienrat Kurt Diesing. Ein Büchlein für Freunde des Wanderns, die Halles schöne Umgebung kennen lernen wollen. Preis RM 0.60

Halle in stürmischer Zeit Bilder aus den Tagen der napoleonischen Herrschaft. Von Dr. phil. Hanna Freydank. Der bekannte Verfasser bringt - bei aller Zuverlässigkeit der Darstellung - keine geschichts-wissenschaftliche Abhandlung, sondern Stimmungsbilder aus den Jahren 1805-1815, die einen Eindruck vermitteln, wie es zur napoleonischen Zeit in der alten Saalestadt und in den mitteldeutschen Landen zuging. Preis RM 1.25

Feuer über Seeburg Bilder aus dem großen Krieg von Dr. Kurt Kronenberg. Die gut ausgestattete und illustrierte Schrift gibt Ereignisse aus dem Seeburger Land während des Dreißigjährigen Krieges wieder, wie sie uns ein altes Amtsprotokollbuch überliefert hat. Preis RM 0.75

Das Giebichensteiner Dichterparadies Johann Friedrich Reichardt und die „Herberge der Romantik" von Dr. Erich Neuß. Eine besondere Heimatgabe wertvollster Art ist dieses reichillustrierte Schrift, die auf Grund reichen Quellenmaterials den Dichterkreis behandelt, in dessen Mittelpunkt die Persönlichkeit Reichardts stand. Preis RM 1.50

100 Jahre Rob.-Franz-Singakademie Die typographisch vorzüglich ausgestattete Festschrift, die aus Anlaß und zur Förderung der Hundertjahrfeier der Robert-Franz-Singakademie herausgegeben wurde, bildet einen wertvollen Beitrag zur hallischen Musikgeschichte und enthält neben Aufsätzen erster Kenner hallischen Musiklebens drei unbekannte Lieder von Robert Franz und drei bisher unveröffentlichte Liedkompositionen von Alfred Rahlwes. Preis RM 1.50

Alle diese Bände sind zu haben in den HN-Geschäftsstellen Bestellungen nehmen auch die Filialen und Austräger entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0011

lauten Rufen Bahn, daß Mittenzweig zum Eingreifen gezwungen war.

„Ich bitte um Ruhe!" rief er hallend durch den Saal — und doch mehr nachsichtig und verständnisvoll als mit befehlender Schärfe: Eine Sekunde später war von neuem Stille eingetreten.

„Wir kommen jetzt zu Ihrer Vernehmung, Herr Vellsen!" Die Maschinerie lief wieder ihren vorgeschriebenen Gang, die Strafprozeßordnung hatte sich mit ihren Regeln durchgesetzt, der Saal lag streng und feierlich im vollen Sonnenlicht.

Der Angeklagte sprang auf, etwas überrascht offenbar und noch nicht ganz bei der Sache — er fuhr sich mit der Hand leicht über die Augen, straffte sich und reckte die Schultern. Dann zog er ein dickes Bündel beschriebener Bogen aus der Brusttasche, faltete sie auseinander, legte sie griffbereit über den Holzrand der Brüstung und sah nun in gesammelter, aufmerksamer Haltung zum Vorsitzenden hinüber.

Der knabenhafte Referendar, der das Protokoll führte, hatte die Feder eingetaucht. Die Presseleute saßen schreibbereit. Staatsanwalt Hertling blätterte ein paar Seiten in seinen Akten um, hob dann den schmalen Kopf und richtete den Blick aus seinen stahlgrauen, etwas tiefliegenden Augen auf den Angeklagten. Müllerhoff, der immer noch nach der Tür gesehen hatte, fuhr herum, griff zur Wasserkaraffe, goß ein Glas Wasser hinunter und setzte sich dann zurecht, die Arme auf den Tisch gestemmt, den massigen Oberkörper hochgerichtet, zu Vorstoß und Abwehr bereit wie der Vertreter der Anklage auf der anderen Seite . . .

Unwichtiges Vorspiel war alles andere bisher gewesen . . . . stärker lud sich die Atmosphäre des Saales mit Spannung, kraftvoller, mit erhöhter Tourenzahl lief die Maschine, der entscheidende Kampf um Millionen und Ehre begann . . .

„Ihr Name?"

„Albert Eduard Bernd Vellsen."

„Ihr Beruf?"

„Ingenieur."

„Sie sind geboren . . .?"

„Am 14. 8. 96."

„Und wo?" — „In Berlin."

„Ruhe bitte!" rief der Vorsitzende, etwas schärfer und ungeduldiger als vorher. Die Nennung des Geburtsjahres hatte die Bewegung ausgelöst — bis dahin das Wort „Berlin" gefallen war, hatte man ausgerechnet, daß der Angeklagte schon vierunddreißig Jahre zählen mußte . . .

Wirklich schon vierunddreißig Jahre . . . und sie hatten vorüberziehen können, ohne diesem hellen, jungen Gesicht auch nur die kleinste Falte einzuzeichnen . . .? Siebenundzwanzig, achtundzwanzig hätte man ihm gegeben . . . vielleicht dreißig zugebilligt im äußersten Fall . . . aber auch nicht eins darüber hinaus . . .

„Sind Sie vorbestraft?"

„Nein."

„Wollen Sie uns dann kurz Ihren Lebenslauf berichten . . ."

„Bitte sehr!" erwiderte der Angeklagte mit etwas unmotiviert höflicher Betonung. Er deutete dabei eine halbe, ruckartige Verneigung an, die eine leichte Verlegenheit verriet . . . Beisangenheit sogar. Es fiel allgemein auf, stand in fühlbarem Gegensatz zu der natürlichen Sicherheit, die er bisher zur Schau getragen hatte.

Dann nahm er zur Ueberraschung des ganzen Saales die Bogen auf, die er vorher über den Rand der Brüstung gelegt hatte, überflog den ersten und begann: „Ich besuchte seit meinem sechsten Lebensjahre das Reform-Realgymnasium."

Der Staatsanwalt unterbrach ihn mit einer nervösen Geste der vorschnellenden Rechten. „Einen Augenblick bitte . . ." Der Angeklagte schwieg, sichtlich leicht verstört, und ließ seine Bogen sinken.

Hertling wandte sich an den Vorsitzenden. „Wäre es nicht angebrachter, wenn der Angeklagte dem Gericht seinen Lebensablauf frei berichten würde? Es liegt doch keine Notwendigkeit für ihn vor, etwa die Tatsache, daß er ein Reform-Realgymnasium besucht hat, aus einem vorher verfaßten Manuskript abzulesen. An so wichtige Lebensabschnitte erinnert man sich doch ohne Nachhilfe!"

Sofort sprang Müllerhoff auf und stellte sich vor seinen Mandanten. „Darüber existiert in der Strafprozeßordnung nirgends eine Bestimmung. Ein Angeklagter hat grundsätzlich das Recht, seine Aussagen aus dem Gedächtnis oder nach Aufzeichnungen zu machen. Jede Vorschrift wäre hier eine unzulässige Beschränkung der Verteidigung!"

Das volle, noch erstaunlich glatte Gesicht des Vorsitzenden verriet leises Unbehagen. Zusammenstöße zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, selbst leichtester Natur, gingen ihm gleich zu Beginn einer Verhandlung empfindlich auf die Nerven — sie schufen allzu früh die Atmosphäre gegenseitiger Verärgerung, die auf die Dauer doch selten zu vermeiden war . . .

„Welchen Sinn soll denn diese Verlesung haben?" fragte er den Angeklagten. „Sie halten doch sich und uns damit nur zwecklos auf — der Herr Staatsanwalt hat schließlich nicht unrecht, welche Schule Sie besucht haben, können Sie doch aus dem Kopfe angeben!"

„Um die eine Einzelheit handelt es sich auch nicht, Herr Vorsitzender", widersprach der Angeklagte, jetzt wieder geläufig und gewandt. „Notizen habe ich mir vorher über alles gemacht — auch über den Lebenslauf, um flüssig das Wesentliche berichten zu können, gerade um mich nicht bei Belanglosigkeiten aufzuhalten. Ich fühle mich also viel sicherer, wenn ich ablesen kann . . ."

Mittenzweigs Gesicht, zu Unparteilichkeit geschult, verriet keinerlei Stellungnahme. „Es muß Ihnen überlassen bleiben, Herr Vellsen. Fahren Sie bitte fort!"

„Ich verließ die Schule 1915 mit dem Notabitur, wurde dann Soldat und war bis Kriegsende im Felde — zwei Jahre an der Westfront, dann beim Asienkorps in Palästina. Nach dem Kriege . . ."

„Auszeichnungen erhielten Sie nicht?" fragte der Staatsanwalt dazwischen.

Der Angeklagte sandte einen überraschten Blick zu Hertling hinüber . . . senkte den Kopf, als wollte er sein Manuskript zu Rate ziehen — tat es dann aber doch nicht und bestätigte: „Nein, Auszeichnungen bekam ich nicht." Es fiel auf, daß er diese Auskunft sehr schleppend gab — den Grund dafür konnte sich niemand erklären . . .

Hertling schüttelte verwundert den schmalen, leicht ergrauten Kopf — auch der Vorsitzende schien etwas erstaunt. Aber er überging den unwichtigen Zwischenfall und begnügte sich mit einer Handbewegung, die den Angeklagten aufforderte, fortzufahren:

„Nach dem Kriege besuchte ich die Technische Hochschule, zuerst in Dresden, dann in Berlin. Ich verließ sie 1923 und ging darauf . . ."

„Sie wurden relegiert, Herr Vellsen!" rief Hertling scharf und klirrend.

(Fortsetzung folgt.)

Jedes Alter frisch und jung wenn der Tanz hat Schneid und Schwung! MORAN Gr. Ulrichstr. 47 Ruf 28437

Stadttheater Heute, Montag, 20 — gegen 22½ Wetter f. morg.: Veränderlich Komödie von Eugen Gürster Dienstag, 10 — gen. 3 Uhr **Die verkaufte Braut** Nach Oper von P. Smetana Zahlg. d. 4. Stammk.-Ra'n erbet.

Walhalla Ein wundervoller Abend! Versäumen Sie nicht **Mädel ade** Erlebnisse eines großen Tenors Nur noch bis Freitag!

Heute Montag, den 16. Januar, 20¼ Uhr, Stadtschützenhaus **3. Volkstümliches Sinfoniekonzert** des Leipziger Philharmonischen Orchesters Sol.: Zlatko Balokovic (Violine) Werke v. Schumann, Tschaikowski, Berlioz Karten bei Hofhan und Verkehrsbüro Roter Turm, Vorausgekarten gültig. (a114

C.T. Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 **Wundervoll! Phantastisch! Mitreißend!** Das neue Filmwunder von Dr. Arnold Fanck **Abenteuer im Engadin** Eine jubelnde Symphonie in Sonne und Schnee. — Mit **Gustl Lantschner Hella Hartwig Walter Riemi** Ein Erfolg ohnegleichen! Jugendliche haben Zutritt!

Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15 Ein ganz großer, unvergeßlicher Tonfilm in deutscher Sprache! **Der Champ** Mit **Wallace Beery** u. d. neu. Filmwunder **Jackie Cooper** Für Jugendliche verboten!

Schauburg 4.00 6.10 8.15 **Trenck** Der Leidensweg einer großen Liebe Mit **Dorothea Wieck Hans Stüwe Theodor Loos** Die Jugend hat Zutritt Heute letzter Tag! Kleine Preise!

C.T. Schauburg Schauburg Ab morgen Dienstag, **nur 3 Tage!** Ein Groß-Tonfilm in deutscher Sprache Packend! Faszinierend! Fesselnd!

Ein echter großer Zirkusfilm, der von Anfang bis zum letzten Bild durch die unerhörte Technik, seine aufregende, von blitzartigem Tempo getragene Handlung die Teilnahme des Publikums in ungewöhnlichem Maße beansprucht!

Mit der großen Starbesetzung: Kowal Samborsky — Berthe Ostyn — Robert Rey — Max Reichmann u. v. a. m.

Dieser hervorragend gelungene Film hat das in reicher Fülle, was so viel en Tonfilmen abgeht,

Spannung - Handlung - reiches Erleben!

Hierzu ein ganz vorzügl. Vorprogramm und die weltumspannende **Tönende Wochenschau** Unsere kleinen Preise: 50, 60, 80, 1.—, 1.20 Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr.

die große Huth-Räumung Schluß mit den **Besten** Schluß mit den **Restbeständen!** Jetzt kommt Alles was noch übrig blieb — weit unter dem wirklichen Wert zum Verkauf

Einfarb. Wollstoffe, mod. Webart, m v. RM. 0.90 an
Mooskrepe, rein. Wolle, 130 cm br. . . . 2.50 an
Mantelstoffe in großer Auswahl . . . 1.90 an
Anzugstoffe, moderne Muster . . . 6.00 an

Farb. Popeline-Hemden . . . . . von RM 2.50 an
Nachthemden . . . . . von RM 2.75 an
Kragen, moderne Form . . . . . von RM 0.30 an

Mäntel . . von RM 5.00 an
Kleider . . von RM 5.00 an
Kostüme . . von RM 10.00 an
Blusen . . von RM 3.95 an
Röcke . . von RM 3.95 an
Morgenröcke . . von RM 3.95 an

Tüll-Dekoration 3 teilig . . . RM 4.00
Store, Meterware m. Klöppeleinsatz u. Franse, m RM 1.00
Stores, Voll-Voile m. Stickerei . RM 4.75
Dekorat.-Stoffe Kunstseide . . Meter von RM 0.65 an

Trägerhemd m. Ia Stick. 0.95 1.25
Nachthemd, weißbunt . 0.95 1.45
Schlafanzüge 2.90 3.25
Hemdhose, Kunstseide 2.90 3.50
Unterkleid, Charmeuse . . . 2.90
Herren-Taschentuch, Macco mit Kante 0.30
Damen-Taschentuch, Reinleinen mit Hohlsaum . . . 0.35

Pullover . . . . . von RM 2.00 an
Strickjacken . . . . . 3.00 an
Kinder-Strickkleider . . . . . 2.50 an

Crepe Maroc in guten Sortimenten . . . . . RM 1.35
Crepe Satin schwarz . . . . . RM 1.95

Nur die guten HUTH-Qualitäten sind im **JNVENTUR-VERKAUF** Alle Schaufenster zeigen die riesigen Kaufvorteile!

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE Das Tagesgespräch von Halle Richard Eichberg's **U-Boot-Spionage-Großfilm** Die unsichtbare **FRONT** Enthüllungen aus dem Leben der gefürchteten Meisterspionin E. 3 Die tollkühnen Abenteuer des Spions Larsen. Nur rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze. Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Koch's künstlerspiele Heute bis 4 Uhr! Gr. Hausball!

1000 Reklamekärtchen m. Druck nur 12 RM. Gebr. Ohmann, Dessauerstr. 5, 9-3 Uhr

Inserieren heißt interessieren!

Verloren Gefunden

Jg. Drahthaar-Foxterrier entlaufen, Abzugeb. gegen Belohnung (b Beihmann, Brüderstraße 4.

Grün-gold. Armteif, Wiedbekomm., am Sonnab. nachm. 2-3, Schulstr., Stadttheat. od. i. Theat. verl. Gegl. Bel. abzug. Otto Brandhromstr. 181, I.

Heiraten

W. ältl. Dame (evl. 38), lät. Kim. 300 M. ½ J. a. Möbelsicherh. Frdl. Werf. (b. Sp. H. n. ausg. Off. u. L. 7566 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (

Betriebsleiter, 27 J. alt, 1,68 gr., wünscht die Bekanntschaft einer ordentlichen Tochter zw. sp. Heir. Off. mit Bild bis 23. 1. postlag. N 1, Wüstewaltersdorf.

Zimmermann's Lichtspiele Goethestraße 26 und Hardenbergstraße 1 Infolge des allzugewaltigen Andrangs bringen wir heute abend 8.15 Uhr **in beiden Theatern** die 2 lustig. Großtonfilmschlager „Frau Lehmann's Tochter" Pat u. Pata hon in Schr. u. Tritt Eintrittspreise 40, 50 und 60 Pfg.

CAPITOL Heute und morgen **Sondervorstellung** Saal 30 Pfg., Rang 50 Pfg. 1. Wo die Wolga fließt. 2. Goldfieber mit Tom Mix 4.10 6.20 8.30

Zoologischer Garten Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr **Unterhaltungs-Abend der 200-Freunde** mit **Wildessen** (b Trockenes Gedeck RM. 1.35 Anschließend TANZ Umgehende schriftliche Anmeldg. nehm entgegen: Gastwirtschaft, Kasse und Verwaltung des Zoologischen Gartens Besondere Einladungen ergehen nicht

Kurhaus **Bad Wittekind** Dienstag, den 17. Januar nachm. 4 Uhr **Großes Konzert** Ltg. Benno Plätz.

Hotel Stadt Bremen Morgen Dienstag, 17. Januar (b **Schlachtefest** Dazu ladet freundl. ein Franz Thiebes.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Wer fährt im Packard mit? **Riviera-Italien o. Spanien** 1 km je 5½ Pfg. Leipzig, Waldstr. 63, p. l.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

Dienstag, 17. Januar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert aus Breslau. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Was die Jugend vom Gesetz wissen muß. ◆ 11 Uhr: Werbedurchsichten mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Sternmeldungen und Zeitangabe. ◆ 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. Anschließend: Börsenbericht. ◆ 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. ◆ 14.15 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. ◆ Bücherstunde für die Jugend. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 16 Uhr: stud. phil. Hansgeorg Kind: Studenten über ihr Studium.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Orchesters des Friedrichtheaters Dessau. Leitung: Gustav Mannebek. ◆ 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 17.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 18.05 Uhr: Frauenfunk: Ina Seidel liest aus eigenen Werken. ◆ 18.25 Uhr: Französisch. ◆ 18.50 Uhr: Einführung in das Gewandhauskonzert am 19. Januar. ◆ 19 Uhr: Student in Not!

19.30 Uhr: Alte und neue Tänze vom Emdé-Orchester, Leipzig. ◆ 21 Uhr: Blick in die Zeit. ◆ 21.10 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. ◆ 21.20 Uhr: Romantisches Bilderbuch. Eine Zertbeze aus romantischer Dichtung, aus Briefen und Tagebuchblättern von Elly Ritmeß. ◆ 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.45 Uhr: Musik der Zeit. (Sagaphonmusik.)

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9)

Dienstag, 17. Januar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8 Uhr Frühkonzert aus Breslau. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 11 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Stud. Direktor Neumann: Lehrgang für praktische Landwirtschaft. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichtes. ◆ 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. ◆ 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. ◆ 15 Uhr: Jugendstunde: Gerhard Tannenberg: Sinnesprüfungen als Gesellschaftsspiel. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ Hildegard von Trotha: „Frauen um Friedrich den Großen" (Briefe). ◆ 16 Uhr: Dr. Alice Salomon: Was Mütterschulen leisten. Klara Schlossmann-Hönnles: Die Arbeit der Evangelischen Mütterschule Berlin.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. ◆ 17.10 Uhr: Staatssekretär a. D. Dr. Lewald: Bismarck und Goettscher (Zum 100. Geburtstag). ◆ 17.30 Uhr: Tägliches Hausskonzert. ◆ 18 Uhr: Volkswirtschaftsfunk: Dr. Theodor Heuß: Das Gesicht der deutschen Wirtschaft (II): Württemberg. ◆ 18.25 Uhr: Einführung in die Beethoven-Symphonie Nr. 1. ◆ 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bonhoeffer: Seelische Erkrankungen. ◆ 19.30 Uhr: Das Gedicht. ◆ 19.35 Uhr: Hauptschriftleiter Hans Fritzsche: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.

Sportnachrichten: 20 Uhr: Boxkämpfe in Sydney (Australien). ◆ 21 Uhr: Deutscher Volksmusikabend. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24 Uhr: Spätkonzert aus Flensburg.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Wer kaufen kann, der kaufe, nur Kauf schafft Arbeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 16. Januar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 13 / Seite 13

Hallensportfest in Berlin

Sievert im Dreikampf vor Leichum und Eberle.

Das wiederum grosartig organisierte 12. Hallensportfest der Brandenburgischen Turner in Berlin wies leider in zweierlei Hinsicht Enttäuschungen auf. Für die Veranstalter war es betrüblich, daß der Besuch der Halle am Kaiserdamm bei dem starken Frost ziemlich viel zu wünschen übrig ließ, die Zuschauer wiederum vermißten die angekündigten mitteldeutschen Sportler.

Wie sich herausstellte, hatten die Turner für das Hallensportfest in Magdeburg am kommenden Sonntag auf Grund eines Formfehlers Startverbot erlassen, weil der Mitteldeutsche Verband mit dem Verbot für Berlin beantwortete. Kreher (Dresden), Wegner (Halle) und die deutsche Meisterin Frl. Kraus (Dresden) mußten also auf die Teilnahme verzichten.

Sonst hielt diese Veranstaltung keine Wünsche offen. Obwohl die einzelnen Wettbewerbe eine Maßenbeteiligung aufzuweisen hatten, klappte alles wie am Schnürchen.

Die leichtathletischen Wettbewerbe begannen mit dem 1000-Meter-Lauf, den sich Dr. Peltzer in 2:40,4 nicht entgehen ließ. Das Tempo war anfangs langsam. Bald lag Peltzer an zweiter Stelle hinter Kaßler, zog bei der Glocke an die Spitze und gewann dann leicht gegen den Hannoveraner Hobuß. In Abwesenheit von Fräulein Kraus war das 60-Meter-Laufen der Frauen der Karlshorsterin Dörffelt nicht zu nehmen. In 8,1 siegte sie gegen Gericke (SCC.) und Lemmnitzer (ATV.-Leipzig). Die viermal 100-Meter-Staffel brachte einen scharfen Kampf zwischen Zehlendorf und dem Polizei-SV. Berlin. Zuerst lag Zehlendorf weit in Führung. Immhof, als dritter Mann der Polizisten, holte aber alles auf und Abraham stellte in 8:37,8 den Sieg sicher. Das übliche Duell zwischen Wegner (Schöneberg) und Beschznik (DSC.) brachte der 60-Meter-Hürdenlauf. Nur knapp blieb Wegner in 8,4 Sekunden siegreich. In der viermal 100-Meter-Staffel der Frauen hatte der ATV. Leipzig die stärkste Mannschaft, doch stürzte die erste Läuferin, wodurch der Olympische SC. in 55,8 zu einem glücklichen Sieg kam. Als Hauptereignis gab allgemein der Dreikampf mit der Begegnung zwischen Sievert und Eberle, den alten Rivalen um die Zehnkampfmeisterschaft. Sievert setzte sich siegreich durch, allerdings nur knapp gegen den ganz hervorragend abschneidenden Stettiner Leichum, während sich Eberle mit dem dritten Platz begnügen mußte. Leichum war im 60-Meter-Lauf mit 7,1 Sekunden und im Weitsprung mit 6,97 Meter der Beste. Sievert gewann durch den Kugelstoß von 14,93 Meter! Punktzahlen: Sievert 2520, 15, Leichum 2452, 5.

Das 3000-Meter-Laufen ließ sich Spring (Wittenberg) natürlich nicht entgehen. Nach der siebenten Runde ging er an die Spitze und gewann leicht in 8:53,5 gegen Klos (MCG.) und Bree (SCC.). Im Kugelstoßen kam Sievert mit einer Leistung von 14,75 Meter zu einem weiteren Erfolg. Das 60-Meter-Hürdenlaufen der Frauen ließ sich Frl. Pirch (SCC.) nicht entgehen.

673 : 666 und 619 : 616

Knappe Entscheidungen im hallischen Kunstturnen.

In der Turnhalle des Hall. Turn- und Sportvereins kamen sich GZB. und HSTB. im Kunstturnen um die Gerätemeisterschaft gegenüber. Dadurch, daß jeder einzelne der Turner an den Geräten sein Bestes hergab und daß sich das Können gegenseitig nicht viel nahm, lag eine ungewöhnliche Spannung über dem Wettbewerb. Schon am Barren erzielte GZB. einen kleinen Punktvorsprung, den er bei der Freiübung noch vergrößerte. Am Pferd und Reck waren jedoch die Turner des HSTB. dem GTB. überlegen; sie konnten diesen Vorsprung wieder einholen, ja sogar mit einigen Punkten selbst in Front gehen. Dadurch, daß am Schluß des Kampfes die Punkte des schlechtesten Turners (Ersatzmann auf beiden Seiten) abgezogen wurden, bekam GTB. 678 und HTB. 666 Punkte, weil der Ersatzmann des HTB. mehr Punkte hatte als der des GTB. Beste Einzelturner wurden: 1. Böhm (HTB.) und Jendricke (GTB.) mit 146 Punkten; 2. Henze (GZB.) 145 Punkte; 3. Jacob (GZB.) 143 Punkte und 4. Mühlberg (HTB.) 140 Punkte.

In der Brunnenschule turnten GTB. II. Mannschaft und Jahnscher Turn-Verein Halle I. Mannschaft. Auch hier gab es schöne Uebungen zu sehen und erst der Abzug des Ersatzmannes ließ den Sieger GTB. mit 619 Punkten erkennen, während Jahn 616 Punkte erhielt. Bester Einzelturner wurde Witold Jahnscher Turn-Verein mit 140 Punkten.

Neues vom Radsport

Giorgetti siegt in Paris.

Im Mittelpunkt der Sonntagsradrennen im Pariser Sportpalast stand das Dauerrennen um den Prix Robert Bouchour, der in drei 20-Kilometer-Läufen entschieden wurde. Die vier Fahrer erwiesen sich als ziemlich gleichwertig, Gesamtsieger blieb der mehrfache UCI.-Meister Franco Giorgetti-Italien, der zwei Läufe gewonnen hatte, vor Raynaud, Lacquehay und Letourneur. Aus der Wintermeisterschaft der Straßenfahrer, in der Ch. Pélissier als Ersatzmann für den erkrankten Georges Ramelet, ging der Franzose Archambaud als Sieger hervor.

Basler Radrennen.

Bei dem Radrennen am Sonnabendabend auf der Winterbahn in Basel war der Franzose Lacquehan in den Dauerrennen der weitaus beste Mann; er gewann alle drei Läufe und belegte in Gesamtklassement den ersten Platz vor dem sich recht gut haltenden Dortmunder Erich Metze. Das internationale Omnium ergab den etwas überraschenden Sieg von Bühler-Schweiz über seine Landsleute Richli und Dinkelkamp. Von den Ausländern schnitt Adolf Schön als Vierter im Gesamtergebnis noch am besten ab, dagegen spielte der Kölner Stefes eine ganz untergeordnete Rolle. Dauerrennen: Gesamt: 1. Lacquehan 3 P.; 2. Metze 7 P.; 3. Gilgen 8 P.; 4. Läuppi 12 Punkte.

Um den Pokal der Amateurboxer

Die Auslosung der Wiederholungskämpfe des seinerzeit unentschieden und irregulär beendeten Boxtreffens Brandenburg—Mitteldeutschland ist jetzt von neutraler Stelle (zum ersten Male bahte der Reichsverband diese Auslosung einer Zeitung übertragen) aus erfolgt. Als auszuführende Wiederholungskämpfe ergaben sich die im Bantam- und Mittelgewicht. Falls die beiden Treffen keine Entscheidung bringen, ist auch der Kampf der Schwergewichtsklasse zu wiederholen. Der in diesen Wiederholungskämpfen — Termin und Ort in Mitteldeutschland sind noch nicht bestimmt — siegreiche Verband hat in der Vorschlußrunde gegen Südostdeutschland anzutreten. — Bei dem Kampf am 8. Dezember erbrachten die beiden Kämpfe im Bantam- und Mittelgewicht Punktsiege der Berliner, während das Schwergewichtstreffen unentschieden endete.

Howers Sieg über Kölblin

Im ausverkauften Berliner Spichernring standen sich die beiden Schwergewichtler Vinzenz Hower-Köln und Arno Kölblin-Berlin gegenüber. In allen acht Runden beherrschte Hower überlegen die Lage. Auf einen Boltreffer aus Kinn in der ersten Runde drehte sich Kölblin um die eigene Achse, er hielt und klammerte in der Folge aus Leibeskräften, aber erst nach der fünften Runde erhielt er deswegen eine Verwarnung. Hower ließ ganze Serien von schweren Schlägen auf Kopf und Körper seines ziemlich ungedeckt kämpfenden Gegners los, jedoch ließ der unglaublich harte Berliner erst gegen Schluß einige Wirkung erkennen. Der Punktsieg des Kölners wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. — Einen sehr hübschen und flotten Kampf lieferten sich der 40jährige frühere Leichtgewichtsmeister Paul Cairson und der Hannoveraner Schiller; das Treffen wurde nach Ablauf der sechs Runden unentschieden gegeben.

Wacker kurz vor dem Ziel

Die Saalegaumeisterschaft den Blauweißen kaum noch zu nehmen — 98 mit 4:1 klar geschlagen — Immer mehr Mannschaften im Abstiegsstrudel

Die gestrigen Meisterschaftsspiele dürften die neue Saalegaumeisterschaft so gut wie entschieden haben — allerdings noch nicht hundertprozentig. Wacker, der bisherige Meister, konnte das dafür wesentlich maßgebende Spiel gegen seinen Rivalen, Sportverein 98, mit 4:1 erfolgreich gestalten. Der Meister braucht nunmehr nur noch sieben Gewinnpunkte aus seinen restlichen fünf Spielen. Nach dem gegenwärtigen Stand! Der jetzt aber als erfüllt vorausgesetzte, daß der neue Tabellenzweite, die Sportfreunde, seinerseits alle weiteren Spiele — darunter das gegen Wacker selber! — restlos gewinnt. Die Erfahrungen der ganzen Spielzeit, die geringen Unterschiede in der Spielstärke der übrigen Mannschaften machen es schwer, daran zu glauben. Wacker wird zur Meisterschaft vermutlich noch weniger als weitere sieben Punkte brauchen — die Meisterschaft dürfte also für ihn so gut wie sicher sein.

Hierin erschöpft sich aber die Bedeutung des gestrigen Tages nicht. Am anderen Tabellenende harrt die Frage, wer in den sauren Apfel des Abstiegs beißen muß, eben so sehr der Beantwortung. Durch den gestrigen Erfolg Neumarks, das den Bfl. Merseburg mit 1:0 besiegen konnte, ist hier die Ungewißheit noch größer geworden. Es scheint, als ob vorerst in den Strudel dieser bösen Bedrängnis immer mehr Mannschaften hinein gerissen würden. Wie schwer es dann aber ist, wie spannungsgeladene Kämpfe dazu gehören, sich aus dieser Gefahrenzone wieder herauszukämpfen, das bewies das gestrige Spiel des ebenso bedrängten Liganeulings Preußen, der es — nicht ganz unerwartet — gegen Borussia zu einem beachtlichen 3:3 brachte. Favorit verlor gegen die Sportfreunde 1:0, überraschend hoch. Damit stehen die Rothosen hart an jenem Strudel, während ihre Besieger lachende Erben des zweiten Tabellenplatzes wurden. So deutet alles darauf hin, daß das Hauptinteresse sich künftig den Spielen um den Abstieg zuwenden wird, nachdem die schnelle Klärung der Meisterschaftsfrage den damit im Zusammenhang stehenden Spielen unvermeidlicherweise manchen Reiz genommen hat. Das einzige für diese beiden brennenden Fragen vorerst belanglose Spiel in Merseburg gewannen die 98er mit 2:1 gegen die hallischen 96er.

Bei dem geringen Punktabstand, der die ganze Rangfolge vom Zweiten abwärts beherrscht, mußten die gestrigen Spiele zum Teil erhebliche Aenderungen der Reihenfolge zur Folge haben. Hiernach ergibt sich

die heutige Tabelle:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Wacker	13	10	0	3	20:6	42:14
Sportfreunde	12	7	0	5	14:10	30:23
Merseburg 99	13	6	3	4	15:11	21:20
Sportverein 98	12	6	1	5	13:11	38:22
Borussia	13	6	2	5	14:12	33:31
Bfl. Halle 96	13	5	3	5	13:13	30:27
Nauort	13	5	1	7	11:15	29:43
Neumark	13	3	4	6	10:16	23:27
Bfl. Merseburg	13	3	3	7	9:17	24:30
Preußen Merseburg	13	3	3	7	9:17	20:38
	128	54	20	54	128:128	280:280

Die Spiele selbst waren vom Wetter durchaus begünstigt. Der Boden war zum Teil leider allzu hart und hartklig. Das machte natürlich viele sonst gewöhnte technische Feinheiten glattweg unmöglich, ließ aber andererseits manche technische Unfertigkeit und Unsicherheit erst recht in Erscheinung treten. Der Frost hatte am Nachmittags doch fühlbar nachgelassen, so daß der Besuch der Spiele darunter nicht allzu sehr gelitten haben dürfte.

Der Kampf der Spitzenmannschaften

Wacker schlägt 98 mit 4:1.

So waren doch immerhin reichlich 3000 Zuschauer nach der Hüttenstraße gekommen, um den Kampf der beiden Spitzenmannschaften des Gaues zu erleben. Wacker gewann ihn schließlich verdient mit 4:1, aber wohl etwas hoch. Erst in der zweiten Hälfte konnte sich der Meister durchsetzen, als der Widerstand der Grünweißen geradezu ruckartig zusammenbrach. Damit ist schon angedeutet — es handelte sich weniger um einen Sieg des größeren technischen Könnens — als vielmehr um den Sieg stärkerer physischer und psychischer Kräfte. Die größere Kampfkraft, der zähere Wille, die reifere Routine, die bessere Nerven- und nebenher die größere Ausgeglichenheit des Mannschaftsgefüges mußten wohl dieses 4:1-Ende herbeiführen, nachdem es lange Zeit zuvor nicht danach ausgesehen hatte. Solange eben Kampfkraft und Wille die technische Gleichwertigkeit der 98er zur Geltung kommen ließ! Und es ist auch ein müßiges Streiten darüber, ob Wacker Sieger geblieben wäre, wenn die 98er die zahlreichen Anfangschancen zu nutzen verstanden hätten...

Wacker lieferte im ganzen wohl ein Spiel der letzthin üblichen Durchschnittsform — in vielem sehr gut, aber noch keineswegs so zwingend wie in früheren Tagen. Die Kunst, dem Gegner sein zielbewußtes Aufbau- bzw. Zusammenspiel aufzuzwingen, fich dabei nicht in die Karten sehen zu lassen, hat insbesondere der Angriff noch lange nicht so heraus wie in früherer Besetzung. Beide Außenstürmer wurden weit schärfer bedient, waren obendrein aber auch nicht in der Lage, an ihren gewohnten Form. Trotz alledem erwies sich Wacker auch gestern wieder als unsere derzeit beste und stabilste Mannschaft schlechthin.

Bei den 98ern blieb die Umgruppierung der Angriffsreihe — gestern wenigstens — tatsächlich ein Fragezeichen. Henning, der neue Mann aus Westdeutschland, „führte" trotz seiner sonst nicht übien Leistung weniger als man es von Albrecht gewöhnt ist. Sein späterer Platzwechsel mit Thomas änderte am Zerfall der Angriffsreihe nichts. Ein überraschender Ausfall war Rotzhirt. Gleiches gilt — besonders hinsichtlich Ausdauer — von beiden Außenläufern, wobei Hoske von einer Verletzung sichtlich behindert wurde. Dadurch wurde die engere Deckung, die gestern sowieso von sich nicht reibungslos ineinander griff, später mehr belastet als ihr gut war. Schirmann hielt — wie sein Gegenüber Günther — was zu halten war, ohne dabei aber durch Sicherheit zu überzeugen.

Der Spielverlauf

begann sensationell genug. Wackers erster Angriff blieb auf lange Zeit der letzte, während 98 mit übertrachtender Selbstverständlichkeit für knapp 20 Minuten das Heft fast völlig in die Hand nahm. Wenigstens drei dicke Tormöglichkeiten verschoß bei diesen unaufhörlichen Angriffen, deren sich Wacker nur mit Mühe erwehren konnte, der neue Mittelstürmer — in Uebereifer. Nur zweimal kam Wacker in dieser Zeit in ähnlicher Weise, aber aus plötzlichem Durchbruch heraus, zu Werk. Dabei vergab Acke in der 8. Minute nach einem glatten Kopfball Müllers durch zu schwachen Schuß, und in der 14. Minute konnte Schiemann einen Schaufelschuß von Schneider eben noch (zum 1. Wacker-Eckball) über die Querlatte lenken. Wacker den drückenden Bann erhielt. Das Spiel wurde offener und die grünweißen Angriffe von ebenso glatten Angriffsaktionen des Meisters unterbrochen. Um die 20. Minute lagte Schlag einen aus der Luft gefaßten Strafstoß knapp neben die linke hohe Torecke. Wenige Minuten später konnte Kopp in letzter Sekunde vor dem schußbereiten Acke sicheres Tor verhüten — doch bald danach, in der 25. Minute, hieß es doch 1:0 für Wacker. Acke konnte schönes Durchspiel von Schneider mit hartem Rechtsschuß erfolgreich abschließen. Um die 35. Minute gab es nach einem Flankenball im Wackerstrafraum ein Hin und Her. Schließlich kam Thomas zu 20-Meter-Schuß aus dem Hinterhalt, den Günther zum Ausgleich passieren lassen mußte. Dadurch wurde 98 wieder aktiver und konnte bis zur Pause wenigstens den Schlußgleichstand (1:1) erzwingen, wenn auch ohne Treffer.

Nach der Pause gab es unerwarteten Situationswechsel. Wacker schnürte jetzt seinerseits 98 für fast eine halbe Stunde

Mitteldeutschland — Ungarn 0:3

Die ungarischen Ballkünstler gewinnen den Fußballkampf in Dresden sicher
Der mitteldeutsche Sturm versagt

Das mit besonderer Spannung erwartete Zusammentreffen der ungarischen Auswahlmannschaft mit der Elf des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, das am Sonntag in Dresden vor sich ging, war in mancher Hinsicht leider eine Enttäuschung. Die Hauptursache für den nicht ganz befriedigenden Kampf war allerdings das kalte Wetter, bei dem nicht mehr als 12000 Zuschauer den Platz des Dresdener SC. umsäumten. Die Ungarn, die mit wenigen Ausnahmen die komplette Nationalmannschaft stellten, siegten glatt und verdient mit 3:0 (2:0) Toren. Auf dem hartgefrorenen Boden gingen die Sieger nicht voll aus sich heraus, sie vermieden vor allem den Nahkampf, wo sie konnten. Demgegenüber konnte sich die mitteldeutsche Mannschaft nicht entwickeln, weil die Angriffsreihe völlig zusammenhanglos spielte. Auffällig war das Versagen von R. Hofmann und Helmchen. Gefallen konnte im Sturm eigentlich nur der Linksaußen Müller, der ein sehr gutes Spiel lieferte. Der beste Mannschaftsteil war das Leipziger Schlußdreieck, obwohl der Torhüter Riemke das erste Tor verschuldete. In der Läuferreihe ragte Köhler hervor, dagegen versagte der für Berthold eingesprungene Hennings (Leipzig) vollkommen. Bei den Ungarn gefielen Szabo im Tor, ferner Baratky als rechter Läufer und die Außenstürmer Markos und Titkos. Das Spiel wurde von Frankenstein (Wien) ausgezeichnet geleitet.

Nach einigen vergeblichen Angriffen der Ungarn schoß Titkos in der achten Minute das Führungstor. Riemke hatte mit dem Herauslaufen gezögert. Die Langsamkeit der mitteldeutschen Stürmer verdarb in der Folge jede sich bietende Chance. Indessen hatten Riemke und die beiden Verteidiger mit den technisch brillanten Ungarn schwere Arbeit. Nach dem Grosse fünf Minuten vor der Pause — einen Meter vor dem Ungarntor stehend! — verschossen hatte, gelang den Magyaren kurz vor dem Wechsel durch Markos der zweite Treffer. In der zweiten Spielhälfte wurden die Mitteldeutschen etwas besser. Mangelndes Schußvermögen verhinderte jedoch jeden Erfolg, dagegen kamen die Ungarn in der 28. Minute durch Titkos noch zu einem dritten Tor.

Am Mittwoch, 18. Januar, tritt die ungarische Elf in Leipzig-Lindenau nochmals gegen eine mitteldeutsche Mannschaft an.

*

Wegen des Ungarn-Spieles in Dresden gab es in Nordwest- und Westdeutschland nur Spiele von untergeordneter Bedeutung. Der Dresdener SC. trug in Riesa mit zahlreichem Erfolg das Verbandsspiel gegen den Riesaer SV. aus und wurde mit 2:0 (2:0) geschlagen. Das Treffen kann auf Antrag der Dresdener allerdings wiederholt werden. Auch in Mittelsachsen waren die Spitzenmannschaften spielfrei. Der BFB.-Glashütte hat die Meisterschaft von Westsachsen jetzt endgültig sicher, er schlug diesmal den SC. Zwickau mit 5:1 Toren. Im Bezirk befestigte die SvBg. Falkenstein ihre führende Stellung durch einen 5:1-Sieg gegen den BFB. Auerbach. Eine Ueberraschung gab es im Mittelelbgau mit dem Unentschieden zwischen der führenden Viktoria 96 und Staßfurt 06 (3:3). Fortuna-Magdeburg konnte durch einen 4:1-Sieg über Favorit ihre Position verbessern. Unentschieden ist noch immer die Lage in Nordthüringen, wo SC. Erfurt und SvBg. Erfurt im harten Kampf um die Führung liegen. SC. besiegte diesmal Stadelm 1:0, während Spielvereinigung Erfurt — Germania-Ilmenau 3:1 schlug.

Hochbetrieb im Wintersport

Nur der Harz noch ohne Schnee

Birger Ruud springt 76 Meter

Die in der Umgebung von Johanngeorgenstadt ausgetragenen Wettbewerbe um die Skimeisterschaft vom Westerzgebirge erhielten durch die Beteiligung des norwegischen Olympiasiegers Birger Ruud erhöhte Bedeutung. Durch seinen zweiten Platz im Langlauf und die völlig überlegene Leistung im Sprunglauf sicherte sich Ruud den Meistertitel. Der Sprunglauf an der Hanns-Heinz-Schanze hatte eine große Zuschauermenge angelockt, die auch voll auf ihre Kosten kam, denn besonders Ruud gab einige hervorragende Sprünge zum Besten. Nachdem in den beiden ersten Gängen bei verkürztem Anlauf 44 und 57 Meter gemessen worden waren, erreichte der Norweger beim dritten Mal 76 Meter, um dann außer Konkurrenz den Schanzenrekord auf 76 Meter zu verbessern.

Die Kunstlauf-Meisterschaften

Ernst Baier, Marie Herber und Frl. Hempel—Weiß.

Vor 10000 Zuschauern wurden am Sonntag in Oppeln die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf zu Ende geführt. Bei den Herren war die Situation schon nach den am Vortag gelaufenen Pflichtfiguren zugunsten des Berliners Ernst Baier geklärt. Auch in der Kür überragte er seine Mitbewerber weit. Er brachte famose Sprungkombinationen, schwierigste Sitz- und Spitzenpirouetten, Gegenwendsprünge und erhielt den Titel einstimmig gegen Wellmann-Berlin und Beuttel-Berlin. Die Damenmeisterschaft nahm einen erfolglos kuriosen Ausgang. Schon am Vortage stand es fest, daß sich die Titelverteidigerin Edith Michaelis gegen die Münchenerin Marie Herber nur schwer würde durchsetzen können. Letztere hatte sich in der Pflicht einen kleinen Vorsprung gesichert und verteidigte diesen auch zähe und mit Erfolg. Sie überraschte mit einer überaus schwierigen Kür, der zwar noch die internationale Linie fehlt, die aber dann ausreichte, die Richter von sich zu überzeugen. Im Paarlauf endlich verteidigten Frl. Hempel—Weiß ihren Titel in überlegener Haltung mit Erfolg.

Ergebnisse: Herren: 1. Ernst Baier (Berl.Schl.Cl.) Platzz. 5, 864,5 P.; 2. Wellmann (Berl.E.B.) Platzz. 10, 293,8 P. — Damen: 1. Marie Herber (Münchener E.V.) Platzz. 7, 832,4 P.; 2. Edith Michaelis (Berl. Schl.Cl.) Platzz. 8, 828,4 P. — Paare: 1. Frl. Hempel—Weiß (Berl.Schl.Cl.) Platzz. 5, 10,08 P.; 2. Frl. Walter—Rahn (Königsberg) Platzz. 17,5, 9,7 P. — Herren: 1. Rahn (Königsberg) Platzz. 7, 105,61 P. — Damen: 1. Frl. Richter (Berlin) Platzz. 4, 100,3 P. — Paare: 1. Frl. Hoffschild—Marz (Breslau) Platzz. 3, 10,87 P.

Im Harz kein Wintersport

Mit Rücksicht auf die schlechte Wetterlage im Harz — es lagen nur wenige Zentimeter Schnee — wurden die für Sonntag angesetzten skisportlichen Veranstaltungen, Rodel- und Bobwettbewerbe, abgesagt. Auch der 30-Kilometer-Langlauf des Harzer Skiverbandes, der bereits einmal verlegt worden ist, fiel unter diesen Beschluß. Die Veranstaltung wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Eishockey in Schierke

Die Spiele um den Schierker Eishockey-Pokal nahmen am Sonntag ihren Anfang. Der Tegeler Eislaufverein kam zu einem überlegenen Siege von 5:2 (0:1, 2:0, 3:1) über die Zehlendorfer Wespen. In einem Freundschaftsspiel waren die Wespen über den Eishockeyclub Schierke mit 6:2 (3:1, 2:1, 1:0) erfolgreich.

Ski-Langlauf in Oberhof

Bei günstigen Schneeverhältnissen gab es am Sonntag mit Start und Ziel in Oberhof einen Ski-Langlauf über 14 Kilometer, an dem 21 der besten thüringischen Läufer teilnahmen. W. Spöhrer war allen seinen Mitbewerbern weit überlegen und siegte in 1:02:45, während in Klasse II Blum-Zella Mehlis mit 1:05:48 den Vogel abschoß.

Spaziergang für Karl Schäfer

Die in St. Pölten ausgetragene Meisterschaft von Oesterreich im Eiskunstlauf fiel dem Weltmeister Karl Schäfer-Wien mühelos in den Schoß. Seine Mitbewerber boten zwar recht gute Leistungen, an das fabelhafte Können Schäfers reichten sie jedoch nicht heran. Der Olympiasieger wurde Meister mit der Platzziffer 5 und 830,64 Punkten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0013

stark ein. Der grünweiße Sturm — ohne jede Unterstützung von rückwärts — ging völlig und unklug in der Luft, während der Wiederstand hinten immer schlotternge Lücken erkennen ließ. Die Wackerleute mußten kommen. In der 14. Minute schoß Schneider nach Vorarbeit von Gold aus 20 Metern Winkel das nächste. Dem 6. Erdball für Wacker folgte in der 22. Minute ein von Schulz hoch vors Tor gegebener Strafstoß. Schneider köpfte hinein, war unmittelbar behindert, ob Bärtner, der sofort flach zum 3:1 einschoß. Um das Unglück voll zu machen, prallte 2 Minuten später bei einer energischen Abwehr Schäfmanns der Ball an den Gedränge vom Verteidiger der Wser plötzlich an den Kopf und von da . . . ins leere Tor. Der Endstand — 4:1 — war erreicht.

Den erwarteten zähen Widerstand fand Borussia im Liganeuling.

Preußen ist erwacht!

Borussia erreicht nur ein 3:3.

Hoffentlich nicht zu spät! Gestern lieferte die Mannschaft ein im ganzen recht bemerkenswertes Spiel. Wie brennende Rötlingsseele im Nacken versteht sich Energie, Eifer, Elan von selbst — aber man hielt gestern vor allem auch durch in Tempo und Siegeswillen. Wenn es schließlich nur ein halber Sieg wurde, so doch ein ernunterder Erfolg! Der Kampfcharakter des Spiels und die Bodenverhältnisse verhinderten besonders spaßige Kunststücken. Gleichwohl ging es spannend und interessant genug zu, wie immer, wenn zu schnellem, frischem Spiel undurchdringliche Ungewißheit über den Ausgang und jeweils knapper Spielstand hinzukommt. Borussia — ohne Schubert — fand sich mit diesen Dingen weniger gut ab, wenigstens jedenfalls, als zu einem an sich durchaus möglichen und sicheren Siege nötig gewesen wäre. Der Torwart hatte zweimal besonderes Pech. So gab es à conto Boden zwei sonst glatt vermeidbare Treffer für den glücklichen Gegner.

Die 1. Spielhälfte sah die Preußen weit mehr im Angriff. Besonders die Anfangsvorteilsinde stand durchaus in ihrem Zeichen. Wohl an die dreimal hatten sie dabei die Prinzessinnen Torgelegenheiten, aber nur einmal gleich nach Beginn „gelang" ein Erfolg. Kapler ließ dabei den Ball durch die Beine ins Netz, führte dafür aber später wiederholt heikle Situationen. In der 20. Minute, als der Preußenbrand nachließ, kam Borussia wieder einmal auf dem linken Flügel gut durch. Schließlich kam anschließend Kunze nach gegenseitiger Bedinderung doch noch zum Schuß, wobei der Ball von einem Preußenverteidiger unbeabsichtigt in die „falsche" Torecke prallte. In der Folge hatte Borussia bei Deckungs- bzw. Abwehrfehlern verschiedentlich Glück. Kurz vor der Pause gab es wieder einen Freier für die Gäste. Kapler stürzte, als er eine Weitvorlage an den rechten Preußen-Außen abfangen wollte, so daß der Ball mühelos ins leere Tor gelenkt werden konnte.

Nach Wiederbeginn war Borussia lange Zeit tonangebend. Es gab dabei auch bald eine zweite Torecke, die man aber im Uebereifer verschoß. Schließlich führte eine rechte Drängelei vor dem Preußentor in der 10. Minute zum Ausgleich. 2:2. 5 Minuten später gelang Borussia ein guter Angriff, Meßner, der letzte sich, obwohl hart bedrängt, dabei energisch durch — 3:2. Damit war der Kampf aber keineswegs entschieden. Einen Preußenkreuzschuß konnte Kapler in der 20. Minute nur mit Mühe und Glück unschädlich machen. 2 Minuten später erreichte ihn aber doch das Verdienstvolle. Der weit vorn postierte Mittelstürmer der Gäste setzte sich mit einer Weitvorlage zum Schuß durch — traf aber den Pfosten. Ihm schaffte im prompten Nachschuß den Ausgleich — 3:3.

Sportfreunde Tabellenzweiter!

Favorit 6:1 geschlagen

Am Rosengarten legten die Sportfreunde Favorit mit 6:1 (2:0) recht unsanft hinein. Den Anschlag für den Sieg und seine Höhe gab hier wohl in erster Linie die famose Läuferreihe der Weißen, in der Wälther meiner besonders zeitweise „überragte". Andererseits büßte Favorit schon in der 30. Minute Jakob durch Platzverweis ein. Mit zehn Mann war das Spiel gegen den nicht schlecht aufgelegten Gegner eine aussichtslose Sache. Das ist bei der Bewertung des 6:1 zu bedenken.

In der ersten Hälfte waren die Platzbesitzer sichtbar besser. Schönes Zusammenspiel mit Winter führte in der 20. Minute durch Häußler zum 1. Erfolg. Kurz darauf brachte derselbe Stürmer eine Flanke von Linksaußen zum 2:0 ins Netz. Nach dem Wechsel zeigten sich die 10 Rotbosen zunächst von einer überraschenden Aktivität. Sie brachten es fertig, ihren Gegner vorübergehend ohne jeden zeitweilig völlig ihr Spiel aufzugeben. Ihre frischen Attacken blieben auch nicht ganz ohne Erfolg. In der 8. Minute stand es auf 1:2 verkürzen konnte. Allmählich bekam aber die stärkere Läuferreihe der Weißen das Spiel wieder in die Hand. Zwei Erfolge durch Winter und Häußler holten die Folge. In der Schlußviertelstunde konnte dann A. Böhme noch mit zwei weiteren Treffern den Endstand erzielen.

Merseburg — Geiseltal

Glücklicher Sieg der 99er

99 besiegt Halle 96 2:1 (2:1).

Beide Mannschaften hatten nicht unwesentliche Umstellungen vorzunehmen hav. vornehmen müssen. So hatten die Merseburger für Schütt und Rüßger Erlog, während die 96er ihr Mannschaftszentrum den ehemaligen Junior Schotte gestellt hatten. Um es vorweg zu nehmen: der junge Spieler schlug sich recht gut und dürfte bei etwas mehr Erfahrung bald eine Stütze der Hallenser werden. Wenn die 96er schließlich mit diesem äußerst knappen Ergebnis unterlagen, so ist das in erster Linie auf die reitweisen recht schwachen Schußleistungen des Sturmes zurückzuführen.

Die Hallenser spielten zunächst mit leichtem Winde, mußten sich aber trotzdem für einige Zeit in ihre eigene Spielhälfte zurückdrängen lassen. Bald aber ward die Läuferreihe, der besonders der Krampe durch unpräzisendes Aufbauspiel auffiel, den Sturm durch überraschende Steilvorlagen nach vorn. Roßburg verpaßte für seinen Verein eine große Chance, bei einem schnellen Durchbruch erfolgte Milion aber den Ball, sein aus ungünstiger Position nachfolgender Schuß ging an Groffe vorbei ins Tor: 1:0 für 99. Auf der anderen Seite zeigte der Innensturm zeitweise technisch recht gute Kombination. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, aber vor dem Tor war es stets aus. So kam es, daß die Hallenser bis zur Pause sich noch einen Treffer gefallen lassen mußten. Große hatte das Tor verlassen, wurde aber von bei der Abwehr gestört, so daß Wenz zum zweiten Treffer einschießen konnte. Kurz darauf war Kaiser auf der rechten Seite durchgebrannt; seine Flanke wanderte nach halblinks und wurde von dort noch einigem Högern verwandelt.

Nach Wiederbeginn legten die 96er tüchtig los. Die Merseburger Hintermannschaft mußte stark arbeiten. Ausschlaggebende Chance verhalf jedoch Kaiser durch allzu häufiges Ableitsthehen. Auch die Blau-Gelben hatten noch einige gute Momente, aber Große war nicht zu überwinden. Besonders bei Eckbällen glänzte er durch vorzügliches Fausten. Dann rettete Heine durch hüftschnellen Start den schon sicher erscheinenden Ausgleichstreffer. Noch auf der Torlinie verwachte er den ins leere Tor rollenden Ball abzusteppen. Die Restminuten gab es einen nicht auf hoher Stufe stehenden Kampf, da die 96er verlachten, durch schnelles Wegbestehen des Balles für Tor reinzuhalten, was ihnen schließlich auch gelang. Im übrigen hätte ebenso verdient Halle 96 der Sieger heißen können.

Elfmeter entscheidet in Neumark

Neumark — BFC.-Merseburg 1:0 (0:0).

Daß in diesem Treffen ein heißer Kampf entbrennen mußte, ergab sich schon aus den Tabellenstand beider Vereine. Das äußerst knappe Ergebnis bestätigt dann auch diese Annahme. Erst die vorletzte Minute brachte den Geiseltalern den Siegestreffer. Dabei bewährten sich beide Mannschaften tüchtig, die Grenzen gut gehalten hatten. Neumark hatte die Mannschaft verjüngt, und machte insbesondere mit Wolf keine schlechten Erfahrungen. Daß die Domstädter auf alle Fälle gewinnen wollten, bewiesen die ersten Minuten des Spieles. Mit ungeheurer Wucht trug der BFC.-Sturm die Angriffe nach vorn und es gab manche heikle Situation vor dem Tor der Neumärker. Pivon im Mannschaftszentrum unterstützte seine Stürmerreihe dabei vorzüglich, auch zeigte er in der Abwehr vor allem in der ersten Halbzeit recht ansprechende Leistungen. Während dieser Zeit hatte der BFC. eine sichere Führung erringen können, zumal die Verteidigung Neumarks in dem ersten Spielabschnitt nicht die gewohnten Leistungen aufwies. Dafür arbeitete aber Galander in einer ganz vorzüglichen Weise. In der 30. Minute gab es dann ein Tor für Neumark, der Schiedsrichter hatte aber bereits wegen Abseits unterbrochen. Nun bekam Neumark etwas mehr Oberwasser. Gabbert schoß einige prächtige Strafstöße, Meineke meisterte sie aber in vorbildlicher Weise.

Nach dem Wechsel gingen beide Mannschaften mit der gleichen Energie ins Spiel. Pivon ließ aber jetzt merklich nach. Das brachte den Neumärkern einen unverfänglichen Jeßdorf. Aus Seitenlage gab Neumark's Rechtsaußen Wolf den Ball zu Gabbert, der mit einem weiteren Schuß ins Tor flar zum Schuß. Der Ball fiel bei der Abwehr und nahm Wolf mit der Hand den Ball vom Fuß. Elfmeter! Gabbert verwandelt ihn sicher. Damit stand der an sich verdiente Sieg Neumarks fest.

Schkeuditz geschlagen!

Benna befestigt die Spitzenstellung.

Im Meisterschaftsspielbetrieb der 1b-Klasse des Staatsgaues hatte in dem wichtigsten Spiel des Tages der Tabellenführer Benna über Kanna 4:3 siegreich. Als Verfolgerin gelang es dem 1. Zweiten-Vierlerlage des Tabellenführers BSV.-Schkeuditz gegen Gleichenstein. Eine unerwartet hohe 4:0-Niederlage mußte sich Schkeuditz von Wiesing gefallen lassen. Ammendorf 1910 verlor gegen Mücheln mit 2:3 Toren. Bereits für Hafensport-Reideburg rückte dem gefährlichen Tabellenende dadurch wieder näher, daß es Freyes-Passendorf beide Punkte mit 2:3 überlassen mußte. Reserveklasse: Sportfreunde — Favorit 4:2, 18 — Wacker 1:1, 99-M. — 96 1:1, Neumark — BFC.-M. 1:1. Im Gesellschaftsspiel mußte sich Olympia den höherklassigen Sportbrüdern 1:4 beugen. Schönau II — Leitin II 1:3, Blauweiß I — Hartmann I 1:5.

Streiflichter aus dem Reiche

Im deutschen Fußball gab es am Sonntag in fast allen Vereinen Ueberraschungen. In Berlin wurde in Abteilung A Viktoria von Union-Oberschöneweide 2:1 geschlagen und mußte damit die Führung an Tennis-Borussia abgeben, die gegen Spandauer SV. 1:0 gewann. In Abteilung B siegte Hertha BSC. über SV. 92 mit 4:2. — Im Süden war die Riesenüberraschung die 1:0-Niederlage des deutschen Meisters Bayern München durch Wacker Ludwigshafen. Der 1. FC. Nürnberg schlug SV. Waldhof-Mannheim 3:1 und Pirmasens — FC. Kaiserslautern spielten 3:3. Sensationell wirkte auch die abermalige Niederlage von Eintracht Frankfurt, die gegen die Stuttgarter Kickers 3:2 verlor. Der FSV. Frankfurt besiegte Union Böckingen 5:1, Wormatia Worms — Phönix Karlsruhe 2:1. Das Spiel München 1860 — SpV. Fürth fiel aus.

Im Norden konnte der Hamburger SV. gegen Eimsbüttel nur ein 1:1 erzielen. Altona 93 schlug Wacker 4:0. Holstein Kiel hatte große Mühe, um Preußen Münster 1910 mit 3:2 niederzuringen. (Im der 1. Serie 15:0). — Im Südwestkreis wurde der Meisterschaftsfavorit Arminia Hannover von Hannover 96 mit 3:2 geschlagen. — Im Westen blieb Fortuna Düsseldorf über BVR. Obligs 2:1 und BV. Wenrath über Schwarzweiß Düsseldorf 4:1 siegreich. — Südwestdeutschland begann mit den Endspielen: Beuthen 09 schlug Cottbus 98 mit 5:0, Breslau 06 — SC. Hoyerswerda 2:0.

England im Pokalfieber

Arsenal und Newcastle United geschlagen.

Ganz England stand am Sonnabend im Zeichen der ersten Hauptrunde um den Pokal des Fußball-Verbandes. Welche Ueberraschungen wird es diesmal geben, wo infolge der herrschenden Grippe-Epidemie nur die wenigsten Vereine eine ganze Elf ins Rennen schicken konnten, — fragte man sich in den Mittagsstunden. Wenige Stunden später hatte man die Antwort: Hochspoten liefen aus allen Lagen des Inselreiches ein: der zweitvorletzige Newcastle United und auch der Spitzenreiter der Liga, Arsenal-London, geschlagen, Aston Villa und Sheffield Wednesday spielten nur remis. Die größte Ueberraschung des Tages war zweifellos die Niederlage von Arsenal mit 0:2 gegen die drittklassige Elf von Walsall, die gerade im Pokalwettbewerb wiederholt von sich reden machte. Der Pokalverteidiger Newcastle United hatte auf eigenem Platze wenigstens gegen den Unterhausclub Leeds United gehofft, es wurde aber nichts daraus, mit 3:0 ging die Partie verloren. Die Elf von Aston Villa kam noch gut davon, denn sie konnte das schwere Spiel gegen Bradford City wenigstens unentschieden 2:2 gestalten und hoffte nun bei der Wiederholung in Birmingham auf einen Sieg. Auch Sheffield Wednesday, der Tabellenzweite der ersten Liga, mußte sich auf eigenem Platze gegen Chesterfield mit einem Remis von 2:2 zufriedengeben. Die berühmte Tottenham, die als einzige Amateurmannschaft zum „Cup" zugelassen sind, unterlagen auf eigenem Platze gegen Westham United mit 0:2.

Im Zick-Zack

Austria-Wien in Leipzig.

Austria-Wien wird auf ihrer Deutschlandreise Ende Januar auch in Leipzig ein Gastspiel geben. Die Leipziger Spielvereinigung hat die Wiener Professional-Mannschaft, deren Star bekanntlich der Mittelstürmer Sindelar ist, für den 28. Januar verpflichtet.

Differenzen bei München 1860

Der Vorsitzende der Fußball-Abteilung von München 1860, Dr. Deisinger, und mit ihm der größte Teil der bisherigen Leitung haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Die Ursache für den Rücktritt ist in persönlichen Differenzen zu suchen. Man hofft jedoch, daß die bewährten Führer dazu bewogen werden können, ihre Aemter wieder zu übernehmen.

Mitz Spooner †

Die bekannte englische Sportfliegerin Mitz Winifred Spooner ist in Leitsdorf plötzlich an Grippe gestorben. Mitz ist eine der tüchtigsten Fliegerinnen dahin gegangen, die besonders durch ihre Langstreckenflüge und die Teilnahme an den Europaflügen bekannt geworden ist. Mitz Spooner hat nur ein Alter von 32 Jahren erreicht.

Alfa-Romeo auch bei den Autorennen 1933

In Zusammenhang mit der Meldung, daß die Alfa-Romeo-Werke nach dem erfolgreichen Rennjahr 1932 beschlossen haben, sich an den großen Autorennen der kommenden Saison nicht zu beteiligen, wurden Gerüchte verbreitet, wonach die aus Caracciola, Nuvolari und Borzacchini bestehende erste Rennmannschaft gezwungen sei, sich einer anderen Marke umzusehen. Das trifft jedoch nicht zu. Die drei Rennfahrer werden auch im Rennjahr 1933 wieder auf Alfa-Romeo an den bedeutendsten Veranstaltungen teilnehmen. Es hat sich nämlich in Italien ein Konsortium gebildet, das die Starts dieser Fahrer auf eigene Rechnung finanziert.

Berufsfußball in Polen?

Cracovia-Krakau, Polens Fußballmeister, hat einen Antrag auf Einführung des Berufsfußballspiels in Polen gestellt. Der Antrag wird auf der demnächst stattfindenden Generalversammlung des polnischen Verbandes behandelt werden.

Motorsport auch beim Olympia?

Die Gesamt-Sportverfammlung des ADAC. — Reichsregierung ehrt Henne

Gegen die Erdrosselung des Kraftfahrwesens

Die Gesamt-Sportversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs nahm am Sonntag in Berlin unter der umsichtigen Leitung des Sportpräsidenten Ewald Kroth einen harmonischen und rasschnellen Verlauf. Aus dem Jahresbericht Fritz Wunderlichs ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Sportjahr trotz der immer größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinter dem Jahr 1931 keineswegs zurücksteht, in bezug auf die Beteiligung sogar noch darüber hinausragt, denn während 1931 insgesamt 4249 Teilnehmer bei ADAC.-Veranstaltungen starteten, waren es im Vorjahre sogar 4416. Die Voranschläge wurden genehmigt, die Wahl der turnusgemäß ausscheidenden Ausschußmitglieder W. Ostwald (Heppenheim), K. Sievogt (Würzburg), A. Gikeleiter (Hamburg) und G. Bauch (Stuttgart) bestätigt. Ebenso werden Kraftwagenreferent A. Filser (Augsburg) und Motorbootreferent J. Tresch (Starnberg) der Hauptversammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen werden.

Von den Anträgen war besonders der bemerkenswert, der eine Aufnahme des Kraftfahrsports in das Programm der Olympischen Spiele wünscht. Hierzu lag ein Vorschlag zwecks Schaffung eines Mehrkampfes, bestehend aus Bergprüfung, Geschwindigkeitsprüfung, Geländeprüfung und Dauerprüfung, vor. Der Antrag wurde dem Präsidium zur weiteren Erledigung übermittelt.

Der Weltrekordfahrer Ernst Henne (München), der vor einiger Zeit auf der Straße von Tat bei Budapest mit seiner BMW.-Maschine den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Motorräder wieder in seinen Besitz brachte, war Gegenstand einer besonderen Ehrung. Im Auftrage des Reichsinnenministers überreichte Oberregierungsrat Dr. Becker dem Münchener die Ehrenplakette der Reichsregierung.

*

Einen breiten Raum in der Verhandlungen nahmen die wirtschaftlichen Fragen ein. Die Nöte des Kraftverkehrs, hervorgerufen durch die hohen Treibstoffpreise und die zu hohe Pauschalsteuer, wurden in verschiedenen Referaten in eindrucksvoller Weise erläutert. Damit im Zusammenhang steht auch der von der Versammlung angenommene Antrag des Gaues 6a (Weser-Ems), der eine Absage der zur Berliner Auto-Ausstellung geplanten Sternfahrt verlangt, wenn nicht bis zu diesem Zeitpunkt eine Senkung der Pauschalsteuer von mindestens 50 Prozent feststeht. Daß eine solche Herabsetzung ohne nachteilige Folgen für den Steuersäckel durchgeführt werden kann, bewies ein Referat des Danziger Gauvertreters, der an Hand von Unterlagen feststellen konnte, daß sich die in Danzig erfolgte Herabsetzung der Pauschalsteuer auf 50 Prozent überaus belebend auf die Motorisierung ausgewirkt hat. Gegen die Treibstoffpreise der Kartellfirmen soll mit entsprechenden Gegenmaßnahmen vorgegangen werden. Der Vorsitzende machte von einem Vertrage mit den ringfreien Firmen Mitteilung, die sich bereit erklärt haben, ihre Tankstellen so auszubauen, daß in nicht allzu ferner Zeit überall das ringfreie Benzin bezogen werden kann.

Favoritensiege im Handball

Im Sportterhandball gab es, wie von uns vorausgesagt, in Trotha ein recht erbittertes Treffen zwischen Borussia und dem HHG., das schließlich Borussia nur mit 6:5 (2:1) als Sieger sah. Weiel gewann gegen die Polizei 9:6 (3:4), während der Meister BSV. Halle in in Blankenburg unverhofft starken Widerstand fand, doch in der zweiten Hälfte zeigte sich auch 96 in uetem Dichte, so daß dennoch ein 12:5 (4:3) zustande kam. In Merseburg nutzte der PSV. eine Verletzung von Torhüter Sauer zum 15:1 (7:0) aus.

Prächtiger Kampf in Trotha!

Ohne Nuenmüller und Mittelläufer Theiß lieferte der Klub, unbeschwert von allen Sorgen, den Borussen ein feines Spiel. Borussia ging zwar in Führung, mußte aber immer wieder recht auf der Hut sein, um den Club nicht zum Ausgleich kommen zu lassen. Die bessere Läuferreihe und der entschlossenere Sturm von Borussia gaben schließlich den Ausschlag. Mit 6:5 (2:1) kam Borussia zu den schwer erkämpften Punkten.

Unerwartet schwach!

Bereits am Vormittag hatte Weiße die Pott zu Gaste. Wie bereits im ersten Spiel war die Pott wieder sehr schnell im Schwange und erkämpfte sich die klare Führung. Weiße mußte sich vergeblich ab, um den nötigen Zusammenhang und die gute Form wie gegen 96 zu erreichen. Erst nachdem Schlamitzki wegen einer Augenverletzung und ein weiterer Mann der Pott infolge Verletzungsausgeschieden waren, konnte Weiße den Sieg sicherstellen.

Zwei verschiedene Darbietungen!

Blauweiß ließ sich durch die neue Meisterwürde der 96er nicht verblüffen, sondern legte tüchtig los und erkämpfte sich einen knappen Vorsprung. Der 96er Sturm, ohne Burisch, fand sich nur schwer zusammen, doch konnte noch kurz vor dem Wechsel die 4:3-Führung erzielt werden. Dann zeigte es sich, daß Blauweiß dem in Hochform kommenden Meister nicht ganz gewachsen war. Mit 12:5 (4:3) blieb 96 tüchtisch siegreich.

Schützenfest in Merseburg!

Der Altmeister PSV. fand sich gegen BFC.-Merseburg überraschend schnell und gut zusammen. Ehe sich die Merseburger recht versahen, lag der Altmeister bereits in den ersten Minuten 4:0 in Führung. Als dann der Torhüter Hauck sich noch eine Handverletzung zuzog und der PSV. diese Schwäche geschickt ausnutzte, kam die unerwartet hohe Torquote von 15:1 (7:0) zustande.

In der 1b-Klasse leistete es sich Eintracht, an die gut aufgelegt Wackerauer mit 5:8 (2:2) einen Punkt abgegeben, wodurch die Elf auf den 3. Platz zurückfällt. Preußen-Merseburg überraschte Braunsdorf durch eine feine Leistung, die schließlich auch zur Punktteilung mit 5:5 (2:2) führte. Mücheln schickte die unvollständig erschienenen 99er aus Merseburg 18:2 (7:2) geschlagen nach Hause.

*

Das einzige Meisterklasse-Spiel im hallischen Turnerhandball endete zwischen

HTGW. Meisterklasse — 98 I 2:6 (2:3).

98 hatte Anwurf und schon in derselben Minute landete der Ball im HTGW.-Tor. Aber auch der Platzbesitzer kam sofort in Schwung, und es entwickelte sich ein offenes Spiel. Durch einige Deckungsfehler der Turnermannschaft konnte 98 das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Mit 3:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause drückte HTGW. zeitweise, konnte aber Erfolges nicht erreichen. 98 vergrößerte vielmehr den Vorsprung bis auf 6:2.

In Merseburg spielten die 3. **Bereitschaft der Polizei Merseburg** und **ATB. Merseburg** (8:4) nach Verluchs-Handballregeln (ohne Ableitsthnie mit 14-Meter-Schußkreis). Es gab ein flottes Spiel dadurch, daß der Schiedsrichter das Spiel weniger zu unterbrechen hatte. Bei diesem Verlauf wenigstens fand es Projekt Anerkennung.

1885-**Merseburg Meisterklasse** schlug Turn. Bgg. Merseburg I 10:3 (4:3), **BFC.-Merseburg** Meisterklasse besiegte Neumark I 7:4 (3:2), **Neuröfen** Meisterklasse schlußlich schlug 1861-Weißenfels Meisterklasse 6:2 (4:1). Rößen hat den Sturm wieder verstärkt. 1861 spielte nicht in der gewohnten Form. Für die Handballschützler gab es dabei ein gut durchdachtes Spiel (der Rößener) zu sehen, bei welchem Rößen mit Leichtigkeit den Sieger stellen konnte. **ATB.-Weißenfels** Meisterklasse schlug Corbetha I 6:5 (4:2). **Freien-Weißenfels** Meisterklasse — Vater Jahn Zeitz Meisterklasse 9:7 (6:4).

Jahnschwimmen der DT. in Halle

Das eben begonnene Jahr ist für die Deutsche Turnerschaft ein sogenanntes Turnerschaft-Jahr, weil bekanntlich im Juli das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart stattfindet. Da auch das Schwimmen in der D. T. intensiv gepflegt wird, ist es selbstverständlich, daß diese Sportart auch beim Turnfest einen großen Teil des Programms einnimmt. Halle ist daran insofern besonders stark interessiert, als in seinen Mauern ja im nächsten Monat das Jahnschwimmen stattfindet, das man also als schwimmerische Generalprobe für das Deutsche Turnfest bezeichnen kann. Es ist das 11. Jahnschwimmen, das die hallische Turnerschaft ausrichtet. Am 18. und 19. Februar wird dieses Schwimmfest, das die D. T.-Schwimmer mit Recht als Winter-Schwimmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft bezeichnen, im hallischen Stadtbad durchgeführt. Wenn man auch vielleicht damit rechnen muß, daß mancher Wettkämpfer aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten seine Meldung diesmal nicht abgeben kann, so hat die Hallische Turnerschaft doch recht getan, die Tradition dieser Jahnschwimmen nicht zu durchbrechen. Daß die Veranstaltung auch in diesem Jahre einen recht großen Publikumsanklang finden wolge, das werden alle wünschen, die die Tradition dieser Veranstaltung schätzen gelernt haben.

Schwarz-Weiß schlägt den ATC.

Auf dem dortigeforenen Hockeyfeld der Schwarz-Weißen mußte sich der A. T. C. Schmal auf der ganzen Linie geschlagen bekennen. Im Spiel

Schwarz-Weiß I. H. — A. T. C. I. H. 1:0

gab es nur eine spärliche Torausbeute, denn auf seiten der A. T. C.er war die Verteidigung recht gut und auf seiten der Platzbesitzer zögerte der junge Sturm im Schußfreis zu lange. Die Spielweise war beiderseits durch die Kälte beeinträchtigt. Man spielte sich zumeist zu hart zu, so daß der größte Teil der Bälle nicht erreicht werden konnte. Durch den Rechtsaußen stellte schließlich die Hockeyvereinigung den Sieg sicher. — Im Spiel der II. Herren lagen die Platzbesitzer ebenfalls nur knapp mit 3:2, da ihnen die schnellen Akademiker das Leben recht schwer machten. Tagsgen gab es im Spiel der I. Damen eine Torquote von 5:1 zugunsten der Hockeyvereinigung, die dem Spielverlauf nicht ganz entspricht, denn die Torblüten hatte bei der Hockeyvereinigung Stich.

Nach dem Sportplatz am Zoo hatten Bfc. Halle 96 II. Damen und ATC. II. Damen ein Spiel vereinbart, welches ebenfalls unter den kurt erfrorenen Bedingungen zu leiden hatte. 96 behielt dank besserem Stürmerspiel mit 3:1 die Oberhand.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen werden die vom 17. bis 19. März in Helsingfors stattfindenden **Amateur-Europameisterschaften im Ringen** überaus stark umstritten sein. Fünf Nationen, im einzelnen Finnland, Schweden, Norwegen, Estland und Ungarn, werden alle sieben Gewichtsklassen besetzen. Dazu kommen noch Deutsche, Franzosen, Polen, Dänen und Tschechoslowaken, so daß mit rund 60 Teilnehmern gerechnet werden kann.

Turnvereins-Tagung in Alsleben

Unter starker Beteiligung führte der Turnverein Gut Heil von 1896 Alsleben seine ordentliche Generalversammlung durch. Aus den Jahresberichten der Fachwarte ist zu erwähnen, daß man mit dem Verlauf zufrieden ist; namentlich konnte der Frauenturnwart eine erfreuliche Entwicklung des Frauenturnens feststellen. Oberturnwart Hesse skizzierte das Programm für das kommende Jahr, in dem man u. a. die Schwimmabteilung wieder ins Leben zu rufen gedenkt. Der neue Volksturnwart Weimann will das Volksturnen und den Raisensport wieder pflegen und fördern. Schließlich gab Schriftwart Labbert einen zum Teil humoristisch gehaltenen Bericht über die Vereinsarbeit des vergangenen Jahres.

Rennen zu Nizza

Der mit 100 000 Franken an Preisen ausgestattete Prix de Monte Carlo, das zweitgrößte Pferderennen des Meetings, bildete die Hauptprüfung der Sonntagsrennen in Nizza. Von den neun plötzlich bester Klasse, die zum Kampf über 3500 m antraten, erhoben die Wetter Fortune Teller auf den Schild, und dieser Aufsfahrer des Stalles A. K. Macomber erwies sich auch bei in ihm gesetzten Vertrauen würdig. Der Hengst wurde von Jockey M. Bonaventure stets auf einem guten Platz im Vorderrtreffen gehalten, in der Geraden machte er sich von seinen Gegnern frei und gewann überaus leicht

1. A.: 1. Dominicain (Howes); 2. Aumisterie (Leger); 3. le Marcaig (Bonaventure). Tot.: 53, Pl. 24, 25, 2 M.
1. Premier Janvier (Thery); 2. El Hadjar (Bonaventure); 3. Andromague II (Frigoni). Tot.: 16, Pl. 11, 11, 3 M.
(Prix de Monte Carlo, 100 000 Franken, 3500 m) M. A. Macombers Fortune Teller (Bonaventure); 2. Jenobie (Piech); 3. Sti (Howes). Tot.: 26, Pl. 12, 41, 4, N.: 1. Premier Empire (Tremeau); 2. Saint Moritz (Rerbo); 3. Benevatien (Davaze). Tot.: 39, Pl. 17, 19, 16.

Pau

1. A.: 1. Bienpartt (G. Gletzel); 2. Douro; 3. L'Univers. Tot.: 18, Pl. 13, 19, — 2. N.: 1. Saint Dominique (R. Dennesse); 2. Algonal; 3. Aftir. Tot.: 112, Pl. 37, 65, 29 — 3. N. (Militär-Hindernrennen). — 4. N.: 1. Cotillon III (G. Butler); 2. Tatoo; 3. Effulgent. Tot.: 57, Pl. 20, 16, — 5. N.: Grand Steeple-Chase de Pau (M. Lartique); 2. Saint Albin; 3. Renard Bleu. Tot.: 78, Plat 29, 28, 24.

Deutsche Turnerschaft

(Amtlich.)

Die gemeinsame Turnstunde der Alters-Turner findet Mittwoch, 18. Jan., 7.30 Uhr, in der Roßplatzturnhalle des HTGW. an der Berliner Straße statt.

Wilhelm Kling, Oberturnwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportverein Borussia: Unsere Halbjahrsversammlung findet bestimmt am kommenden Sonnabend, 21. Jan., abends 8 Uhr, beim Vereinsfollegen H. Beier, Martinstraße 10, statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Entschuldigungen sind schriftlich einzureichen.

Giebichensteiner Sportverein, e. B.: Dienstag, 17. Jan., 20 Uhr, im Gasthof zum Mohr Vorstandssitzung und Vergnügungsausschuß.

Hallischer Turnverein von 1863, e. B.: Dienstag, den 17. Jan., Turnratssitzung im „Blützburger".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193301167/fragment/page=0014